

Geschäftsbericht 2015

Karlsruher Lebensversicherung AG



INHALTSVERZEICHNIS

2	Aufsichtsrat
2	Vorstand
3	Beirat
4	Lagebericht
4	Grundlagen
7	Wirtschaftsbericht
12	Chancen- und Risikobericht
26	Prognosebericht
29	Sonstige Angaben
30	Mehrfähriger Vergleich
32	Jahresabschluss
32	Bilanz
36	Gewinn- und Verlustrechnung
39	Anhang
70	Anlagen
76	Überschussanteile
132	Gewinnverwendung
133	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
134	Bericht des Aufsichtsrats
137	Glossar

KENNZAHLENÜBERSICHT

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

		2015	2014
<i>Gebuchte Bruttobeiträge</i>	in Mio €	56,9	69,0
<i>Neuzugang (Beitragssumme)</i>	in Mio €	43,0	52,4
<i>Versicherungsbestand – selbst abgeschlossen –</i>			
Laufender Beitrag für ein Jahr	in Mio €	38,9	41,7
Anzahl der Verträge		91 800	97 577
<i>Leistungen (brutto) an Kunden²</i>	in Mio €	126,8	68,1
<i>Kapitalanlagen¹</i>	in Mio €	793,0	857,4
<i>Nettoverzinsung¹</i>	in %	3,3	4,2
<i>Gesamtüberschuss</i>	in Mio €	4,2	8,4
JAHRESÜBERSCHUSS	in Mio €	0,5	1,7

1. Ohne fondsgebundene Lebensversicherung.

2. Inklusive vorhandener Überschussguthaben.

Aufsichtsrat

DR. WOLFGANG OEHLER **VORSITZENDER**

Ehemaliger Vorsitzender der Vorstände
Württembergische Lebensversicherung AG und der
Württembergische Versicherung AG

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER **STELLVERTRETENDER VORSITZENDER**

Vorsitzender des Vorstands
BBBank eG

NORBERT HEINEN

Vorsitzender der Vorstände
Württembergische Lebensversicherung AG
Württembergische Versicherung AG
Württembergische Krankenversicherung AG

Vorstand

DR. SVEN KORYCIORZ

Leiter der Vertriebsdirektion Banken/Bankenkooperation
Württembergische Lebensversicherung AG

Revision
Vertrieb
Recht/Steuern
Controlling/Risikomanagement
Geldwäschebeauftragter
Public Relations und Kommunikation

DR. GERD SAUTTER

Leiter Personenversicherung Produkt
Württembergische Lebensversicherung AG

Produkte
Mathematik
Finanzen inkl. Kapitalanlagenmanagement
Rechnungswesen
Kundenbetreuung
Personal
Allgemeine Verwaltungsdienste
Informatik

Beirat

DR. WOLFGANG OEHLER
Vorsitzender

CLEMENS FRITZ
(bis 28.02.2015)

ANDREAS HAHN
(bis 31.10.2015)

NORBERT HEINEN

KLAUS KNAPP
(ab 17.12.2015)

DR. WOLFGANG KUHN

OLIVER LÜSCH
(ab 17.12.2015)

KARL MALTRING
(verstorben am 22.04.2015)

CARSTEN MÜLLER

JÜRGEN NEIDINGER

CHRISTOPH OCHS

HELMUT OCHS

KURT REINSTÄDTLER

ROLAND SCHÄFER

ERHARD STOLL

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Lagebericht

GRUNDLAGEN

Geschäftsmodell

ÜBERBLICK ÜBER DIE KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Die Karlsruher Lebensversicherung AG betreibt die Lebensversicherung in allen ihren Arten. Das Geschäftsmodell der Gesellschaft hat sich auch im Geschäftsjahr 2015 bewährt.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG bildet zusammen mit der Württembergische Lebensversicherung AG, der Württembergische Krankenversicherung AG, der Württembergische Versicherung AG sowie der Allgemeine Rentenanstalt Pensionskasse AG die Württembergische Versicherungsgruppe.

Die Konzernmutter Wüstenrot & Württembergische verbindet die beiden Geschäftsfelder BausparBank und Versicherung als gleich starke Säulen und bietet Vorsorgelösungen aus einer Hand für Privat- und Firmenkunden. Sie positioniert sich damit mit ihren Tochtergesellschaften als Vorsorge-Spezialistin für Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung in allen Lebenslagen.

MÄRKTE UND STANDORTE

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat Ihren Sitz in Karlsruhe. Ihr Kernmarkt ist Deutschland.

PRODUKTANGEBOT

Unser Produktangebot umfasst folgende Versicherungen:

- Klassische sowie fondsgebundene Rentenversicherungen,
- Riester-Rente, fondsgebundene Riester-Rente, Basisrente, fondsgebundene Basisrente,
- Berufsunfähigkeitsschutz als Zusatzversicherung,
- Risikolebensversicherungen.

VERTRIEBSWEGEMIX

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt beim Vertrieb ihrer Produkte vor allem auf die Verlässlichkeit und die Kompetenz persönlicher Beratung. Im Mittelpunkt steht dabei die langjährige erfolgreiche Kooperation mit unseren

Bankpartnern. Darüber hinaus tragen der Absatz der Ausschließlichkeitsvertriebe der Württembergischen und der Wüstenrot zum Geschäftserfolg bei.

DIGITALE WELT

Die Digitalisierung verändert die Welt – und damit auch das Kundenverhalten und die Kundenerwartungen. Der Anspruch an Geschwindigkeit, Transparenz und Komfort wächst. Angebote und Produkte müssen flexibler gestaltet sein. Die Kunden agieren selbstständiger und wollen einbezogen werden. Darin liegen große Chancen und Potenziale für die W&W-Gruppe. Innerhalb des Wachstumsprogramms „W&W@2020“ werden die Weichen dafür gestellt.

Im Mittelpunkt der Digitalisierungsmaßnahmen steht die konsequente Ausrichtung der Prozesse und Angebote an den Wünschen unserer Kunden. Dabei sind wesentliche Elemente Vernetzung, Geschwindigkeit und Klarheit. Um diese Ziele zu erreichen, werden geschäftsfeldübergreifend digitale Initiativen im zum Jahresbeginn 2016 gestarteten „Digital Customer Office“ (DCO) erfasst und gesteuert. Aufgabe des DCO ist es, als innovativer Vordenker und Treiber für die digitale Transformation im Sinne der Kunden zu agieren und die erforderlichen Veränderungen in der W&W-Gruppe zu unterstützen. Konzernübergreifende und innovative Digitalisierungsvorhaben setzt das DCO mit eigenem Budget um. In seiner Rolle als kundenorientierter Innovator unterhält das DCO auch einen Think Tank und betreibt Marktbeobachtung, um Innovationsimpulse für den Konzern oder die Geschäftsfelder zu generieren.

NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die W&W-Gruppe und damit auch die Karlsruher Lebensversicherung AG ihre Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit erneut in der Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) offengelegt. Das Projekt wird über ein Group Sustainability Committee (GSC) koordiniert, das die konzernweiten Bestrebungen im Bereich Nachhaltigkeit an zentraler Stelle bündelt. Wir reagieren damit auf das steigende Interesse der Gesellschaft an Themen der unternehmerischen Verantwortung, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Denn als Finanzdienstleister und Vorsorge-Spezialisten sind wir davon überzeugt, dass sich nur solche Unternehmen langfristig behaupten können, die in einer sich im Wandel befindlichen Welt die Initiative ergreifen und Verantwortung für die damit verbundenen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt übernehmen.

Nachhaltigkeit drückt sich in einer Vielzahl von Aktivitäten aus: Im Bereich Umweltschutz wurde beispielsweise der CO₂-Ausstoß der Dienstwagenflotte gesenkt. Aktuell sind ein Erdgasfahrzeug sowie vier Elektro-Smarts Bestandteil der Dienstwagenflotte. Auch beim Ausbau des Standorts Ludwigsburg/Kornwestheim dominieren hohe ökologische Standards. Ebenso ist die Verantwortung gegenüber Mitarbeitern Teil unseres nachhaltigen Handelns. Privatleben und Beruf können beispielsweise über flexibles Arbeiten oder Unterstützungsleistungen für Eltern und Pflegende besser vereinbart werden. Unser konzernweites Gesundheitsmanagement unterstützt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, gesund und fit zu bleiben. Förderungswürdige Projekte zu unterstützen, ist uns sehr wichtig. Wir unterstützen den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, die Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung sowie die Bachakademie Stuttgart und verschiedene Kulturereignisse in Baden-Württemberg. Darüber hinaus ist es uns ein wichtiges Anliegen, kommunale Präventionsmaßnahmen zu fördern, denn Vorsorge ist das prägende Element unserer Unternehmensausrichtung. So unterstützen wir am Standort Stuttgart den „Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.“.

REGULATORISCHE ANFORDERUNGEN

Seit dem 1. Januar 2016 gilt das neue risikoorientierte Solvabilitätsregime Solvency II. Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist für die neuen Vorschriften für Versicherungsunternehmen gerüstet. Im Jahr 2015 befasste sie sich intensiv mit allen Anforderungen aus Solvency II und setzte diese entsprechend um. Die beiden Testläufe in der Vorbereitungsphase auf Solvency II zum 31. Dezember 2014 und 30. September 2015 wurden positiv abgeschlossen und die entsprechenden Meldungen zur Risiko- und Solvenzsituation fristgerecht an die BaFin übermittelt.

STÄRKUNGSPROGRAMM „W&W 2015“

ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

Das Stärkungsprogramm „W&W 2015“ war ein voller Erfolg. Mit dem Programm haben wir frühzeitig unseren Konzern auf die „neue Realität“ der Niedrigzinsphase ausgerichtet. Dank der stringenten Durchführung konnten wir das Programm bereits im ersten Quartal 2015 abschließen. Die geplanten Kosten- und Ergebniseffekte hatten wir bereits 2014 erreicht. Der erst zum Jahresende 2015 geplante Abbau von Personalkapazitäten von konzernweit 800, ausgehend von Ende 2012, wurde vorzeitig Mitte 2015 erreicht.

WACHSTUMSPROGRAMM „W&W@2020“ IM FOKUS

Nach Abschluss von „W&W 2015“ konzentrieren wir uns nun auf das Wachstumsprogramm „W&W@2020“. Im Mittelpunkt stehen Kundenorientierung, Werthaltigkeit, Innovation und Wachstum. Wir stellen uns den zunehmenden Einflüssen der Digitalisierung auf das Kundenverhalten und dem Wunsch nach weiterentwickelten Produktangeboten. Neben der weiteren Digitalisierung unseres Geschäftsmodells stehen die Erhöhung der Potenzialausschöpfung und die Stärkung des Vertriebs im Vordergrund. Dabei verfolgen wir einen ambitionierten und profitablen Wachstumskurs. Jährliche Produktivitätssteigerungen sowie eine Stärkung der Dynamik und Innovationskraft sind weitere wesentliche Elemente von „W&W@2020“.

Alle konzernübergreifenden und innovativen Digitalisierungsvorhaben werden zukünftig durch das neu gegründete Digital Customer Office (DCO) koordiniert und umgesetzt. Im Programm „W&W@2020“ mit seinem Fünf-Jahres-Horizont werden sukzessive Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele definiert, konzipiert und umgesetzt. Erste Erfolge konnten bereits 2015 erreicht werden.

Im Jahr 2015 haben wir zusammen mit der Start-up-Schmiede etventure das Joint-Venture W&W Digital GmbH gegründet, um uns am technologischen Wandel in der Finanzdienstleistungsindustrie zu beteiligen. Ziel ist es, neuartige digitale Geschäftsmodelle am Markt zu identifizieren, validieren und erfolgreich zum Marktstart zu bringen. Die Geschäftsmodelle sollen in Märkten und Geschäftsbereichen entwickelt werden, welche für die W&W relevant sind. Dazu gehören insbesondere auch Modelle, die sich in den zugehörigen Lebenswelten der Endkunden bewegen wie Vermögensbildung, Wohneigentum, finanzielle Absicherung und Risikoschutz.

Steuerungssystem

Das integrierte Steuerungssystem der W&W-Gruppe, in die die Karlsruher Lebensversicherung AG eingebunden ist, ist auf Werthaltigkeit ausgerichtet. Auf Basis der Geschäftsstrategie wird eine Geschäftsplanung für drei Jahre erstellt und dem Aufsichtsrat vorgelegt. Aus der vom Aufsichtsrat für das folgende Geschäftsjahr verabschiedeten Planung werden die wesentlichsten Steuerungsgrößen als quantitative Unternehmensziele für das Management festgelegt. Auf deren Basis erfolgt die Ableitung der bedeutsamsten Leistungsindikatoren.

Die operative Planung überprüfen wir im laufenden Geschäftsjahr mit jeweils zwei Hochrechnungen. Die unterjährige Steuerung erfolgt anhand eines "Steuerungscockpits". Darin wird monatlich verfolgt, ob die geplanten Ziele erreicht werden. Bei sich abzeichnenden Abweichungen werden bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen ergriffen.

Zur adäquaten Steuerung wurde innerhalb der Dimension „Profitabilität“ der HGB-Jahresüberschuss als zentraler, finanzieller Leistungsindikator definiert. Dieser ist die Basis für die Dividendenzahlung an unsere Aktionäre und dient der Stärkung der Eigenkapitalausstattung, auch im Hinblick auf regulatorische Anforderungen. Im Bereich Kosteneffizienz dienen die Verwaltungskosten- und die Abschlusskostenquote als bedeutsamste Steuerungsgrößen.

In der Dimension „Markt, Kunde und Vertrieb“ wurde bislang die wertorientierte Nettobewertungssumme (WONS) verwendet. Ab 2016 ist diese Neugeschäftsgröße aufgrund der Verschlankung der Unternehmensziele kein Bestandteil der Zielvereinbarungen mehr. Damit entfällt diese auch als bedeutsamster Leistungsindikator. Da diese Kennzahl zur Steuerung wichtig ist, berichten wir diese Kennzahl weiterhin im Vorjahresvergleich des Wirtschaftsberichts sowie im Prognosebericht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Karlsruher Lebensversicherung AG beschäftigt sieben Mitarbeiter. Allen Mitarbeitern der verbundenen Unternehmen, die für die Karlsruher Lebensversicherung AG tätig waren, danken wir für ihr hohes Engagement beim Betrieb der Gesellschaft.

WIRTSCHAFTSBERICHT

Geschäftsumfeld

GESAMTWIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Die deutsche Wirtschaft setzte 2015 ihr moderates, aber stetiges Wachstum fort und erzielte nach vorläufigen Berechnungen einen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 1,5 %. Wichtigste Konjunkturstütze war dabei die dynamische Konsumnachfrage der Privathaushalte. Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes stagnierte hingegen. Dies lag besonders am Exportsektor, der unter einer nachlassenden Nachfrage wichtiger Schwellenländer (China, Russland, Brasilien) litt. Das enttäuschende Außenhandels-geschäft und anhaltende geopolitische Risiken trübten zudem die Zuversicht der Unternehmen. Sie hielten sich daraufhin mit Ausrüstungsinvestitionen zurück. Der Bausektor verzeichnete aufgrund historisch immer noch sehr niedriger Hypothekenzinsen und eines anhaltend hohen Wohnraumbedarfs in den Ballungsgebieten eine rege Immobiliennachfrage und eine hohe Bauaktivität. Aus Sicht der W&W-Gruppe stellten 2015 somit besonders die im historischen Vergleich überdurchschnittliche Einkommensentwicklung der Privathaushalte und die Dynamik des Wohnbausektors ein freundliches gesamtwirtschaftliches Umfeld dar.

KAPITALMÄRKTE

Renditen mit deutlichen Schwankungen

Der deutsche Rentenmarkt entwickelte sich 2015 dreigeteilt. Von Jahresbeginn bis Mitte April setzte sich der Abwärtstrend der Renditen an den europäischen Anleihemärkten zunächst fort. So sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen im April auf ein neues Rekordtief von unter zehn Basispunkten. Im Januar 2015 kündigte die Europäische Zentralbank an, ab März monatlich für 60 Mrd € Anleihen (vornehmlich europäische Staatsanleihen) aufzukaufen. Damit erhielt der lang bestehende Trend fallender Renditen am deutschen Anleihemarkt einen weiteren kräftigen Impuls. Zusätzlich trugen ölpreisbedingt sehr niedrige, teils sogar negative Inflationsraten im ersten Quartal zu diesem Rückgang bei.

Mitte April setzte dann ein rascher und ausgeprägter Zinsanstieg ein. Er sorgte dafür, dass die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen bis Juni auf ihr Jahreshoch bei rund 1 %

anwuchs. Neben temporär höheren Inflationserwartungen und einer Aufhellung der EWU-Konjunkturperspektiven spielten besonders technische Gründe eine Rolle. So hatten internationale Anleger zuvor umfangreich europäische Staatsanleihen gekauft. Der unerwartete Zinsanstieg löste daher Positionsreduzierungen und Stop-Loss-Verkäufe aus. Hierzu trug auch das Wissen der Anleger bei, dass Bundesanleihen gemessen an der fundamental-ökonomischen Lage deutlich überbewertet waren.

Im zweiten Halbjahr kam es dann wieder zu einer moderaten Gegenbewegung der Renditen. Besonders ein erneuter Einbruch des Ölpreises, wieder niedrigere Inflationserwartungen, zunehmende Spekulationen auf weitere Lockerungsmaßnahmen der EZB im Dezember und eine lange Zeit verzögerte Leitzinswende in den USA stützten die Anleihekurse. So bewegte sich die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen in der zweiten Jahreshälfte meist in einer Spanne von 0,45 % bis 0,8 %. Mit 0,63 % zum Ende des Jahres ergab sich schließlich für das Kalenderjahr 2015 bei lang laufenden Bundesanleihen ein nur geringer Renditeanstieg von neun Basispunkten.

Die kurzfristigen Zinssätze sanken trotz konstanter Leitzinsen in den ersten Monaten des Jahres leicht, stiegen aber im Mai/Juni wieder auf das Niveau vom Jahresanfang. Tatsächlich senkte die EZB dann im Dezember ein weiteres Mal ihren Einlagezinssatz, sodass zweijährige Bundesanleihen im Jahrestief eine negative Verzinsung von – 0,44 % aufwiesen. Ende 2015 lag die Zweijahresrendite schließlich bei – 0,35 % und damit 25 Basispunkte tiefer als zum Ende des Vorjahres.

Aktienmärkte

Bessere Konjunkturaussichten in Europa und Spekulationen auf weitere expansive Schritte der EZB sorgten bei den europäischen Aktienmärkten für einen sehr freundlichen Jahresauftakt. So wies zum Beispiel der DAX mit einem Allzeithoch bei knapp 12 400 Punkten ein Kursplus von über 25 % aus. Mitte April sorgten dann ein Anstieg des Ölpreises, eine Aufwertung des Euro und der Zinsanstieg an den Anleihemärkten für erste Gewinnmitnahmen und einen Trendwechsel. Diese Kursschwäche verstärkte sich im August noch, als massive Sorgen um die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft, die aufgrund schlechter Nachrichten aus China entstanden waren, die Zuversicht und Risikobereitschaft der Anleger massiv belasteten. So gab zum Beispiel der DAX innerhalb von nur drei Wochen 2 000 Index-

punkte ab und sank unter die Marke von 10 000 Punkten. Nach einer Kurserholung im Oktober gingen die europäischen Aktienmärkte in eine Seitwärtsbewegung über, sodass der DAX das Jahr 2015 bei 10 743 Punkten beendete. Im Kalenderjahr 2015 stieg der DAX damit um 9,6 % und überbot spürbar den europaweiten Aktienmarktindex Euro STOXX 50, der nur ein Kursplus von 3,8 % erzielte.

BRANCHENENTWICKLUNG

Im Geschäftsjahr 2015 wirkte sich das schwierige wirtschaftliche Umfeld auf die gesamte Branche aus. Die steigenden regulatorischen Vorgaben und Anforderungen sowie die Vorbereitungen auf Solvency II stellten die zentralen Herausforderungen für die Finanzdienstleistungsbranche dar. Das im August 2014 veröffentlichte und überwiegend am 1. Januar 2015 in Kraft getretene Lebensversicherungsreformgesetz (LVVG) machte eine grundlegende Überarbeitung der Tarife und Provisionsvereinbarungen aller Lebensversicherungsunternehmen erforderlich. Hieraus ergab sich 2015 eine wesentliche Neuordnung der Wettbewerbsposition, bezogen auf Preis, Leistung und Provisionshöhe der angebotenen Produkte.

Lebensversicherungen

Die Branche der Lebensversicherer konnte den Erfolg des Vorjahres nicht fortsetzen. Sie verzeichnete 2015 sowohl beim Einmalbeitragsgeschäft als auch beim laufenden Neubeitrag einen Rückgang des Neugeschäfts. Die Produktgruppe der fondsgebundenen Versicherungen konnte einen Zuwachs von 19,7 % verzeichnen. Das Neugeschäft der klassischen Versicherungen und vor allem jenes der Rentenversicherungen wird sehr stark von der Niedrigzinsphase beeinflusst. Bei den klassischen Produktgruppen verzeichnete die Branche der Lebensversicherer einen Rückgang von 12,2 %.

Die Prämieinnahmen der Lebensversicherer reduzierten sich im Berichtszeitraum aufgrund des Rückgangs des Einmalbeitragsgeschäfts.

Wettbewerb/Marktumfeld

In einem schwierigen Marktumfeld konnte sich die Karlsruher Lebensversicherung AG gut behaupten.

Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

GESCHÄFTSVERLAUF

Der Absatz von Lebensversicherungen war 2015 durch die öffentlichen Grundsatzdiskussionen, besonders in Bezug auf eine mögliche Abschaffung des Rechnungszinses und das Lebensversicherungsreformgesetz, geprägt. Darüber hinaus stellten das anhaltende Niedrigzinsumfeld sowie die steigenden regulatorischen Anforderungen weitere zentrale Herausforderungen für die Finanzdienstleistungsbranche dar.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG weist im Geschäftsjahr 2015 einen Jahresüberschuss von 0,45 (Vj. 1,7) Mio € aus. Das Netto-Ergebnis aus Kapitalanlagen reduzierte sich um 24,4 %. Die Nettoverzinsung lag unter Vorjahr.

Durch eine erneute Bildung einer Zinszusatzreserve und einer Zinsverstärkung wurden auch 2015 die zukünftigen Leistungen an unsere Kunden weiter abgesichert.

Geschäftsergebnis

RÜCKLÄUFIGES ERGEBNIS AUS KAPITALANLAGEN

Das Netto-Ergebnis aus Kapitalanlagen ging gegenüber dem Vorjahr von 35,5 Mio € auf 26,8 Mio € zurück. Aufgrund des abnehmenden Anlagebestands und des extrem niedrigen Zinsniveaus lagen die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen mit 28,4 Mio € unter dem Niveau des Vorjahres von 30,4 Mio €. Das Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen verminderte sich von 6,9 Mio € auf 5,3 Mio €. Der Saldo aus Zu- und Abschreibungen verschlechterte sich von – 0,3 Mio € auf – 5,6 Mio €, was unter anderem auf Abschreibungen auf Rentenfonds, die im Bereich der Emerging Markets investieren, zurückzuführen ist.

Vor diesem Hintergrund nahm die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen auf 3,3 (Vj. 4,2) % ab.

ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Das versicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 3,3 (Vj. 3,5) Mio €. Nach Abzug des sonstigen Ergebnisses, das sich von – 1,0 auf – 1,1 Mio € verschlechterte, wurde ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 2,2 (Vj. 2,5) Mio € erzielt.

AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS

Das außerordentliche Ergebnis enthält die jährlichen Anpassungen aus der Anwendung des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) und lag bei – 35,1 (Vj. – 35,1) Tsd €. Eine genaue Erläuterung der Ergebniszusammensetzung ist in den „Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung“ im Abschnitt „Anhang“ dieses Berichts aufgeführt.

STEUERN

Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich bei den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag saldiert negative Auswirkungen aus steuerlichen Wertabweichungen.

JAHRESÜBERSCHUSS

Der Jahresüberschuss der Karlsruher Lebensversicherung AG reduzierte sich im Geschäftsjahr 2015 auf 0,45 (Vj. 1,7) Mio €. Der Rohüberschuss reduzierte sich im Berichtszeitraum um 45,8 % von 9,0 Mio € auf 4,9 Mio €. Berücksichtigt man die Direktgutschrift in Höhe von 0,7 (Vj. 0,6) Mio €, so belief sich der Gesamtüberschuss im Geschäftsjahr 2015 auf 4,2 (Vj. 8,4) Mio €. Zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) wurden 3,7 (Vj. 6,6) Mio € für die künftige Überschussbeteiligung unserer Versicherungsnehmer zugeführt. Die Stärkung der Deckungsrückstellung durch die Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung belastete im Berichtszeitraum erneut die Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung.

ANGEMESSENE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt angesichts der anhaltenden niedrigen Zinsen ihre Politik zur Sicherung der Garantien fort.

Die laufende Verzinsung (einschließlich Garantieverzinsung) liegt für 2016 bei 2,75 %. Die Gesamtverzinsung beträgt damit 3,25 %. Außerdem ergeben sich für die Mehrzahl der Tarife noch zusätzliche Risiko- und Kostenüberschussanteile. Hinzu kommen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Kapitalmarktsituation bei Auszahlung gegebenenfalls noch zusätzliche Beträge, die über der deklarierten Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven liegen. Für die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden die aktuell gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen berücksichtigt. Derzeit ist gemäß §56a VAG a.F. ein eventuell bestehender Sicherungsbedarf mindernd anzusetzen. Über die deklarierte Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven hinaus zahlten wir unseren Versicherungsnehmern im Jahr 2015 hierzu insgesamt für

auslaufende Verträge einen Betrag von 0,1 (Vj. 0,5) Mio €. Ein vorhandener Sicherungsbedarf ist dabei berücksichtigt worden.

DIVIDENDE

In Folge des im August 2014 im Bundesgesetzblatt veröffentlichten Lebensversicherungsreformgesetzes greift bei der Karlsruher Lebensversicherung AG eine Ausschüttungssperre. Im Zuge dessen wird für das Geschäftsjahr 2015 keine Dividende gezahlt und der Hauptversammlung vorgeschlagen, eine Gewinnrücklage in Höhe von 0,45 Mio € zu bilden.

ERTRAGSLAGE

Entwicklung des Neuzugangs

Der Neubeitrag der Karlsruher Lebensversicherung AG reduzierte sich im Geschäftsjahr 2015 um 34,7 % von 27,4 Mio € auf 17,9 Mio €. Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag lag bei 0,9 (Vj. 0,9) Mio €. Die Einmalbeiträge erreichten einen Stand von 16,9 (Vj. 26,5) Mio €, was einem Minus von 36,1 % entspricht.

Gemessen an der wertorientierten Nettobewertungssumme (WONS) reduzierte sich das Neugeschäft der Karlsruher Lebensversicherung AG um 19,1 % von 38,4 Mio € auf 31,1 Mio €.

Beitragsentwicklung

Die gebuchten Bruttobeiträge des abgelaufenen Geschäftsjahres reduzierten sich um 17,5 % von 69,0 Mio € auf 56,9 Mio €. Dies ist auf den Rückgang der Einmalbeiträge sowie auf den Abrieb des laufenden gebuchten Beitrages im Bestand zurückzuführen. Die Einmalbeiträge erreichten zum Ende des Berichtszeitraumes einen Buchungsstand von 16,9 (Vj. 26,5) Mio €, was einem Rückgang von 36,1 % entspricht.

Bestandsentwicklung und Stornoquote

BESTAND

Der Versicherungsbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG, gemessen am laufenden Jahresbeitrag, reduzierte sich um 6,3 % von 41,6 Mio € auf 38,9 Mio €. Diese Entwicklung ist auf die erhöhten Abläufe zurückzuführen. Die Entwicklung des Versicherungsbestands ist in der „Anlage zum Lagebericht“ zu finden.

STORNOQUOTE

Die Stornoquote, gemessen am laufenden Jahresbeitrag lag bei 2,3 (Vj. 3,0) % und damit deutlich unter dem Marktdurchschnitt.

Kosten und Versicherungsleistungen**VERWALTUNGSKOSTEN- UND ABSCHLUSSKOSTENQUOTE**

Die Abschlussaufwendungen erreichten zum Ende des Berichtszeitraumes einen Buchungsstand von 2,2 (Vj. 2,2) Mio €. Der starke Rückgang der Beitragssumme führte zu einem Anstieg der Abschlusskostenquote von 4,2 % auf 5,1 %. Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich leicht auf 1,1 (Vj. 1,4) Mio €. Da es zugleich einen Rückgang der gebuchten Bruttobeiträge gab, lag die Verwaltungskostenquote mit 2,0 % auf dem Vorjahresniveau.

LEISTUNGS AUSZAHLUNGEN ÜBER VORJAHR

Im Geschäftsjahr 2015 haben wir Leistungen in Höhe von 126,8 (Vj. 68,1) Mio € an unsere Kunden ausgezahlt. Der Anstieg gegenüber Vorjahr lag insbesondere an den Zahlungen für Abläufe, die sich auf 101,7 (Vj. 43,8) Mio € erhöhten. Dies entspricht einem Plus von 132,2 %. Die Zahlungen für Rückkäufe reduzierten sich um 6,4 % von 8,9 Mio € auf 8,3 Mio €.

Die künftigen Leistungsverpflichtungen gegenüber unseren Kunden, die sich aus der Deckungsrückstellung, den Überschussguthaben und der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammensetzen, reduzierten sich um 5,5 (Vj. 3,6) % auf 867,0 (Vj. 917,7) Mio €.

VERMÖGENSLAGE**Kapitalanlagen****NIEDRIGZINSPHASE ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KAPITALANLAGEPOLITIK**

Auch im Jahr 2015 stellten die zwar moderat angestiegenen, gleichwohl unverändert extrem niedrigen Kapitalmarktzinsen die entscheidende Herausforderung für die Kapitalanlagepolitik dar. Hinzu kamen gravierende ökonomische und geopolitische Risiken, die zu einer hohen Volatilität der Finanzmärkte führten.

In diesem Umfeld kommt einem konsequenten Risikomanagement in der Kapitalanlage unter Berücksichtigung der

Struktur der Versicherungsbestände entscheidende Bedeutung zu. Unverändert haben wir uns bei den Anlageentscheidungen von den Maximen der Qualität und der größtmöglichen Sicherheit leiten lassen, ohne die sich bietenden Chancen an den Finanzmärkten zu vernachlässigen.

Umfangreiche Vertragsabläufe im Versicherungsbestand führten zu entsprechenden Leistungsauszahlungen an unsere Kunden. Da hierfür die erforderlichen liquiden Mittel zur Verfügung zu stellen waren, nahm der gesamte Buchwert der Kapitalanlagen um 7,5 % von 857,4 Mio € auf 793,0 Mio € ab. Daneben erfolgten Wiederanlagen freier Liquidität vor allem bei Rentenfonds und Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand.

INSGESAM RÜCKLÄUFIGE RENTENANLAGEN IM DIREKTBESTAND

Um den Liquiditätserfordernissen aus dem Versicherungsbestand zu begegnen, erfolgten bei Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrigen Ausleihungen nahezu keine Neu- und Wiederanlagen. Durch Tilgungen und Verkäufe reduzierte sich ihr Buchwert von 386,4 Mio € auf 318,5 Mio €. Trotzdem bildeten diese Titel mit einem Anteil von 40,2 (Vj. 45,1) % immer noch die größte Position des Kapitalanlagenbestands der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Zwar erfolgten im Bereich der Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand Investitionen im Umfang von 20,5 Mio €, jedoch wurden diese durch Tilgungen und Verkäufe überkompensiert. Damit ging der Buchwert auch dieser Kapitalanlageposition von 167,1 Mio € auf 157,9 Mio € zurück. Da die Kapitalanlagen insgesamt noch stärker abnahmen, stieg ihre Bestandsquote jedoch leicht auf 19,9 (Vj. 19,5) %.

Der Buchwert der Anteile an Investmentvermögen ging besonders aufgrund von Abschreibungen leicht auf 217,9 (Vj. 219,1) Mio € zurück. Den Dotierungen von 36,1 Mio € bei Rentenfonds standen Zertifikatsrückgaben in Höhe von 32,6 Mio € gegenüber. Aufgrund des Rückgangs der gesamten Kapitalanlagen nahm der Anteil der Investmentzertifikate hingegen von 25,6 % auf 27,5 % zu.

Angesichts der hohen Marktvolatilität besteht unter Risikogesichtspunkten bei der Karlsruher Lebensversicherung AG kein Aktienexposure.

GERINGFÜGIGER AUSBAU DER BETEILIGUNGEN

Der Buchwert der Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen wuchs – auch unter Berücksichtigung von Abgängen – geringfügig von 25,0 Mio € auf 26,3 Mio €. Beteiligungen wurden in den Bereichen Erneuerbare Energien und Private Equity dotiert.

IMMOBILIEN

Im Jahr 2015 fanden im Immobilienbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG keine Transaktionen statt. Aufgrund der planmäßigen Gebäudeabschreibung ermäßigte sich der Buchwert leicht auf 22,1 (Vj. 22,5) Mio €.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Derivative Finanzinstrumente wurden von der Karlsruher Lebensversicherung AG wie auch in den Vorjahren zu Absicherungszwecken von Fremdwährungspositionen und Zinsrisiken eingesetzt. Dabei wurden die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen beachtet. Die erforderlichen organisatorischen Strukturen, insbesondere die strikte Trennung von Handel und Abwicklung, waren jederzeit gegeben.

RÜCKLÄUFIGE BEWERTUNGSRESERVEN

Bedingt durch ein abnehmendes Anlagevolumen, Gewinnrealisierungen und ein im Jahresverlauf moderat angestiegenes Zinsniveau sind die Bewertungsreserven zurückgegangen. Die Netto-Bewertungsreserven, also der Saldo aus Reserven und Lasten, verminderten sich von 111,6 Mio € auf 85,8 Mio €. Stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB wurden in Höhe von 3,3 (Vj. 1,1) Mio € gebildet. Diese bestanden überwiegend bei Rentenfonds im Marktsegment der Emerging Markets.

Eine genaue Übersicht über die Reservensituation ist in den „Erläuterungen Aktiva“ im „Anhang“ aufgeführt.

Unter Einbeziehung der noch nicht für die Überschussbeteiligung festgelegten Mittel der Rückstellung für Beitragsrückerstattung reduzierte sich das gesamte Reservepolster um 18,4 % von 160,3 Mio € auf 130,8 Mio €. Das entspricht 19,3 (Vj. 22,3) % der Brutto-Deckungsrückstellung. Dabei entfielen 28,6 (Vj. 29,0) Mio € des Reservepolsters auf die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung.

FINANZLAGE

Kapitalstruktur

Aufgrund des Geschäftsmodells der Lebensversicherung dominieren auf der Passivseite die versicherungstechnischen Rückstellungen.

Diese betragen insgesamt 719,5 (Vj. 763,2) Mio €. Davon entfallen 660,0 (Vj. 698,7) Mio € auf die Deckungsrückstellung, 53,4 (Vj. 58,7) Mio € auf die Rückstellung für Beitragsrückerstattung, 3,6 (Vj. 4,0) Mio € auf die Beitragsüberträge und 2,5 (Vj. 1,8) Mio € auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet auch die Zinszusatzreserve und die Zinsverstärkung, welche im Berichtsjahr um 7,2 Mio € erhöht wurden. Dieser Aufwand liegt deutlich über dem Vorjahreswert von 5,5 Mio €. Die Zinszusatzreserve inklusive der Zinsverstärkung haben nun einen Stand von 17,5 Mio €. Durch diese Absicherung der zukünftigen Leistungen unserer Kunden haben sich die Zinsanforderungen erneut reduziert. Deshalb beträgt der durchschnittliche Rechnungszins der Deckungsrückstellung 2,6 (Vj. 2,8) %.

Detailangaben zur Struktur der Passivseite sind in den „Erläuterungen Passiva“ im „Anhang“ aufgeführt.

Liquidität

Die Liquidität der Karlsruher Lebensversicherung AG war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Den gestiegenen Liquiditätsanforderungen durch Leistungsauszahlungen an unsere Kunden tragen wir durch die Fälligkeitsstruktur unserer Kapitalanlagen und einen entsprechenden Bestand leicht liquidierbarer Kapitalanlagen Rechnung. Weitere Informationen zum Liquiditätsmanagement sind im Risikobericht enthalten.

Stresstests der BaFin bestanden

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat alle von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgeschriebenen Stresstests bestanden.

Solvabilität

Im Berichtsjahr wurden die Zinszusatzreserve und die Zinsverstärkung erneut gestärkt. Obwohl diese Maßnahmen zur Sicherung der langfristigen Risikotragfähigkeit beitragen, wirken sie sich negativ auf die Solvabilitätsquote aus. Die Solvabilitätsquote reduzierte sich auf 177,7 (Vj. 178,8) %. Sie liegt weiterhin deutlich über dem gesetzlich notwendigen Niveau von 100 %.

VERGLEICH DER GESCHÄFTSENTWICKLUNG MIT DER PROGNOSE

Gemäß unserer Prognose liegt die wertorientierte Nettobewertungssumme im Geschäftsjahr 2015 unter dem Vorjahreswert. Wie prognostiziert haben wir gegenüber 2014 mehr zinsunabhängige und ertragsstarke Lebensversicherungen wie Genius verkauft. Der Absatz klassischer Lebensversicherungsverträge ist zurückgegangen.

Mit einem Jahresüberschuss von 0,45 Mio € wird die Prognose erreicht.

Aufgrund des Rückgangs der Verwaltungsaufwendungen haben wir wie prognostiziert eine Verwaltungskostenquote gemäß GDV-Kennzahlenkatalog von rund 2,0 % erreicht. Die Abschlusskostenquote gemäß GDV-Kennzahlenkatalog hat sich entgegen unserer Erwartung aufgrund der reduzierten Beitragssumme erhöht.

GESAMTAUSSAGE

Die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Karlsruher Lebensversicherung AG ist stabil und geordnet. Mit Blick auf das von anhaltend niedrigen Zinsen und steigenden regulatorischen Anforderungen geprägte Umfeld sind wir mit dem erzielten Ergebnis zufrieden.

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Chancenbericht

CHANCENMANAGEMENT

Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Karlsruher Lebensversicherung AG ist das Erkennen und Nutzen von Chancen eine elementare Voraussetzung. Entsprechend verfolgt die Karlsruher Lebensversicherung AG das Ziel, Chancen systematisch zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu ihrer Nutzung anzustoßen.

Ausgangspunkt sind unsere fest etablierten Strategie-, Planungs- und Steuerungsprozesse. Dabei beurteilen wir unter anderem Markt- und Umfeldtrends und befassen uns mit der internen Ausrichtung unseres Produktportfolios, den Kostentreibern sowie weiteren kritischen Erfolgsfaktoren. Daraus werden Marktchancen abgeleitet, die im Rahmen von Strategieklausuren mit dem Management diskutiert werden und in die strategische Planung einfließen.

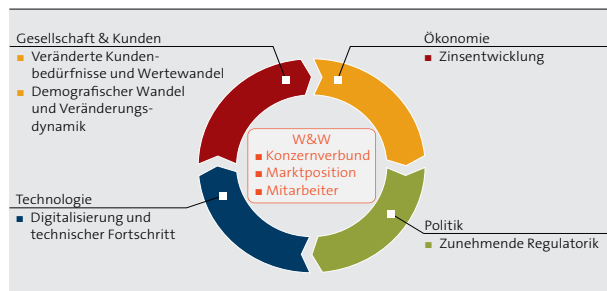
Wir verfügen über solide Steuerungs- und Kontrollstrukturen, die sicherstellen, dass wir Chancen auf der Basis ihres Potenzials, der benötigten Investitionen und des Risikoprofils bewerten und verfolgen. Für weitere Informationen zum Risikoprofil der Karlsruher Lebensversicherung AG verweisen wir auf den Risikobericht dieses Lageberichts.

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf wesentliche Chancen. Dabei unterscheiden wir zwischen Chancen, die durch unternehmensexterne Entwicklungen entstehen, und Chancen, die sich uns aufgrund unserer spezifischen Stärken als W&W-Gruppe bieten.

Die von uns im Rahmen des Strategieprozesses als wesentlich eingeschätzten und priorisierten Chancen haben wir in unsere Geschäftspläne, unseren Ausblick für 2015 und unsere mittelfristigen Perspektiven aufgenommen, welche im weiteren Verlauf dieses Berichts dargelegt werden.

EXTERNE UND INTERNE EINFLUSSFAKTOREN FÜR DIE W&W

Wesentliche Aspekte



EXTERNE EINFLUSSFAKTOREN

Gesellschaft und Kunden

CHANCEN DURCH VERÄNDERTE KUNDENBEDÜRFNISSE UND WERTEWANDEL

Die W&W-Gruppe und die in ihr eingebettete Karlsruher Lebensversicherung AG will finanzielle Vorsorge aus einer Hand für die Menschen erlebbar machen.

Damit alle Kundenbedürfnisse erfasst werden und um ein beständiges Kundenfeedback zu erhalten, betreiben wir intensiv Marktforschung. Mit dem Net Promoter Score (NPS) messen wir konzernweit die Weiterempfehlungsbereitschaft und die Zufriedenheit unserer Kunden mit unseren Produkten und Dienstleistungen. Unsere Vertriebspartner liefern uns darüber hinaus wertvolle Hinweise zu veränderten Kundenbedürfnissen und Markttrends.

Unsere Kunden verlangen verstärkt flexible, sichere und leistungsstarke Vorsorge-Produkte, die ihrem Bedürfnis nach mehr Selbstbestimmung und stabiler Eigenvorsorge entsprechen. So bietet der wachsende Bedarf an finanzieller Absicherung enorme Geschäftschancen für die gesamte W&W-Gruppe. Auf die sich wandelnden Anforderungen des Vorsorge-Markts hat die Karlsruher Lebensversicherung AG mit einem schlanken Portfolio an attraktiven Produktlösungen reagiert.

Durch die Finanz- und Staatsschuldenkrise hat das Vertrauen in die Qualität der Finanzberatung und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens für die Kunden enorm an Bedeutung gewonnen. Vor allem in ungewissen Zeiten sind stabile Anbieter mit hoher Glaubwürdigkeit besonders gefragt. Hierin liegt eine besondere Chance für die

Karlsruher Lebensversicherung AG mit ihrer langjährigen Tradition und Fachexpertise im Versicherungsbereich.

Der digitale Fortschritt hat die Erwartungshaltung vieler Kunden und potenzieller Interessenten wesentlich verändert. Die Kommunikation zwischen Kunde, Vertrieb und Innendienst erfolgt heute immer stärker digital. Im Zeitalter von Internet, Smartphones und Social Media wird Schnelligkeit somit zu einem Gradmesser für Kundenzufriedenheit und damit immer mehr zu einem kritischen Erfolgsfaktor. Unsere Kunden erwarten, uns unabhängig von den Geschäftszeiten oder der Entfernung über das von ihnen bevorzugte Medium zu erreichen und über Self Services eigenständig ihre Anliegen zu erledigen. Die neue Mobilität und Vernetzung unserer Kunden durch digitale Lebensstile eröffnet uns neue Chancen der Kundenansprache, des Kundenmanagements sowie für unsere Innovationsprozesse, die wir realisieren werden.

CHANCEN DURCH DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL UND DIE VERÄNDERUNGSDYNAMIK

Der demografische Wandel und die veränderte Gesellschaft bieten neue Wachstumschancen. Die Menschen werden älter und bleiben länger vital. Dieser selbstbestimmte und unabhängige Lebensstil wird dauerhaft nicht über die staatliche Rente allein finanzierbar sein. Selbstständigkeit, Mobilität, veränderte Lebensgewohnheiten und ein aktives Leben bis in das hohe Alter kosten Geld. Die Gesellschaft wird aufgrund von Zuwanderung vielfältiger, und die Generation Y verlangt nach mehr Flexibilität in den Produkten, in der Beratung und in der Kommunikation.

Für die Karlsruher Lebensversicherung AG mit ihrer Expertise im Vorsorgebereich bedeutet dies, dass sich große Marktpotenziale für unsere Leistungen und die ganzheitlichen Beratungsansätze unserer Vertriebspartner bieten. Trotz der Kritik an der klassischen Lebensversicherung bleibt das Produkt auch in Zeiten niedriger Zinsen attraktiv. Kein anderes Altersvorsorgeprodukt sichert über einen so langen Zeitraum eine garantierte Verzinsung sowie eine lebenslange Rente. Und die Mehrzahl der Kunden stellt Sicherheit nach wie vor über Rendite. Gleichzeitig gewinnen neue Produkte mit alternativen Garantien oder zusätzlicher Flexibilität stetig an Bedeutung. Hierhin sehen wir eine Chance für die zukünftige Entwicklung der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Ökonomie

CHANCEN DURCH ZINSENTWICKLUNG

Die Niedrigzinspolitik in Europa stellt Finanzdienstleister weiterhin vor Herausforderungen, sie bietet aber auch Chancen.

Zum einen steigt die Bedeutung einer effektiven Kapitalanlage. Als traditionell großer Kapitalanleger verfügt die W&W-Gruppe über eine langjährige Kapitalmarktexpertise sowie über ein umfassendes Risikomanagementsystem. Unsere Kapitalanlage basiert auf einer strategischen Asset-Allocation, die konsequent die Wert- und Risikodimensionen der einzelnen Anlageklassen sowie das Zusammenspiel mit den Leistungsverpflichtungen gegenüber unseren Kunden berücksichtigt. Dabei wahren wir die notwendige Flexibilität, um auch kurzfristige Chancen nutzen zu können.

Politik

CHANCEN DURCH ZUNEHMENDE REGULATORIK

Das Erfüllen der steigenden regulatorischen Anforderungen, wie z. B. Dokumentationspflichten im Beratungsgespräch, kann zur Intensivierung des Kundengesprächs und der Kundenbeziehung genutzt werden. Datenschutzvorschriften stärken das Vertrauen in die gesamte Branche und damit auch in uns als Anbieter.

Technologie

CHANCEN DURCH DIGITALISIERUNG UND TECHNISCHEN FORTSCHRITT

Der digitale Fortschritt erlaubt uns völlig neue, schnellere und intensivere Kundeninteraktionen. So kann direkter auf die Kundenbedürfnisse eingegangen und digitale Beratung ausgebaut werden. Auch schnellerer Service und neuartige Angebote können so geschaffen werden.

Der technische Fortschritt ermöglicht unter anderem eine zunehmende Automatisierung von Prozessen und den Erwerb standardisierter und zertifizierter Prozesse. Die sich daraus ergebenden Produktivitätsfortschritte und damit Kostensenkungspotenziale können zur Ertragssteigerung, aber auch für Freiräume für Investitionen in Zukunftsthemen genutzt werden.

INTERNE EINFLUSSFAKTOREN

Chancen durch die Marktposition

Über ihre leistungsfähigen Vertriebswege mit unterschiedlichen Stärken und mit ihrer guten Markenbekanntheit kann die W&W-Gruppe ein großes, breites Kundenpotenzial von rund 40 Millionen Menschen in Deutschland ansprechen.

Hierzu trägt die Karlsruher Lebensversicherung AG mit ihren starken Bankvertriebspartnern aktiv bei. Das große Vertrauen, das die Gesellschaft bei ihren Kunden genießt, gründet sich auf der Service-Qualität, der Kompetenz und Kundennähe unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innen- und Außendienst sowie unserer Vertriebspartner.

Chancen für die Optimierung des Vertriebes liegen besonders in einer konsequenten Digitalisierung der Kundenkontaktpunkte. Die W&W-Gruppe hat das Potenzial erkannt und trägt diesem mit dem Wachstumsprogramm „W&W@2020“ Rechnung. Hiervon profitiert auch die Karlsruher Lebensversicherung AG unmittelbar.

Chancen durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Als solider und attraktiver Arbeitgeber kann die W&W-Gruppe hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Führungskräfte langfristig binden. Durch das Gewinnen neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bauen wir unser Know-how weiter fortlaufend aus. Die W&W-Gruppe ist der größte unabhängige Arbeitgeber unter den Finanzdienstleistern in Baden-Württemberg. Sie zeichnet sich durch hohe Stabilität aus und garantiert auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten Sicherheit. Als Finanzkonglomerat bietet die W&W-Gruppe vielseitige und herausfordernde Arbeitsbedingungen. Die besten Köpfe und Talente gewinnen und binden wir im Konzern mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und anpassungsfähigen Karrierepfaden. Vor allem auch den weiblichen Führungsnachwuchs zu fördern, ist explizit Teil unserer Geschäftsstrategie. Über den gruppeninternen Dienstleistungsverkehr wird die Karlsruher Lebensversicherung AG durch diese Entwicklungen unmittelbar gestärkt. Weitere Informationen sind dem Kapitel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Lageberichts zu entnehmen.

Risikobericht

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM IN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

- Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist zum Jahresende nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben ausreichend kapitalisiert.
- Der Liquiditätsbedarf ist gesichert.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Württembergische Lebensversicherung AG. Als Versicherungsgesellschaft unterliegt sie den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes bzw. des Gesetzes zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Das für die Karlsruher Lebensversicherung AG zuständige Risikomanagement und -controlling ist in einer zentralen Einheit innerhalb des Geschäftsfelds Versicherung, dem alle inländischen Versicherungstöchter der W&W-Gruppe angehören, gebündelt und in die Risikosteuerung der W&W-Gruppe eingebunden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagementansatzes sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken innerhalb der Karlsruher Lebensversicherung AG beschrieben.

Risikofaktoren zeigen nicht nur negative Tendenzen auf, sondern können auch mit positiven Entwicklungen einhergehen. Sie stellen perspektivisch auch Chancen für die Karlsruher Lebensversicherung AG dar, welche im Chancenbericht erläutert werden.

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen.

Die Grundsätze des Risikomanagementsystems sowie die Organisation unseres Risikomanagements kommen unverändert zur Anwendung. Die Weiterentwicklungen sind dem Abschnitt „Weiterentwicklungen und Ausblick“ zu entnehmen.

Aufgabe und Ziel

Aufgaben und Ziele des Risikomanagements orientieren sich an folgenden Kernfunktionen:

- **Legalfunktion:** Compliance mit den einschlägigen risikobezogenen internen und externen Anforderungen sicherstellen.
- **Existenzsicherungsfunktion:** Vermeidung von bestandsgefährdenden Risiken – Sicherung des Unternehmens als Ganzes, Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung für den kontinuierlichen Unternehmensbetrieb.
- **Qualitätssicherungsfunktion:** Etablierung eines gemeinsamen Risikoverständnisses, eines ausgeprägten Risikobewusstseins, einer Risikokultur und einer transparenten Risikokommunikation in der W&W-Gruppe.
- **Wertschöpfungsfunktion:** Steuerungs- und Handlungsimpulse bei Abweichungen vom Risikoprofil, Impulse zur Risikoabsicherung und zur Werterhaltung, Förderung und Sicherstellung einer nachhaltigen Wertschöpfung für Aktionäre, Wahrnehmung von Chancen.

Aufgabe des Risikomanagements ist es zudem, die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG zu schützen. Dies stellt für die W&W-Gruppe als soliden, verlässlichen und vertrauenswürdigen Partner unserer Kunden und Kooperationspartner, einen wesentlichen Faktor für den nachhaltigen Erfolg dar.

Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung legt Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung und den risikopolitischen Rahmen der Karlsruher Lebensversicherung AG fest. Sie ist abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der W&W-Gruppe und beschreibt Art und Umfang der wesentlichen Risiken in unserem Unternehmen. Sie definiert Ziele, Risikotoleranz, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung wird durch den Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert.

KAPITALMANAGEMENT IN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

In der Karlsruher Lebensversicherung AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls eingegangene Risiken schlagend werden. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus der Gefahr von Verlusten bei eingegangenen Risiken ergibt. Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von Eigenmitteln (regulatorisch anerkannte Solvabilitätsmittel) zur Solvabilitätsspanne (regulatorisch vorgegebener Risikokapitalbedarf) betrachtet. Hierzu sind gesetzliche und aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Eigenmittelausstattung zu beachten.

Zielsetzung

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab,

- die regulatorischen Kapitalanforderungen jederzeit zu erfüllen sowie
- die Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die regulatorisch erforderliche Kapitalausstattung. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Solvenz-kennziffern der Karlsruher Lebensversicherung AG gemäß des bis zum 31.12.2015 gültigen Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG a.F.):

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

		31.12.2015	31.12.2014
Vorhandene Eigenmittel	in Mio €	55,8	59,2
Solvabilitätsanforderung	in Mio €	31,4	33,1
Verhältnissatz	in %	178	179

Um den potenziellen Kapitalbedarf der Karlsruher Lebensversicherung AG abzuschätzen und auf steigende regulatorische Kapitalanforderungen reagieren zu können, beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge.

Vor dem Hintergrund der Einführung von Solvency II zum 1. Januar 2016 haben wir die Auswirkungen der Regulierungsvorschläge quantifiziert. Hierzu haben wir frühzeitig mit der Implementierung des sogenannten Standardmodells nach Solvency II begonnen. Dieses Modell löst zum 1. Januar 2016 das bisherige, aufsichtsrechtlich vorgeschriebene, Berechnungsmodell ab.

Interne Berechnungen, die auf den Planungen für 2016 bis 2018 basieren zeigen, dass den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung gemäß den ab dem 1. Januar 2016 geltenden Solvency-II-Regelungen im Planzeitraum voraussichtlich entsprochen wird.

Mit ihrer vorsichtigen und vorausschauenden Positionierung sichert sich die Karlsruher Lebensversicherung AG gegen negative Marktentwicklungen ab. Trotz des aktiv handelnden Risikomanagements sieht sich die Karlsruher Lebensversicherung AG – wie die gesamte Branche und der Finanzsektor – bedingt durch den starken Zinsrückgang mit einer verschärften Risikolage konfrontiert.

RISIKOPROFIL UND WESENTLICHE RISIKEN

Für die Karlsruher Lebensversicherung AG haben wir nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- versicherungstechnische Risiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

Marktpreisrisiken

- Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG aufgrund nachhaltig niedrigem Zinsniveau und erhöhter Zinsvolatilitäten intensiviert.

RISIKODEFINITION

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Aktien- und Devisenkursen oder Immobilienpreisen ergeben.

MARKTUMFELD

Zinsentwicklung. Am deutschen Rentenmarkt sind die Renditen in der gesamten Jahressicht 2015 unter deutlichen Schwankungen leicht angestiegen. Dabei setzte die unverändert extrem expansive Politik der EZB die wesentlichen Impulse für die Marktentwicklung. So bewegte sich die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen nach einem deutlichen temporären Zinsanstieg im ersten Halbjahr in der zweiten Jahreshälfte meist in einer Spanne von 0,45 % bis 0,8 %. Mit 0,63 % zum Ende des Jahres ergab sich für 2015 bei lang laufenden Bundesanleihen ein nur geringer Renditeanstieg von neun Basispunkten. Der 10-jährige Swap-Satz lag zum Jahresende bei 1,0 % (Vorjahr 0,81 %). Die kurzfristigen Zinsen gingen weiter zurück. Die Rendite zweijähriger Bundesanleihen betrug zum Jahresende 0,35 % und war damit um 25 Basispunkte tiefer als zum Ende des Vorjahres.

RISIKOLAGE

Zinsänderungs-/Zinsgarantierisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können Ergebnisrisiken entstehen, da Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können, gleichzeitig aber die bisher zugesagten Zinsverpflichtungen gegenüber den Kunden erfüllt werden müssen (Zinsgarantierisiko). Bei Zinssenkungen reagieren lang laufende Verpflichtungen mit stärkeren negativen Wertänderungen als die zinsensitiven Kapitalanlagen mit positiven Wertveränderungen. Die Folge ist ein Anstieg des ökonomischen Risikokapitalbedarfs.

Diese Entwicklungen stellen nicht nur unser Risikomanagement, sondern zugleich auch unser Asset-Liability-Management vor grundlegende Herausforderungen. In engem Zusammenspiel sind rückläufige Ertragskomponenten und höhere Risikokapitalanforderungen zu steuern. Das sehr niedrige Zinsniveau sehen wir kritisch und haben diesbezüglich unsere risikomindernden Maßnahmen intensiviert:

- Aktive Durationssteuerung bei den Rentenanlagen,
- Einsatz von Derivaten zur Absicherung gegen Zinsrisiken,
- Prüfung und Einsatz alternativer Anlagestrategien und -instrumente,
- Reservebildung: Zinszusatzreserve für den Neubestand bzw. Zinsverstärkung für den Altbestand,
- die Überschussbeteiligung für das Jahr 2016 wurde gesenkt,
- Produktentwicklung: Transformationsstrategie (Produkte mit alternativen Garantieförmern).

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere festverzinslichen Anlagen (inklusive der zinsbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2015 von einer Veränderung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um +/- 50 beziehungsweise +/- 100 Basispunkten aus.

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERT- VERÄNDERUNG ALLER RENTENPAPIERE
	<i>in Mio €</i>
Anstieg um 50 Basispunkte	- 28,9
Anstieg um 100 Basispunkte	- 56,9
Rückgang um 100 Basispunkte	+ 60,3
Rückgang um 50 Basispunkte	+ 29,4

Durch die Änderung des § 5 Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) hat der Gesetzgeber den auch steuerlich anerkannten Rahmen für eine Stärkung der Deckungsrückstellung in Form einer Zinszusatzreserve im Neubestand erweitert. Diese Regelung war erstmalig im Geschäftsjahr 2011 anzuwenden. Maßgeblich für die Höhe der Zinszusatzreserve ist der Referenzzins, der sich als Durchschnitt von Euro-Zinsswapsätzen über zehn Jahre berechnet. Der Referenzzins sank 2015 auf 2,88 (Vj. 3,15) %. Im Altbestand wurde in Anlehnung an die Regelungen der Zinszusatzreserve eine im Geschäftsplan geregelte Zinsverstärkung gestellt. Maßgeblich für die Höhe der Zinsverstärkung ist der Bewertungszins, der für die Karlsruher Lebensversicherung AG 2,60 (Vj. 3,00) % beträgt. In der Karlsruher Lebensversicherung AG erfolgte auf dieser Basis eine Stärkung der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung um 7,2 (Vj. 5,5) Mio €. Für 2016 gehen wir von einem weiteren Rückgang der für die Bewertung maßgeblichen Zinssätze und damit von einem weiteren Anstieg der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung aus. Eine Gliederung der Deckungsrückstellung nach Rechnungszins ist im Anhang bei den Erläuterungen zum Jahresabschluss enthalten.

Beteiligungsrisiko. Bei Eintritt von Beteiligungsrisiken können aufgrund von Bewertungsverlusten ergebniswirksame Abschreibungen auf Beteiligungen entstehen und Ausfälle von Dividenden auftreten. Die einzelnen Engagements unseres Beteiligungsportfolios unterliegen einem intensiven und systematischen Monitoring.

Fremdwährungsrisiko. Aus offenen Nettodevisenpositionen in global ausgerichteten Investmentfonds sowie aus Fremdwährungsanleihen können Fremdwährungsrisiken resultieren. Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung konzentrieren wir unser Fremdwährungsexposure auf US-Dollar und Dänische Kronen. Im Rahmen von einzelnen Fondsmandaten sind wir mit einem kleinen Teil in weiteren Währungen engagiert. Die offenen Fremdwährungsanlagen sind für unser Gesamtanlagenportfolio bislang nur von untergeordneter Bedeutung. Um Fremdwährungsrisiken einzugrenzen, investieren wir schwerpunktmäßig in Kapitalanlageprodukte innerhalb des Euroraums. Der überwiegende Teil unseres Fremdwährungsexposures ist gegen Wechselkursschwankungen abgesichert. Zur Generierung zusätzlicher Ertragschancen haben wir ein aktives Währungsmanagement aufgebaut. Im Rahmen dessen diversifizieren wir unsere Kapitalanlagen auch in Währungen außerhalb des Euroraums.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Strategische Asset-Allocation. Die Grundlage unserer Kapitalanlagepolitik und somit einen der wesentlichen Einflussfaktoren auf unsere Risikosituation im Bereich Marktpreisrisiken bildet die strategische Asset-Allocation. Wir legen dabei Wert auf eine angemessene Mischung und Streuung von Asset-Klassen sowie eine breite Diversifikation nach Branchen, Regionen und Anlagestile. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen ferner die beiden Ziele, die erforderliche Mindestverzinsung sicherzustellen und eine ausreichende Liquidität zu wahren. Den regulatorischen Rahmen für unsere Kapitalanlagepolitik bildet ab dem 1. Januar 2016 der im Versicherungsaufsichtsgesetz kodifizierte „Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht“, der einen prinzipienbasierten Ansatz darstellt. Anstelle der bisherigen Anlageverordnung müssen sich die Versicherungsunternehmen ein eigenes Regelwerk in quantitativer und qualitativer Hinsicht geben. Wir haben dies in entsprechenden internen Richtlinien umgesetzt.

Organisation. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG verabschiedet die strategische Asset-Allocation. Die operative Steuerung erfolgt durch die Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Diese mandatiert die entsprechenden Fachabteilungen innerhalb der W&W Asset Management GmbH sowie gegebenenfalls externe Fondsmanager mit der Entwicklung von Investitionskonzepten und deren Umsetzung. Die Ab-

teilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert für das gesamte Anlageportfolio als unabhängige Überwachungseinheit. Neben der operativen Limitüberwachung sind hier in Zusammenarbeit mit dem Konzern-Risikomanagement/Controlling ebenfalls die übergeordneten Methoden sowie Modellkompetenzen angesiedelt. Zwischen risikonehmenden und risikoüberwachenden Einheiten besteht Funktionstrennung. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Ressortverteilung im Vorstand wider.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Risikokapitalbedarf. Das Zinsänderungsrisiko hat innerhalb der Marktpreisrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG die größte Bedeutung, da die Kapitalanlagen überwiegend in verzinsliche Wertpapiere investiert sind und auf der Passivseite Garantien und Optionen Zinsänderungsrisiken unterliegen.

Bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell. Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt ein bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell ein. Mit diesem Modell wird berechnet und analysiert, inwiefern der geplante respektive der jeweils aktuell hochgerechnete Jahresüberschuss nach handels- und aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten erreichbar ist.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Wir betrachten regelmäßig ökonomische Stressszenarien, um Zinssensitivitäten zu erkennen und um die Entwicklungen an den Finanzmärkten unter veränderten Annahmen zu simulieren.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Asset- und Liability-Positionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen. Die Erwirtschaftung des Garantiezinses steht dabei im Vordergrund. Dem Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiko begegnen wir durch Durationssteuerung sowie eine dynamische Produkt- und Tarifpolitik. Langfristig garantierte Leistungsverpflichtungen werden somit angemessen in der Steuerung berücksichtigt.

Finanzinstrumente. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset-Allocation haben wir im Jahr 2015 derivative Finanzinstrumente überwiegend zu Absicherungszwecken eingesetzt.

Beteiligungscontrolling. Die Beteiligungen unterliegen einem stringenten Controlling, das unter anderem die jährliche Planung von Dividenden, unterjährige Hochrechnungen und monatliche Soll-Ist-Abgleiche umfasst. Auf sich abzeichnende Beteiligungsrisiken kann somit frühzeitig reagiert werden.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die sachgerechte Abbildung im Rechnungswesen und in den Verwaltungs- und Risikocontrollingsystemen sicherzustellen.

Adressrisiken

- Rentenportfolio: Schwerpunkt mit hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- Verschuldungskrise im Euroraum hat sich beruhigt, gleichwohl stringentes Risikomanagement.

RISIKODEFINITION

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern oder Schuldnern ergeben.

MARKTUMFELD

Die Risikoaufschläge für europäische Finanztitel sowie Unternehmensanleihen haben sich im Jahr 2015 per Saldo leicht ausgeweitet. Die niedrigen Renditestände bonitätsstarker Anleihen führten im Jahr 2015 anfänglich dazu, dass wiederum eine Vielzahl von Anlegern zur Renditegenerierung auf Alternativen wie Unternehmensanleihen und Anleihen aus Schwellenländern auswichen und zunächst eine Spread-Einengung zu beobachten war. In der Folge weiteten sich die Spreads jedoch wieder aus. So erhöhten sich die Spreads des iTraxx Europe 5 Jahre im Jahresverlauf 2015 von rund 62 Basispunkten auf Werte von ca. 77 Basispunkten.

Trotz der zur Jahresmitte außerordentlich kritischen finanziellen Situation Griechenlands hat sich die Situation im Marktsegment der Staatsanleihen hoch verschuldeter EWU-Peripheriestaaten deutlich entspannt. So sanken z. B. die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen in Italien im Jahresverlauf von 1,89 % auf 1,6 %. Eine Ausnahme hierfür bildet Griechenland, dessen Anleiherenditen im Zehnjahressegment zum Jahresende wieder an die 8 % heranreichten. Insgesamt ist eine nachhaltige Lösung der Verschuldungsthematik noch nicht erreicht worden. Hauptursachen

für die Marktstabilisierung waren die positiven Auswirkungen des umfangreichen Anleiheankaufprogramms der EZB, ein sich aufhellender Konjunkturausblick in den EWU-Peripheriestaaten und die Suche der Anleger nach einem Renditeaufschlag.

RISIKOLAGE

Adressausfallrisiko Finanzanlagen. Die Bonitätsstruktur unseres Rentenportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung konservativ ausgerichtet. Unser Kapitalanlageexposure weist generell eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten überwiegend durch Staatshaftung oder Pfandrechte besichert sind.

Länderrisiko. Das Gesamtvolumen an Staatsanleihen bei den benannten Ländern beläuft sich zum 31. Dezember 2015 nach Marktwerten auf 29,1 Mio € (Vj. 32,9 Mio €). Hiervon entfallen auf Italien 23,5 Mio € (Vj. 22,2 Mio €), der Rest entfällt auf Portugal. Das Exposure entspricht etwas mehr als 3 % unseres Anlageportfolios. Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt trotz der Entspannung in diesem Marktsegment strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung.

Emerging Markets. Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist in Fonds engagiert, die in Renten im Bereich der Emerging Markets investieren. Diese Fonds entwickelten sich sowohl im Hartwährungs- als auch im Lokalwährungsbereich im Jahr 2015 negativ, wozu insbesondere die niedrigen Rohstoffpreise, die Sorge um eine sich abschwächende Konjunktur sowie länderspezifische Probleme beitrugen. Unter Risikogesichtspunkten haben wir daher einen Teil unseres Exposures im Lokalwährungsbereich veräußert. Es entstanden Abschreibungen in Höhe von 3,7 Mio €, Veräußerungsverluste in Höhe von 0,6 Mio € und stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB in Höhe von 1,5 Mio €.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Diversifikation und Kerngeschäft. Adressrisiken begrenzen wir durch sorgfältige Auswahl der Emittenten und Rückversicherungspartner sowie durch breit diversifizierte Anlagen. Dabei berücksichtigen wir die für Versicherungen geltenden Kapitalanlagevorschriften. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf erstklassige Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Die Adressrisiken werden durch die Risikogremien im Geschäftsfeld Versicherung strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben gesteuert.

Organisationsstruktur. Die operative Steuerung unserer Kapitalanlagen obliegt der Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert als unabhängige Überwachungseinheit.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING Limit- und Anlagelinien-systematik. Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Karlsruhe Lebensversicherung AG der Einschätzungen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Es wurden Verfahren zur Plausibilisierung externer Ratings entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben eingerichtet und in einen Überwachungsprozess überführt. Die Ergebnisse dieser Überprüfungen und eigener Bonitätsanalysen werden im Group Credit Committee transparent gemacht. Die Linien für die wichtigen Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft. Die Überwachung der Adressausfallrisiken über das Liniensystem erfolgt sowohl während ihres Schwebezustands (Kontrahentenrisiko) als auch nach ihrer Abwicklung bis zur Endfälligkeit (Emittentenrisiko). Länderrisiken werden mittels einer Bewertungsmethode beurteilt. Linien für einzelne Länder werden anhand volkswirtschaftlicher Rahmendaten (z. B. Staatsverschuldung, Bruttoinlandsprodukt) sowie externer und interner Bonitätseinschätzungen abgeleitet. Hinzu kommt die Beurteilung der Bonitätsrisiken der Schuldner aus dem Bereich der Finanzinstitute. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG sowie übergreifend durch das Konzern-Risikomanagement/Controlling der W&W-Gruppe überwacht.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise.

Risikovorsorge. Drohenden Ausfällen aus Kundengeschäften, Kapitalanlagen oder aus dem Rückversicherungsgeschäft werden durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen.

Versicherungstechnische Risiken

- Keine nennenswerten Veränderungen der versicherungstechnischen Risiken.

RISIKODEFINITION

In der Karlsruhe Lebensversicherung AG ergeben sich versicherungstechnische Risiken im Wesentlichen aus biometrischen Risiken.

RISIKOLAGE

Das Zinsgarantierisiko der Lebensversicherung ist sowohl als versicherungstechnisches Risiko als auch als Marktpreisrisiko anzusehen. Es wird in enger Abstimmung zwischen Versicherungstechnik und Kapitalanlage untersucht und unter der Rubrik Marktpreisrisiken beschrieben.

Biometrisches Risiko. Biometrische Risiken resultieren aus der Abweichung der tatsächlich eintretenden von der erwarteten biometrischen Entwicklung. Sie werden durch exogene Einflüsse wie etwa die Lebenserwartung, die Sterblichkeit, die Invaliditätswahrscheinlichkeit sowie den medizinischen Fortschritt beeinflusst. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Tarif- und Zeichnungspolitik. Grundsätze und Ziele der Zeichnungspolitik sowie die Definition zulässiger Geschäfte und der zugehörigen Verantwortlichkeiten werden in Strategien sowie in Zeichnungsrichtlinien dokumentiert und mindestens jährlich überprüft. Unsere Tarif- und Zeichnungspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet.

Aktuarielle Gutachten. Die versicherungstechnischen Risiken in der Lebensversicherung unterliegen laufend einer aktuariellen Analyse. Um diese Risiken möglichst exakt einzuschätzen, stützen wir uns zusätzlich auf Branchenempfehlungen und Richtlinien der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Die Ergebnisse werden in versicherungsmathematischen Modellen zur Produkt- und Tarifgestaltung berücksichtigt. Die Rechnungsgrundlagen zur Tarifierung und Reservierung unter HGB enthalten Sicherheitszuschläge, die schwankende Kalkulationsannahmen bezüglich Biometrie, Zins und Kosten ausgleichen können. Bei langfristigen Änderungstrends werden die Rückstellungen durch zusätzliche Reserven verstärkt. Unsere Rechnungsgrundlagen werden der Aufsichtsbehörde gemeldet und vom verantwortlichen

Aktuar laufend auf ihre Angemessenheit überprüft. Im Jahr 2015 wurden sie erneut als angemessen angesehen.

Reservierung. Für bekannte oder absehbare versicherungstechnische Risiken bildet die Karlsruher Lebensversicherung AG rechtzeitig angemessene Rückstellungen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden im Anhang im Kapitel Erläuterungen Passiva dargestellt.

Operationelle Risiken

- Rechts- und Compliancerisiken durch Rechtsprechung, Verbraucherschutz und Datenschutz.
- Informationssicherheitsrisiken aus komplexer Daten- und Systemstruktur.
- Prozessrisiken Großprojekten (u. a. die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen) und konzernweite Prozessharmonisierung.

RISIKODEFINITION

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu.

RISIKOLAGE

Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese regelmäßig im Rahmen der Risikoinventur ein.

Systemrisiko. Systemrisiken entstehen infolge des vollständigen bzw. des teilweisen Ausfalls unserer Informationstechnik (IT-Ausfallrisiko) sowie infolge der Unangemessenheit interner Systeme, technischer Einrichtungen und der Datenverarbeitung. Als Finanzdienstleistungskonzern ist die W&W-Gruppe und damit auch die Karlsruher Lebensversicherung AG in hohem Maße abhängig von IT-Systemen, womit zugleich Informationssicherheitsrisiken hinsichtlich der Schutzziele Verfügbarkeit von Anwendungen und Vertraulichkeit, Integrität und Authentizität von Daten sowie Cyberrisiken verbunden sind. Zur Festlegung des Schutzbedarfs von Daten und der Einrichtung angemessener Schutzmaßnahmen werden regelmäßig Schutzbedarfsanalysen durchgeführt. Trotz bereits erreichter Erfolge in der Systemkonsolidierung innerhalb der W&W-Gruppe erschwert die heterogene, von Fusionen geprägte IT-Landschaft, Daten zusammenzufassen, zu analysieren und Pro-

zessabläufe zu automatisieren. Unsere Gegenmaßnahmen besitzen hohe Priorität, um der mangelnden Kosteneffizienz zu begegnen und um die Informationsdefizite bezüglich bereichs- und unternehmensübergreifender Betrachtungen auszugleichen.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Federführung zur Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig im Bereich Konzernrecht. Als zentrales Gremium für compliancerelevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von dem Bereich Konzernsteuern der W&W-Gruppe identifiziert, bewertet und gehandhabt. Die W&W Informatik GmbH verfügt über ein zum gruppenweiten Risikomanagementprozess konsistentes, eigenes Risikomanagementsystem, das auch die System- und Informationssicherheitsrisiken der betreuten Einzelunternehmen abbildet.

Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität, Verfügbarkeit und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer Kompetenzbündelung reagiert. Die Abteilung Kundendatenschutz und Betriebssicherheit der W&W-Gruppe sorgt für ein konzernweit einheitliches Informationssicherheits-Managementsystem, eine einheitliche Datenschutzorganisation sowie für ein Business Continuity Management mit einheitlichen Methoden und Standards. In Zusammenarbeit mit den zentralen und dezentralen Risikocontrollingeinheiten haben wir ein Rahmenwerk für operationelle Risiken der Informationssicherheit etabliert.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Risk Assessment. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen der W&W-Gruppe, darunter auch die der Karlsruher Lebensversicherung AG, werden in einer

Softwareanwendung („Risk Assessment Plus“) systematisch erfasst und bewertet. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird von den Risikocontrollingeinheiten konsolidiert und den Risikogremien regelmäßig zur Verfügung gestellt. Anhand der Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Sensitivität von operationellen Risiken einzuschätzen. Die hohe organisatorische Durchdringung der Risk Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der W&W-Gruppe bei.

Schadenfalldatenbank. In der W&W-Gruppe sind Schadenfalldatenbanken im Einsatz, um operationelle Schadenergebnisse zu erfassen und zu evaluieren. Der gruppenweite Prozess erfolgt integriert und toolunterstützt analog zur Risikoinventur.

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der W&W-Gruppe nach einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation erfolgt technisch unterstützt durch die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Business Continuity Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden gruppenweit in einer Auswirkungsanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die den Prozessen hinterlegten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business Continuity Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebes die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden.

Fraud Prevention. Um Betrugsrisiken vorzugreifen, hat die W&W-Gruppe Maßnahmen aufgesetzt, um gesetzliche Vorgaben sowie regulatorische Anforderungen über Kontrollen und technische Sicherungssysteme einzuhalten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema Betrugsprävention zu sensibilisieren. Durch implementierte und dokumentierte Prozesskontrollen, die fraudrelevante Handlungen vermeiden und reduzieren helfen, wird beispielsweise Reputationsschäden entgegengewirkt.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Arbeitsanweisungen, Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Themenspezifisch verfolgen verschiedene Abteilungen in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Strategische Risiken

- Erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen.
- Nachhaltiger Druck auf Erträge im Kapitalanlagebereich aufgrund historisch niedriger Kapitalmarktzinsen.

RISIKODEFINITION

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise eines Nichterreichens der gesetzten strategischen Ziele resultieren. Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, Kosten- und Ertragsrisiken sowie Reputationsrisiken.

RISIKOLAGE

Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie bei Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. Im Rahmen der Risikoinventur analysieren wir regelmäßig die Gesamtheit aller strategischen Risiken.

Kosten- und Ertragsrisiko. Neben den Kostenrisiken aufgrund der nachfolgend unter Geschäftsrisiko beschriebenen regulatorischen Investitionen bestehen unsere wesentlichen Ertragsrisiken aus potenziellen Unterschreitungen der geplanten wirtschaftlichen Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Aufgrund des Volumens der Kapitalanlagen ist die Karlsruher Lebensversicherung AG gegenüber dieser Risikoart besonders exponiert. Vor diesem Hintergrund stellt die Erreichung der gesetzten Renditeziele hohe Anforderungen an unsere strategische Asset Allocation sowie an unsere Frontoffice-Einheiten.

Geschäftsrisiko. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und Liquiditätsausstattung von Versicherungsunternehmen. Aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen ergeben sich weiter steigende Kapitalanforderungen sowie umfassende Berichts- und Kontrollpflichten. Die Karlsruher Lebensversicherung AG bereitet sich in mehreren Projekten auf die geplanten Erweiterungen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen für Versicherungen vor. Wesentlicher Aspekt bildet hierbei die Umsetzung von durch Solvency II vorgegebenen Anforderungen im Rahmen der zweijährigen Vorbereitungsphase. Die Schwerpunkte lagen in der Einrichtung entsprechender Governance-Strukturen (z. B. die Schaffung von Solvency-II-Schlüsselfunktionen), der Implementierung des vorgeschriebenen Modells, der Umsetzung der Anforderungen des Forward Looking Assessment of Own Risks sowie dem erweiterten Berichtswesen an die Aufsicht.

Reputationsrisiko. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, besteht das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Dadurch könnte sich der Unternehmenswert verringern. Als Versicherungsgesellschaft sind wir in besonderem Maße bei den Kunden und Geschäftspartnern auf unsere Reputation als solides, sicheres Unternehmen angewiesen. Wir beobachten laufend das Bild der Karlsruher Lebensversicherung AG in der Öffentlichkeit und versuchen, bei kritischen Sachverhalten durch transparente Kommunikationspolitik unsere Reputation zu erhalten.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Primat Existenz. Grundsätzlich sollen keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden.

Wachstumsprogramm „W&W@2020“. Die strategischen Stoßrichtungen bilden den Ausgangspunkt für die strategischen Ziele, die in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren angestrebt werden, um einer ganzheitlichen strategischen Ausrichtung gerecht zu werden. Als Handlungsfelder definiert wurden die Themen:

- Profitabilität
- Markt, Kunde, Vertrieb
- Digitalisierung
- Effizienz
- Fähigkeiten

Die strategischen Ziele der Karlsruher Lebensversicherung AG werden schließlich in strategischen Maßnahmen operationalisiert und vorangetrieben. Diese werden im Wachstumsprogramm „W&W@2020“ gebündelt und stringent gesteuert. Die definierten Maßnahmen entlang der Handlungsfelder finden Eingang in die jährliche operative Planung.

Organisationsstruktur. Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Vorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit der W&W-Gruppe und dem Aufsichtsrat notwendig. Unsere operativen Einheiten identifizieren und bewerten Reputationsrisiken innerhalb ihrer Geschäftsprozesse. Um Rechtsverstöße zu vermeiden und aufzudecken, hat die W&W-Gruppe ein Group Compliance Committee etabliert. Unser Verhaltenskodex, zu dem wir unter anderem auch regelmäßig interne Schulungen durchführen, formuliert die wesentlichen Regeln und Grundsätze für rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING Durch vorausschauende Beurteilung der für unser Geschäftsmodell kritischen internen und externen Einflussfaktoren versuchen wir unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

Risk Assessment. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Unsere Experten beurteilen regelmäßig im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Mit Sensitivitätsanalysen bewerten wir auch mittel- bis langfristig drohende Risiken sowie unsere Handlungsoptionen. Im Zuge unseres Kapitalmanagements werden verschiedene Szenarien entwickelt, um Kapitalisierungsrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG zu quantifizieren.

Emerging-Risk-Management. Im Sinne eines Frühwarnsystems zur Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends dient unser Emerging-Risk-Management dazu, strategische Risiken rechtzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Liquiditätsrisiken

- Liquidität in vollem Umfang gesichert.

RISIKODEFINITION

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Marktliquiditätsrisiko) sowie das Risiko nachhaltiger fehlender Zahlungsmittel (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

RISIKOLAGE

Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Um einen kurzfristigen Liquiditätsbedarf abdecken zu können, stehen in ausreichendem Umfang leicht liquidierbare Kapitalanlagen zur Verfügung. Überdies wird bei verzinslichen Anlagen auf eine ausgewogene Fälligkeitsstruktur mit einem entsprechenden Anteil kürzerer Restlaufzeiten geachtet. Die Liquiditätsplanung ermöglicht die Steuerung und Sicherung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Marktliquiditätsrisiko. Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen entweder überhaupt nicht oder nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten materiellen Marktliquiditätsrisiken für die Kapitalanlagen erkennen.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Prämisse Liquidität. Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen zu können. Der Fokus unserer Anlagepolitik liegt unter anderem darauf, die Liquidität jederzeit sicherzustellen. Bestehende gesetzliche, aufsichtsrechtliche und interne Bestimmungen sind dabei ständig und dauerhaft zu erfüllen. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen und absehbaren Liquiditätsengpässen mit geeigneten Maßnahmen frühzeitig begegnen.

Organisationsstruktur. Die Planung und Überwachung der Liquidität wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG durchgeführt. Die Abteilung Konzern-Risikomanagement/Cont-

rolling überwacht und konsolidiert die Liquiditätspläne der W&W-Gruppe kontinuierlich. Für das gruppenweite Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die Liquiditätssteuerung ist das Group Liquidity Committee zuständig. Die Liquiditätslage wird regelmäßig in den Sitzungen des Group Board Risk erörtert. Bei Bedarf werden Steuerungsmaßnahmen veranlasst. Bekannte oder absehbare Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung umgehend an das Management gemeldet.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Liquiditätsplanung. Zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken verfügt die Karlsruher Lebensversicherung AG über ein System der Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, das mit den entsprechenden Prozessen in der W&W-Gruppe verknüpft ist. Bei der Liquiditätsplanung handelt es sich um einen rollierenden Prozess, bei dem in regelmäßigen Abständen unter Zugrundelegung aktueller Entwicklungen die künftige Liquiditätslage prognostiziert wird. Neben einer auf längere Sicht ausgelegten Liquiditätsplanung erfolgen permanente Aktualisierungen und zeitnahe Adjustierungen der aufgestellten Liquiditätspläne. Aufgrund des permanenten Liquiditätsflusses bei Versicherungsbeiträgen und Kapitalanlagen sind gegenwärtig keine Liquiditätsrisiken erkennbar.

Notfallmaßnahmen. Durch Notfallpläne und die Überwachung von Liquiditätspuffern stellen wir sicher, auch außergewöhnliche Situationen bewältigen zu können.

Notfallmaßnahmen. Durch Notfallpläne und die Überwachung von Liquiditätspuffern stellen wir sicher, auch außergewöhnliche Situationen bewältigen zu können.

AUSGEWÄHLTE RISIKOKOMPLEXE

Emerging Risks

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, die die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen könnten. Die Unsicherheit hinsichtlich Schadenpotenzial und Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen beispielsweise wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe umfasst, an den Umfang unseres Geschäftsmodells angepasst, einen Emerging-Risk-Managementprozess, an dem auch die Karlsruher Lebensversicherung AG partizipiert. Dieser Prozess soll die angemessene Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends sicherstellen. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile. Für unser Haus stellen nach heutiger Einschätzung die demografische Entwicklung sowie die wachsende Digitalisierung, einhergehend mit technischem Fortschritt, eine der größten Herausforderungen dar. Aber auch die veränderten Kundenbedürfnisse, der Wertewandel, die zunehmende Regulatorik sowie weiterhin die Niedrigzinsphase sind wichtige externe Einflussfaktoren. Diesen Herausforderungen adäquat zu begegnen gehört zur Kernkompetenz der W&W-Gruppe.

Risikokonzentrationen

Unter Risikokonzentrationen verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Solche Risikokonzentrationen können aus der Kombination von Risikoarten, zum Beispiel Adressrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnischen Risiken oder Liquiditätsrisiken entstehen.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir in der Regel darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Durch Streuung unserer Kapitalanlagen, den Einsatz von Limit- und Liniensystemen sowie den klar definierten Annahme- und Zeichnungsrichtlinien im Versicherungsgeschäft streben wir an, Risikokonzentrationen bestmöglich zu begrenzen. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (z. B. in Form des Versicherungsaufsichtsgesetzes – ab 1. Januar 2016 nach dem Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht – und der bisherigen Anlageverordnung für Versicherungen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute investiert. Demzufolge trägt die Karlsruher Lebensversicherung AG besonders das systemische Risiko des Finanzsektors.

Diversifikation

Diversifikation zwischen Regionen unterstützt uns dabei, unsere Risiken effizient zu handhaben, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Das Ausmaß des Diversifikationseffekts hängt einerseits von der Korrelation zwischen den Risiken ab und andererseits von der relativen Konzentration innerhalb eines Risikobereichs. Diversifikation verstehen wir als einen der strategischen Erfolgsfaktoren der gesamten W&W-Gruppe.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Im Jahr 2015 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität jederzeit erfüllt.

Trotz der zwischenzeitlichen Entspannung in der EWU-Schuldenkrise bleiben erhebliche Risikofaktoren bestehen. Die Finanzmärkte sind derzeit mit einer Vielzahl von geopolitischen und ökonomischen Krisenherden konfrontiert (u. a. IS-Terror, Flüchtlingsthematik in Europa, wirtschaftliche Abschwächung in China, weltweite konjunkturelle Risiken, rückläufige Rohstoffpreise). Die Konsequenzen einer Eskalation dieser Krisenherde sind konkret nicht absehbar. Sie können jedoch an den Finanz- und Rohstoffmärkten je nach Schwere der Eskalation zu massiven Verwerfungen führen und gravierende Auswirkungen auf sämtliche Kapitalanlagenrisiken haben. Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Karlsruher Lebensversicherung AG naturgemäß nicht vollständig entziehen kann.

Durch unser Geschäftsmodell bedingt, verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Es ist derzeit keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen bei der Karlsruher Lebensversicherung AG erkennbar.

Trotz des verschärften Niedrigzinsumfelds kommt dem Zinsgarantierisiko eine hervorgehobene Bedeutung zu. Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken haben wir daher weiter intensiviert. Ergänzend muss beachtet werden, dass durch das Niedrigzinsniveau die Rentabilität der Lebensversicherungen erheblich leidet und dadurch die Bereitschaft zur privaten Altersvorsorge sinken wird, mit entsprechenden Risiken für das Neugeschäftsvolumen der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Wir stellen uns den Anforderungen einer verstärkten Regulierung durch Solvency II und haben uns intensiv darauf vorbereitet, doch binden sie in erheblichem Maße finanzielle, technische und personelle Ressourcen und stellen somit erhebliche Kosten- und Ertragsrisiken dar.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem, das es innerhalb der betrachteten Grenzen ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Zum Berichtszeitpunkt sind keine unmittelbaren Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG gefährden.

WEITERENTWICKLUNGEN UND AUSBLICK

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage unseres Unternehmens Rechnung.

Im Jahr 2015 wurden Optimierungen und Weiterentwicklungen im gesamten Risikomanagementprozess sowohl auf Gruppen- als auch auf Einzelunternehmensebene durchgeführt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Umsetzung der umfangreichen neuen bzw. erweiterten regulatorischen Anforderungen aus Solvency II, die für ein hohes Maß an prozessualen und organisatorischen Neuausrichtungen gesorgt haben (z. B. Etablierung von Schlüsselfunktionen). Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements soll auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung der Karlsruher Lebensversicherung AG sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir im Geschäftsjahr 2016 kontinuierlich und konsequent ausbauen. Hierfür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagementprozesses definiert.

Insgesamt ist die Karlsruher Lebensversicherung AG angemessen gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

PROGNOSEBERICHT

Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Konjunkturaussichten für Deutschland bleiben grundsätzlich positiv. Wir erwarten 2016 eine Fortsetzung des stetigen Wirtschaftswachstums. Den größten Beitrag wird dabei erneut die private Konsumnachfrage leisten. Überdurchschnittliche Einkommenszuwächse, eine überdurchschnittliche Rentenanhebung und eine weiterhin niedrige Inflationsrate werden die Konsumnachfrage stützen. Der Bausektor wird von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einem hohen Wohnraumbedarf und einer daraus resultierend hohen Immobiliennachfrage profitieren. Der schwächere Euro, eine erwartete robuste US-Nachfrage und ein steigendes Interesse der EU-Partnerländer an deutschen Gütern sprechen trotz der Schwäche der Schwellenländer auch 2016 für eine zufriedenstellende Entwicklung des Exportgeschäfts. Diese insgesamt positiven Wirtschaftsaussichten und eine zunehmende Auslastung der Kapazitäten dürften auch die bislang eher verhaltenen Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen allmählich anziehen lassen. Es ist davon auszugehen, dass die deutsche Wirtschaft 2016 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,3 % bis 1,8 % erzielen wird. Damit besteht für die W&W-Gruppe auch künftig ein günstiges gesamtwirtschaftliches Umfeld. Jedoch gibt es auch einige Faktoren, die diesen positiven Konjunkturausblick im ungünstigen Fall beeinträchtigen könnten. Hierzu zählen zum Beispiel enttäuschende Konjunkturmeldungen aus wichtigen Schwellenländern (insbesondere aus China), die mögliche Wiedereinführung von Grenzkontrollen innerhalb der EU, heftige Kapitalmarkturbulenzen zu Beginn des Jahres und schließlich die Unsicherheit, die aus dem im Juni 2016 stattfindenden Referendum über den EU-Verbleib Großbritanniens resultieren wird.

Kapitalmärkte

Trotz des grundsätzlich freundlichen Konjunkturausblicks für Europa und Deutschland ist an den europäischen Anleihemärkten 2016 unseres Erachtens nach nicht mit einer grundlegenden Trendwende und einem Ende der Niedrigzinsphase zu rechnen. Zwar dürften aus den USA, wo die wirtschaftliche Erholung inzwischen so weit fortgeschritten ist, dass die US-Notenbank die Leitzinsen vorsichtig angehoben hat, Impulse für einen Zinsanstieg kommen.

Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Inflationsrate in Deutschland als Folge des anziehenden Lohnniveaus in den nächsten Quartalen steigen wird (besonders falls der Ölpreis gleichzeitig eine Trendwende vollziehen sollte). Der Anstieg der Renditen an den Anleihemärkten dürfte jedoch von der anhaltend extrem expansiven Geldpolitik der EZB und einem hohen Anlagebedarf der Investoren eng begrenzt werden.

Die europäischen Aktienmärkte dürften in den kommenden Monaten unter dem Einfluss gegenläufiger Kursfaktoren stehen. Auf der einen Seite spricht das stabile Wirtschaftswachstum in den Industrieländern für ein positives Geschäftsumfeld und damit für einen Anstieg der Unternehmensgewinne. Die fundamentalen Rahmenbedingungen stellen somit ein günstiges Börsenumfeld dar. Zudem wird insbesondere in der EWU die extrem expansive Ausrichtung der Geldpolitik beibehalten werden. Das daraus resultierende Niedrigzinsumfeld dürfte das Interesse der Anleger an Aktien weiter hochhalten. Auf der anderen Seite befinden sich einzelne Märkte in Europa, zum Beispiel der DAX in Deutschland, trotz der Kurskorrekturen im zweiten Halbjahr 2015 immer noch auf einem hohen Niveau. Dies lässt den Schluss zu, dass sich ein Großteil der positiven Aussichten bereits in den Aktienkursen widerspiegelt. Zudem besteht die Gefahr, dass immer wieder aufflackernde geopolitische Spannungen (zum Beispiel im Nahen Osten), aus den Schwellenländern kommende Sorgen um die Weltwirtschaft oder politische Risiken in der EU (möglicher Brexit, Bedeutungsgewinn EU-kritischer Parteien, mangelnder Reform- und Sparwillen neugewählter Regierungen) zumindest temporär die Risikobereitschaft der Anleger mindern und zu entsprechenden Kursrückgängen führen werden.

Branchenausblick

Eine große Herausforderung für die Lebensversicherungsbranche bleibt auch 2016 das fortdauernde Niedrigzinsumfeld und die damit verbundenen öffentlichen Grundsatzdiskussionen um den Rechnungszins in der Lebensversicherung. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) erwartet 2016 sowohl beim Neugeschäft als auch bei den Beitragseinnahmen einen erneuten, wenn auch nur leichten Rückgang.

Künftige Geschäftsentwicklung und Gesamtaussage

Die folgenden Prognosen betreffen das kommende Geschäftsjahr und basieren auf den Einschätzungen im Kapitel „Gesamtwirtschaftliche Prognose“. Für die Prognosen gingen wir in unseren Planungsprämissen von moderat ansteigenden Zinsen und Aktienkursen aus, auch wenn diese inzwischen vorübergehend gesunken sind.

Die als niedrig empfundenen Renditen und die öffentlichen Grundsatzdiskussionen um Lebensversicherungen beeinflussen den Absatz der klassischen Lebensversicherung. Produkte ohne Garantiezins und fondsgebundene Produkte gewinnen im anhaltenden Niedrigzinsumfeld zunehmend an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund streben wir weiterhin den verstärkten Absatz von zinsunabhängigen und ertragsstarken Produkten aus unserer innovativen Produktfamilie Genius an. Wir planen die wertorientierte Nettobewertungssumme im Jahr 2016 deutlich zu reduzieren.

Die Verwaltungskostenquote wird sich 2016 aufgrund sinkender gebuchter Bruttobeiträge erhöhen. Aufgrund des starken Rückgangs der Beitragssumme des Neugeschäfts wird die Abschlusskostenquote 2016 ansteigen.

Im kommenden Geschäftsjahr erwarten wir einen Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau.

Chancen würden sich aus einem über den Erwartungen liegenden Zinsniveau ergeben. Auch eine bessere wirtschaftliche Entwicklung könnte die Bereitschaft der Kunden zur Altersvorsorge erhöhen und somit die Geschäftsentwicklung stärken.

Ein sehr schneller Anstieg des Zinsniveaus würde die Ergebnisse in der Lebensversicherung kurzfristig belasten. Mittelfristig würden bei starken Zinsschwankungen oder einer weiter anhaltenden Niedrigzinsphase und damit zusammenhängend einer weiteren Senkung des Rechnungszinses, Risiken für die Lebensversicherung entstehen. Auch ein deutlicher Rückgang am Aktienmarkt würde das Ergebnis belasten. Sollte sich die Schuldenkrise in Europa wieder verschärfen, könnten sich Adressausfälle ergeben. Zudem könnten zusätzliche regulatorische Anforderungen den Jahresüberschuss verschlechtern.

Mit dem Wachstumsprogramm „W&W@2020“ nehmen wir uns eine ambitionierte Wachstumsstrategie vor. Wir wollen vor allem in neue Techniken und eine verbesserte Marktausrichtung investieren. In den nächsten Jahren steht die Steigerung der Vertriebskraft in Verbindung mit einem überarbeiteten Produktangebot ebenso im Fokus wie die systematische Einführung von digitalen Kundenzugängen. Weitere zentrale Elemente sind Investitionen in eine moderne Infrastruktur und Produktivitätssteigerungen, in eine digitale Ausrichtung, aber auch in die Fähigkeiten der Mitarbeiter. Im Zentrum steht dabei stets die Zufriedenheit unserer Kunden.

Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachzukommen. Die Liquiditätsplanung zeigt, dass uns 2016 stets ausreichende Liquiditätsmittel bereitstehen. Weitere Informationen zur Liquiditätslage enthält der Chancen- und Risikobericht im Abschnitt Liquiditätsrisiken.

Neben den bereits erwähnten Herausforderungen, vor allem in Bezug auf das Zinsumfeld, bestehen weitere Risiken

und Chancen für die Karlsruher Lebensversicherung AG. Eine erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise in Europa und damit zusammenhängende Adressausfälle, Kapitalmarktschwankungen oder andere Veränderungen des politischen Umfelds hätten negative Auswirkungen auf unser Unternehmen. Verzögerungen in der Umsetzung strategischer Maßnahmen könnten ebenfalls Risiken für die Ertragslage darstellen. Weitere Informationen zu Chancen und Risiken enthält der Chancen- und Risikobericht.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis der zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden und als wesentlich bewerteten Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und sie zu aktualisieren, besteht nicht.

SONSTIGE ANGABEN

Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Karlsruher Lebensversicherung AG von besonderer Bedeutung gewesen wären, sind nach Abschluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht eingetreten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, hält 92,33 % unseres Aktienkapitals. Die W&W AG besitzt die Mehrheitsbeteiligung an der Württembergische Lebensversicherung AG. Die W&W AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG (WH). Geschäftsbeziehungen zwischen der WH und unserer Gesellschaft bestehen nicht.

Mit der Wüstenrot & Württembergische AG, der Württembergische Versicherung AG, der Württembergische Lebensversicherung AG, der W&W Service GmbH, der W&W Asset Management GmbH, der WWI GmbH, der Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank und der Wüstenrot Bausparkasse AG bestehen enge Beziehungen aufgrund von Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungs-Verträgen. Sie regeln die ganz oder teilweise übertragenen Dienstleistungen einschließlich einer angemessener Vergütung. Die Vergütung der W&W Asset Management GmbH erfolgt dagegen volumenabhängig.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt. Darin hat der Vorstand abschließend erklärt: „Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Mehrjähriger Vergleich

in Mio €

	2015	2014
Versicherungsbestand (Versicherungssumme)	1 927,09	2 001,04
Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	55,83	67,62
Erträge aus Kapitalanlagen	37,89	40,95
Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung	3,75	6,60
Stand der Rückstellung für Beitragsrückerstattung	53,39	58,69
Kapitalanlagen ¹	793,01	857,44
BILANZSUMME	901,65	952,29
GESAMTÜBERSCHUSS	4,20	8,35

¹ Ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen.

	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
	2 013,43	2 044,02	2 056,22	2 029,52	2 092,70	2 174,33	2 225,51	2 292,53
	66,18	63,64	68,78	69,84	68,81	80,96	93,01	101,41
	43,89	39,37	32,81	35,77	32,53	28,31	30,94	30,12
	13,85	8,40	9,49	16,65	10,57	12,58	14,97	15,83
	60,03	38,25	41,64	43,08	38,37	39,26	38,65	34,60
	829,81	797,56	757,48	723,19	689,59	668,85	646,32	613,59
	918,49	874,70	833,42	794,80	752,10	714,50	695,18	656,49
	15,60	10,15	11,24	17,10	11,00	13,03	15,42	16,28

Jahresabschluss

BILANZ

AKTIVA

in Tsd €	vgl. Note Nr. ¹	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
A. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1		22 146		22 509
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	2				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		5			5
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		20 000			20 000
3. Beteiligungen		26 333			25 033
			46 338		45 038
III. Sonstige Kapitalanlagen	3				
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		217 900			220 529
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		157 868			167 132
3. Sonstige Ausleihungen		320 253			388 420
4. Einlagen bei Kreditinstituten		28 500			13 800
5. Andere Kapitalanlagen		8			8
			724 529		789 889
				793 013	857 436
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	4			74 754	72 070
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:	5				
1. Versicherungsnehmer		2 736			3 056
2. Versicherungsvermittler		14			16
			2 750		3 072
III. Sonstige Forderungen	6		5 940		8 247
Davon an verbundene Unternehmen 2 (Vj. 3 253) Tsd €				8 690	11 319
ÜBERTRAG				876 457	940 825

1. Siehe nummerierte Erläuterungen im Anhang unter „Erläuterungen Aktiva“.

AKTIVA

in Tsd €	vgl. Note Nr.	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
ÜBERTRAG				876 457	940 825
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			16 863		1 075
Davon bei verbundenen Unternehmen 2 727 (Vj. 889) Tsd €					
II. Andere Vermögensgegenstände	7		241		680
				17 104	1 755
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			8 069		9 690
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	8		22		24
				8 091	9 714
SUMME DER AKTIVA				901 652	952 294

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG a.F., dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Karlsruhe, den 25. Januar 2016



Der Treuhänder
Klaus-Martin Jauch, Notar

BILANZ

PASSIVA

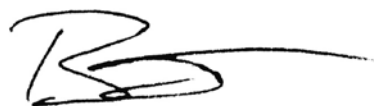
in Tsd €	vgl. Note Nr.	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
A. Eigenkapital					
I. Gezeichnetes Kapital	9		2 080		2 080
II. Gewinnrücklagen	10				
1. Gesetzliche Rücklage		208			208
2. Andere Gewinnrücklagen		8 151			7 276
			8 359		7 484
III. Bilanzgewinn			450		875
				10 889	10 439
B. Nachrangige Verbindlichkeiten					
C. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge					
1. Bruttobetrag		3 669			4 019
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		32			29
			3 637		3 990
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag		676 288			718 490
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft		16 279			19 819
			660 009		698 671
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			2 474		1 845
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	11				
Bruttobetrag			53 390		58 687
				719 510	763 193
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird					
Bruttobetrag				74 754	72 070
ÜBERTRAG				805 153	849 602

PASSIVA

in Tsd €	vgl. Note Nr.	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
ÜBERTRAG				805 153	849 602
E. Andere Rückstellungen					
I. Steuerrückstellungen	12		1 515		874
II. Sonstige Rückstellungen	13		1 279		1 323
				2 794	2 197
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				16 311	19 848
G. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	14				
1. Gegenüber Versicherungsnehmern		68 881			75 995
2. Gegenüber Versicherungsvermittlern		109			286
			68 990		76 281
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			536		81
III. Sonstige Verbindlichkeiten	15		7 853		4 259
Davon aus Steuern 99 (Vj. 129) Tsd €					
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen 5 192 (Vj. 1 877) Tsd €					
				77 379	80 621
H. Rechnungsabgrenzungsposten	16			15	26
SUMME DER PASSIVA				901 652	952 294

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C. II. und D. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG a.F. erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG a.F. und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG a.F. ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 30. Dezember 2015 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Karlsruhe, den 25. Januar 2016



Verantwortlicher Aktuar
Stephan Baum

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in Tsd €	vgl. Note Nr.	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	17				
a) Gebuchte Bruttobeiträge		56 946			69 014
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		1 467			1 735
			55 479		67 279
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		351			341
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen		3			4
			354		345
				55 832	67 624
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung				1 083	683
3. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen			1 594		1 853
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen					
Davon aus verbundenen Unternehmen 309 (Vj. 319) Tsd €					
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		1 352			1 345
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	18	25 994			27 588
			27 346		28 933
c) Erträge aus Zuschreibungen			89		1 112
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	19		8 861		9 054
				37 890	40 952
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen				2 266	5 839
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung				40	126
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung	20				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		112 929			56 284
bb) Anteil der Rückversicherer		4 973			4 422
			107 956		51 862
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		628			314
bb) Anteil der Rückversicherer		—			—
			628		314
				108 584	52 176
ÜBERTRAG				– 11 472	63 048

in Tsd €	vgl. Note Nr.	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
ÜBERTRAG				- 11 472	63 048
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen					
a) Deckungsrückstellung					
aa) Bruttobetrag		- 39 517			38 092
bb) Anteil der Rückversicherer		- 3 540			- 2 046
			- 35 977		40 138
				- 35 977	40 138
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung				3 745	6 605
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung					
a) Abschlussaufwendungen			2 191		2 226
b) Verwaltungsaufwendungen			1 117		1 415
			3 308		3 641
				3 308	3 641
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen					
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen			1 227		1 474
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	21		5 701		1 408
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	22		3 335		1 927
				10 263	4 809
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen				65	3
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung				3 834	4 352
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung				3 290	3 500
ÜBERTRAG				3 290	3 500

<i>in Tsd €</i>		1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
ÜBERTRAG				3 290	3 500
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Sonstige Erträge	23		351		165
2. Sonstige Aufwendungen	24		1 449		1 193
				- 1 098	- 1 028
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				2 192	2 472
4. Außerordentliche Aufwendungen	25		35		35
5. Außerordentliches Ergebnis				- 35	- 35
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	26		1 627		596
7. Sonstige Steuern	27		80		91
				1 707	687
8. Jahresüberschuss				450	1 750
9. Einstellungen in die Gewinnrücklagen/ Einstellungen in andere Gewinnrücklagen				—	875
10. BILANZGEWINN				450	875

ANHANG

Erläuterungen zum Jahresabschluss

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN AKTIVA

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Innerhalb des Postens Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden die Vermögensgegenstände zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um die zulässigen linearen planmäßigen Abschreibungen, oder mit einem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen und der niedrigere beizulegende Wert angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den fortgeführten historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB werden außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen (gemildertes Niederstwertprinzip). Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen

Die Position Ausleihungen an verbundene Unternehmen enthält Inhaberschuldverschreibungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen. Zur Bilanzierung und Bewertung wird auf die Erläuterung der nachfolgenden Bilanzposten verwiesen.

Beteiligungen

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB werden außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen (gemildertes Niederstwertprinzip). Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren

Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 2. Halbsatz HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden nur bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung vorgenommen.

■ **Anteile an Investmentvermögen**

Anteile an Investmentvermögen werden grundsätzlich mit ihrem Rücknahmepreis bewertet. Bei Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips wird auf Basis eines allgemein anerkannten Verfahrens ein beizulegender Wert ermittelt, der auf den beizulegenden Werten der einzelnen Vermögenswerte innerhalb des Investmentvermögens basiert.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB, angesetzt und unter Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots bewertet.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 2. Halbsatz HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Zur Ermittlung von dauernden Wertminderungen werden Bonitätsanalysen für Emittenten vorgenommen, deren Rating sich um zwei oder Notches verschlechtert hat oder deren Emissionen eine stille Last von mindestens 10 % aufweisen. Sofern aufgrund der Bonitätsanalysen nicht mehr von der vertragskonformen Rückzahlung der Papiere ausgegangen werden kann, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert.

Sonstige Ausleihungen

Die Position Sonstige Ausleihungen enthält Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen. Diese Forderungen werden nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Namensschuldverschreibungen werden abweichend hiervon gemäß § 341c Abs. 1 HGB mit ihrem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Agio- und Disagioträge werden linear auf die Laufzeit verteilt.

Die Bewertung von Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie der übrigen Ausleihungen erfolgt gemäß § 341c Abs. 3 HGB zu fortgeführten Anschaffungskosten, indem die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag mithilfe der Effektivzinsmethode über die Restlaufzeit verteilt wird.

In den übrigen Ausleihungen enthaltene Namensgenussscheine werden zu Anschaffungskosten vermindert um Wertberichtigungen, die Beiträge an den Sicherungsfonds der Lebensversicherer zu Anschaffungskosten bewertet.

Policendarlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine werden mit den Anschaffungskosten abzüglich Tilgungen angesetzt.

Bei Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheinforderungen und Darlehen werden zur Ermittlung von dauernden Wertminderungen Bonitätsanalysen für Emittenten vorgenommen, deren Rating sich um zwei oder mehr Notches verschlechtert hat oder deren Emissionen eine stille Last von mindestens 10% aufweisen. Sofern aufgrund der Bonitätsanalysen nicht mehr von der vertragskonformen Rückzahlung der Papiere ausgegangen werden kann, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Darüber hinaus werden bei Namensschuldverschreibungen Pauschalwertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen, welche nach den Erfahrungswerten der letzten Jahre gebildet werden.

Einlagen bei Kreditinstituten

Einlagen bei Kreditinstituten werden zu Nominalbeträgen angesetzt.

Andere Kapitalanlagen

Andere Kapitalanlagen werden zu Anschaffungskosten bewertet.

ÜBRIGE AKTIVA

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden mit dem Zeitwert (Rücknahmepreis der zugrunde liegenden Investmentzertifikate) angesetzt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten beziehungsweise zu Nominalbeträgen angesetzt. Für erkennbare Risiken werden Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet und aktivisch abgesetzt.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz Aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

Wertaufholungen

Bei Vermögensgegenständen, die in den Vorjahren auf einen niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben worden sind, muss eine Wertaufholung erfolgen, wenn die Gründe für die Wertberichtigung weggefallen sind. Die Wertaufholungen erfolgen in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des § 253 Abs. 5 HGB bis maximal zu den fortgeführten Anschaffungskosten.

Derivate

Devisentermingeschäfte wurden zur ökonomischen Sicherung von Beteiligungen sowie Rentenspapieren abgeschlossen. Deren Bewertung erfolgt einzelgeschäftszugewandt. Für drohende Verluste aus diesen Geschäften werden Rückstellungen gebildet.

Bewertungseinheiten

Zinsswaps werden ausschließlich mit den zugrunde liegenden Forderungen und Wertpapieren zu Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB zusammengefasst.

Die bilanzielle Abbildung von Bewertungseinheiten erfolgt gemäß § 254 HGB nach der „Einfrierungsmethode“. Danach werden die Werte des Sicherungsinstruments und des abgesicherten Grundgeschäfts ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit „eingefroren“. Anschließende effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden bilanziell nicht erfasst. Wertänderungen, welche aus Ineffektivitäten resultieren, werden gemäß der Allgemeinen Bewertungsgrundsätze gemäß §§ 252 ff HGB bilanziert.

Zeitwertermittlungen

Die Zeitwerte für Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden fortlaufend überprüft und ergeben sich nach dem Discounted-Cashflow-Verfahren.

Als Zeitwert von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen legen wir den Ertragswert bzw. einen nach dem Netto-Inventarwertverfahren (Net Asset Value-Verfahren) ermittelten Zeitwert, in Einzelfällen auch die Anschaffungskosten oder den Liquidationswert zugrunde.

Für die Zeitwerte der übrigen Kapitalanlagen wird der letzte verfügbare Börsenkurs oder ein auf Basis anerkannter, marktüblicher finanzmathematischer Modelle ermittelter Marktwert angesetzt.

Anteile oder Aktien an Investmentvermögen werden mit dem letzten verfügbaren Rücknahmepreis angesetzt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN PASSIVA

Versicherungstechnische Rückstellungen

■ Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge berechnen wir unter Berücksichtigung des Beginnmonats und der Zahlungsweise jeder einzelnen Versicherung monatsgenau. Steuerliche Bestimmungen werden beachtet.

■ Deckungsrückstellung und Forderungen an Versicherungsnehmer aus noch nicht fälligen Ansprüchen

Die Deckungsrückstellung der nicht fondsgebundenen Versicherungen ist nach der prospektiven Methode für jede Versicherung einzeln für das Geschäftsjahr und das Folgejahr ermittelt. Die Bilanzdeckungsrückstellung wird unter Berücksichtigung des Beginnmonats jeder einzelnen Versicherung errechnet. Die Berücksichtigung künftiger Verwaltungskosten erfolgt implizit. Die Bilanzdeckungsrückstellung umfasst auch die für beitragsfreie Zeiten der Versicherungen gebildete Verwaltungskostenrückstellung. Für einige Konsortialverträge sind die anteiligen Deckungsrückstellungen unter Einbeziehung eines Schätzverfahrens nach § 341e Abs. 3 HGB ermittelt worden, da die Angaben der Konsortialführer nicht rechtzeitig vollständig vorlagen.

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungen wird für jeden Versicherungsvertrag einzeln nach der retrospektiven Methode ermittelt. Dabei werden die eingehenden Beiträge, soweit sie nicht zur Finanzierung von Garantien verwendet werden, in Fondsanteilen angelegt. Die Risiko- und Kostenanteile werden – gegebenenfalls unter Verrechnung mit den entsprechenden Überschussanteilen – monatlich dem Fondsguthaben entnommen. Die nicht auf Garantieanteile entfallende Deckungsrückstellung bei den fondsgebundenen Versicherungen entspricht in Übereinstimmung mit § 341d HGB dem Zeitwert der zum Bilanzstichtag auf die Versicherungen entfallenden Fondsanteile.

Bei fondsgebundenen Rentenversicherungen, bei denen die Garantien im Rahmen eines dynamischen Hybrid-Konzepts abgebildet werden, ist als Deckungsrückstellung die Summe aus Fondsanteilen und Anlage im sonstigen Vermögen angesetzt, mindestens jedoch die prospektiv berechnete Rückstellung für die Garantieleistung.

Die Deckungsrückstellung ist folgendermaßen auf die Rechnungsgrundlagen aufgeteilt:

DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
<i>in %</i>		
I. Altbestand		
Kapital- und Risikoversicherungen	3,00	ADST 1924/26 M und ST 1967
	3,50 ¹	ST 1986 M/F
II. Neubestand		
a) Zugänge ab 01/1995		
Kapital- und Risikoversicherungen	4,00 ²	DAV 1994 T
b) Zugänge ab 12/1998		
Rentenversicherungen	4,00 ²	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20
c) Zugänge ab 07/2000		
Kapital- und Risikoversicherungen	3,25 ²	DAV 1994 T M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	3,25 ²	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20, DAV 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	3,25 ²	Invalidität: modifizierte Tafeln der Münchener Rück, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 1994 T
d) Zugänge ab 01/2004		
Kapital- und Risikoversicherungen	2,75	DAV 1994 T M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20, DAV 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,75	Invalidität: Tafeln der Münchener Rück, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 1994 T
e) Zugänge ab 01/2005		
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV 1994 T

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
in %		
II. Neubestand (Fortsetzung)		
f) Zugänge ab 01/2007		
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,25	WL 2007 I ³ , DAV 1997 RI (erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,25	DAV 2004 R, DAV 1994 T
Kapital- und Risikoversicherungen	2,25	DAV 1994 T
g) Zugänge ab 01/2008		
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,25	WL 2008 I ³ , DAV 1997 RI (erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
h) Zugänge ab 07/2009		
Dynamisches Hybrid	2,25	DAV 2008 T
i) Zugänge ab 11/2010		
Risikoversicherungen	2,25	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
j) Zugänge ab 01/2012		
Rentenversicherungen	1,75	DAV 2004 R, Sterbetafel DAV 1994 T
Dynamisches Hybrid	1,75	DAV 2008 T
Risikoversicherungen	1,75	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
Berufsunfähigkeitsversicherungen	1,75	WL 2011 I ³ , DAV 1997 RI mod, DAV 1997 TI, DAV 2008 T
k) Zugänge ab 12/2012 (Unisex)		
Rentenversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 R Unisex, WL 2013 T Unisex
Dynamisches Hybrid (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Risikoversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Berufsunfähigkeitsversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 I Unisex, WL 2013 RE Unisex, WL 2013 TI Unisex, WL 2013 T Unisex
l) Zugänge ab 1/2015 (Unisex)		
Rentenversicherungen	1,25	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 R Unisex, WL 2013 T Unisex
Dynamisches Hybrid	1,25	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Berufsunfähigkeitsversicherungen	1,25	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 I Unisex, WL 2013 RE Unisex, WL 2013 TI Unisex, WL 2013 T Unisex

1 Unter Berücksichtigung des Bewertungszinses gemäß Geschäftsplan von 2,60 %

2 Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 2,88 %

3 Die unternehmensindividuellen Tafeln wurden auf Basis der geschlechtsabhängigen DAV Tafeln hergeleitet.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung im Altbestand erfolgte gemäß Geschäftsplan. Die Grundsätze der Berechnung der Deckungsrückstellung des Neubestands sind der BaFin gemäß § 13d VAG a.F. mitgeteilt worden.

Bei Versicherungen mit laufender Beitragszahlung werden einmalige Abschlussaufwendungen nach dem Zillmerverfahren explizit berücksichtigt. Soweit zulässig, werden noch nicht fällige Ansprüche unter den Forderungen an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb einschließlich der Abschlussaufwendungen für ungezillmerte Tarife werden dagegen implizit berücksichtigt.

Die Kapitalversicherungen mit Rechnungszins 3,0 % und 3,5 % sind überwiegend mit 35 % der Versicherungssumme, Kapital- und Rentenversicherungen mit 1,75 %, 2,25 %, 2,75 %, 3,25 % und 4 % Rechnungszins überwiegend mit 40 % der Beitragssumme gezillmert. Bei Tarifen für die Risikoversicherung kommen auch niedrigere Zillmersätze zur Anwendung. Kapital- und Rentenversicherungen mit 1,25 % Rechnungszins sind überwiegend mit 25 % der Beitragssumme gezillmert.

Seit 2008 ist für Neuverträge aufgrund von § 169 Abs. 3 VVG ein erhöhter Rückkaufswert zu stellen. Dieser ist in der Bilanzreserve berücksichtigt. Die höchstmöglichen Prämienanteile zur Tilgung der aktivierten Abschlusskosten sind gemäß § 4 Abs. 3 DeckRV bei diesen Tarifen zusätzlich um die Beitragsanteile reduziert, die zur Bildung der erhöhten Bilanzreserve nötig sind.

Aufgrund der Grundsatzurteile des Bundesgerichtshofes vom 25. Juli 2012, 26. Juni 2013 und 11. September 2013 zur Unwirksamkeit von Klauseln zur Verrechnung von Abschlusskosten und zur Regelung der Rückkaufswerte wurden die Deckungsrückstellungen der betroffenen Bestandsverträge erhöht.

Für Tarife mit sogenannten Unisex-Rechnungsgrundlagen hat ein Abgleich mit geschlechtsabhängigen Rechnungsgrundlagen keinen Auffüllbedarf für die Deckungsrückstellung ergeben.

Aktuelle Untersuchungen zur Sterblichkeit bei Rentenversicherungen haben gezeigt, dass die in der Sterbetafel 1994 R der DAV eingerechneten Sicherheitszuschläge von Basistafel und Projektion des langfristigen Sterblichkeitstrends nicht mehr den aktuariellen Sicherheitsanforderungen entsprechen. Um auch für die Zukunft ein angemessenes Sicherheitsniveau zu erhalten, wurde im Geschäftsjahr 2015 der Empfehlung der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) folgend eine Stärkung der Sicherheitsmarge im Rahmen der laufenden Überprüfung der Trendannahmen durchgeführt und die Deckungsrückstellung der Renten erhöht. Basis hierfür sind die von der DAV entwickelten Sterbetafeln DAV 2004 RB zu neun Zwanzigstel und die Sterbetafel DAV 2004 R-B20 zu elf Zwanzigstel, unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten, sowie die im Rahmen der Verlautbarungen der BaFin (VerBaFin) 01/2005 veröffentlichten Grundsätze zur Berechnung der Deckungsrückstellung. Die Kosten sind implizit angesetzt. Nur für beitragsfreie Jahre sind Kostenzuschläge in der Deckungsrückstellung berücksichtigt.

Für Versicherungen, bei denen ursprünglich ein Rechnungszins verwendet wurde, der nach § 341 f Abs. 2 HGB nicht mehr angemessen ist, wurde im Neubestand die Deckungsrückstellung für den Zeitraum der nächsten 15 Jahre mit dem Referenzzins des § 5 Abs. 3 DeckRV von

2,88 (Vj. 3,15) % und für den Zeitraum nach Ablauf von 15 Jahren mit dem ursprünglichen Rechnungszins ermittelt. Im Altbestand wird eine Zinsverstärkung gemäß Geschäftsplan gestellt. Hierfür wurde die Deckungsrückstellung bei Versicherungen des Altbestandes mit einem Bewertungszins von 2,60 (Vj. 3,00) % berechnet. Während im Vorjahr der Ansatz des Bewertungszinses über die verbleibende Restlaufzeit angesetzt wurde, erfolgt die Ermittlung der Zinsverstärkung im Geschäftsjahr in Analogie zur Zinszusatzreserve. Für das Geschäftsjahr wurde eine Zinszusatzreserve und eine Zinsverstärkung in Höhe von 17,5 (Vj. 10,2) Mio € ermittelt. Für Versicherungen, bei denen aus technischen Gründen keine einzelvertragliche Berechnung dieser Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung erfolgte, wurde sie auf Basis vergleichbarer Bestände pauschal bestimmt.

GLIEDERUNG DER BRUTTO-DECKUNGSRÜCKSTELLUNG NACH RECHNUNGSZINS

	31.12.2015	31.12.2015
	in %	in Tsd €
Rechnungszins 1,25 %	1,42	9 599
Rechnungszins 1,75 %	8,99	60 800
Rechnungszins 2,25 %	13,55	91 611
Rechnungszins 2,75 %	29,94	202 494
Rechnungszins 3,0 % ¹	2,09	14 119
Rechnungszins 3,25 % ²	25,72	173 974
Rechnungszins 3,5 % ¹	14,80	100 124
Rechnungszins 4,0 % ²	3,48	23 567
DECKUNGSRÜCKSTELLUNG	100,00	676 288

¹ Unter Berücksichtigung des Bewertungszinses gemäß Geschäftsplan von 2,60 %

² Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 2,88 %.

■ Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird für zukünftige Zahlungsverpflichtungen gebildet, die aus bis zum Bilanzstichtag eingetretenen, aber noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen resultieren. Darin enthalten sind auch die voraussichtlichen Aufwendungen für die Regulierung. Die Höhe bzw. die Auszahlungszeitpunkte der Versicherungsleistungen sind noch ungewiss.

Die Rückstellung für die zum Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle wird grundsätzlich individuell ermittelt (Einzelbewertung). Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch unbekanntes Versicherungsfälle wurde eine Spätschadenrückstellung gebildet, deren Höhe aufgrund betrieblicher Erfahrungen der vorausgegangenen Jahre ermittelt wurde.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle enthält auch eine Rückstellung für Rückkäufe für Verträge, die unter das BGH-Urteil vom Juli 2012 und die korrespondierenden Urteile vom Juni und September 2013 fallen und deren Korrektur sich noch in Bearbeitung befindet.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Erlass des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

- **Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung**
Der Fonds für Schlussüberschussanteile inklusive der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven innerhalb der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurde für den Altbestand gemäß des eingereichten Geschäftsplans und für den Neubestand gemäß § 28 Abs. 7 RechVersV berechnet. Für Verträge, bei denen das Berechnungsverfahren einen expliziten Diskontsatz für die Abzinsung berücksichtigt, betrug dieser im Wesentlichen 4,5 %, bei Versicherungen mit Sterbetafeln 1924/26 2,5 %. Bei den angegebenen Diskontsätzen wurden Ausscheidewahrscheinlichkeiten sowie vorzeitig fällige Schlussüberschussanteile durch enthaltene Zu- und Abschläge implizit berücksichtigt. Für Rentenversicherungen im Neubestand wurden im Rahmen der 2006 begonnenen Gegenfinanzierung zusätzlich unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Fonds für Gewinnrenten wurde gemäß Änderung des § 28 Abs. 7d RechVersV vom 18. Dezember 2009 prospektiv einzelvertraglich ermittelt. Es wurden hierbei unternehmensindividuelle Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung mit einem Diskontsatz von 3,05 % verwendet.

Für abgegebene Rückversicherungen werden die Anteile an den versicherungstechnischen Rückstellungen nach den zuvor beschriebenen Grundlagen bzw. den maßgebenden Bestimmungen der Rückversicherungsverträge berechnet.

Andere Rückstellungen

- **Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen**
Die sonstigen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt. Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wurden grundsätzlich mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt. Die Preis- und Kostensteigerungen orientieren sich an der Teuerungsrate und wurden über die jeweilige Laufzeit der Rückstellung mit Sätzen zwischen 1 % und 2 % berücksichtigt. Der Diskontierungszins für die Abzinsung der Steuerrückstellungen und sonstigen Rückstellungen entspricht dem von der Bundesbank gemäß der RückAbzinsV veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer entsprechend angenommenen Restlaufzeit. Erfolge aus der Ab- bzw. Aufzinsung, der Änderungen des Abzinsungssatzes oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden als Zinsertrag und Zinsaufwand im sonstigen Ertrag bzw. sonstigen Aufwand ausgewiesen.

Depotverbindlichkeiten und andere Verbindlichkeiten

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft, Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft und sonstige Verbindlichkeiten wurden zum Erfüllungsbetrag bilanziert.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Es werden alle Geschäftsvorfälle in der Originalwährung erfasst und zum EZB-Devisenkassamittelkurs des jeweiligen Tages in Euro umgerechnet.

Die Kapitalanlagen in fremder Währung bewerten wir grundsätzlich nach den Regeln der Einzelbewertung entsprechend dem Niederstwertprinzip. Die Folgebewertung erfolgt zum EZB-Devisenkassamittelkurs. Wir befolgen ökonomisch das Prinzip der kongruenten Bedeckung je Währung.

Bei der Folgebewertung haben wir für die Währungskomponente ein Wertaufholungspotenzial berücksichtigt.

Auf fremde Währung lautende Bankguthaben werden zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Bei Restlaufzeiten von einem Jahr oder weniger werden die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst.

Der Ausweis der Währungskursgewinne und -verluste für Kapitalanlagen und Fremdwährung erfolgt innerhalb der Erträge aus Zuschreibungen und den Gewinnen aus dem Abgang von Kapitalanlagen bzw. der Abschreibungen und den Verlusten aus dem Abgang von Kapitalanlagen. Währungskursgewinne und -verluste aus laufenden Bankguthaben in Fremdwährung werden in den sonstigen Erträgen und sonstigen Aufwendungen ausgewiesen,.

Erläuterungen Aktiva

A. KAPITALANLAGEN

Die Entwicklung der Kapitalanlagen ist in den Anlagen unter „Anlage zum Anhang“ dargestellt.

I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken (1)

Unser Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag 3 (Vj. 3) Grundstücke mit einem Bilanzwert von 22 146 (Vj. 22 509) Tsd €. Diese Grundstücke sowie das Gebäude werden fremdgenutzt. Im Berichtsjahr wurde kein Objekt erworben bzw. veräußert.

II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen (2)

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Anteile an verbundenen Unternehmen	5	5
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	20 000	20 000
Beteiligungen	26 333	25 033
GESAMT	46 338	45 038

III. Sonstige Kapitalanlagen (3)

1. AKTIEN, ANTEILE ODER AKTIEN AN INVESTVERMÖGEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Aktien	—	1 435
Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	217 900	219 094
GESAMT	217 900	220 529

2. INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	157 868	167 132
GESAMT	157 868	167 132

3. SONSTIGE AUSLEIHUNGEN

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Namenschuldverschreibungen	217 980	242 964
Schuldscheinforderungen und Darlehen	99 963	142 947
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1 717	1 973
Übrige Ausleihungen	594	536
GESAMT	320 253	388 420

ZEITWERT DER KAPITALANLAGEN

BEWERTUNGSRESERVEN

	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGS- RESERVEN ¹	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGS- RESERVEN ¹
in Tsd €	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014
<i>Grundstücke</i>	22 146	23 275	1 129	22 509	23 480	971
<i>Anteile an verbundenen Unternehmen</i>	5	9	4	5	9	4
<i>Ausleihungen an verbundene Unternehmen</i>	20 000	21 888	1 888	20 000	22 162	2 162
<i>Beteiligungen</i>	26 333	33 045	6 712	25 033	27 896	2 863
<i>Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>	217 900	219 908	2 008	220 529	236 017	15 488
<i>Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>	157 868	176 609	18 741	167 132	189 238	22 106
<i>Sonstige Ausleihungen</i>						
Namenschuldverschreibungen	217 980	254 376	36 396	242 964	287 269	44 305
Schuldscheinforderungen und Darlehen	99 963	118 902	18 939	142 947	166 610	23 663
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1 717	1 717	—	1 973	1 973	—
Übrige Ausleihungen	594	594	—	536	536	—
<i>Einlagen bei Kreditinstituten</i>	28 500	28 501	1	13 800	13 800	—
<i>Andere Kapitalanlagen</i>	8	8	—	8	8	—
ZWISCHENSUMME DER IN DIE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG EINZUBEZIEHENDEN KAPITALANLAGEN	793 013	878 832	85 818	857 436	968 998	111 562
<i>Depotforderungen</i>	—	—	—	—	—	—
GESAMT	793 013	878 832	85 818	857 436	968 998	111 562
<i>Buchwert aller Kapitalanlagen in %</i>			10,82 %			13,01 %

1 Nettobetachtung: Saldo aus Bewertungsreserven und stille Lasten.

In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen mit folgenden Werten enthalten:

			STILLE LASTEN			STILLE LASTEN
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen	208 312	210 185	– 2 317	218 583	227 148	– 1 084
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	157 868	176 544	– 1 017	167 130	189 222	– 12

§ 285 Nr. 18 HGB Angaben zu Kapitalanlagen, die über ihren beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden:

Bei Anteilen oder Aktien an Investmentvermögen mit einem Buchwert von 82 665 Tsd € wurden Abschreibungen in Höhe von 2 317 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung.

Für Inhaberschuldverschreibungen von 23 664 Tsd € wurden Abschreibungen von 1 017 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung. Die Papiere werden langfristig gehalten, um so die Einlösung zum Nennwert sicherzustellen.

§ 285 NR. 19 HGB ANGABEN ZU NICHT ZUM BEIZULIEGENDEN ZEITWERT BILANZIERTEN DERIVATEN FINANZINSTRUMENTEN

DERIVATES FINAN- ZINSTRUMENT/ GRUPPIERUNG	ART	NOMINAL	BEIZULEGENDER ZEITWERT	ANGEWANDTE BEWERTUNGS- METHODE	BUCHWERT UND BILANZPOSTEN ²
		in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
Währungsbezo- gene Geschäfte	Devisentermin- geschäft	19 946	19	DCF-Methode ¹	- 27

1 DCF-Methode = Discounted Cash-Flow Methode.

2 Bei Derivaten handeln sich um schwebende Geschäfte, welche nicht bilanziert werden.

§ 285 Nr. 23 HGB Angaben zu nach § 254 HGB gebildeten Bewertungseinheiten

1. ANGABEN ZUM GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT

ART DER GEBILDETEN BEWERTUNGSEINHEIT	ART DES ABGESICHERTEN RISIKOS	ART DER EIN- BEZOGENEN VERMÖ- GENSGEGENSTÄNDE, SCHULDEN UND NICHT BILANZIERTEN SCHWE- BENDE GESCHÄFTE	BUCHWERT DER EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE	HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN ¹
			in Tsd €	in Tsd €
Mikro-Hedge	Währungsrisiko	DTGs (SG)	35 530	—
Mikro-Hedge	Zinsänderungsrisiko	Schuldscheindarlehen (GG), Swaps (SG)	19 995	- 4 809

1 Entspricht der Summe der aus den Sicherungsbeziehungen resultierenden unterlassenen Abwertungen von Vermögensgegenständen sowie den unterlassenen Bildungen von Drohverlustrückstellungen.

2. ANGABEN ZUR EFFEKTIVITÄT DER BEWERTUNGSEINHEITEN

GEGENLÄUFIGE ZAHLUNGSSTRÖME GLEICHEN SICH AUS – GRÜNDE, DASS GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT DEM GLEICHEN RISIKO AUSGESETZT SIND	IN WELCHEM UMFANG GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	IN WELCHEM ZEITRAUM GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	ANGABE ZUR METHODE DER ERMITTLUNG DER WIRKSAMKEIT DER BEWERTUNGSEINHEIT
CTM :Währung des GG identisch mit abgesicherter SG-Währung	weitestgehend	bis Fälligkeit der GG (rollierend)	Quantitative Sensitivitäten
GG + SG: ident. Nominal, Laufzeit, Zinstermin & Festzinssatz	weitestgehend	bis Fälligkeit der GG	Prospektiv: Critical Term Match (CTM)/Retrospektiv: Kumulative Dollar-Offset-Methode

Erläuterungen Abkürzungen:

GG = Grundgeschäft

SG = Sicherungsgeschäft

CTM = Critical Term Match-Methode

DEFINITION „CRITICAL TERM MATCH-METHODE“

Wenn im Falle perfekter Mikro-Hedges alle wertbestimmenden Faktoren zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (bspw. Währung, Nominal, Laufzeit, identischer Festzinssatz bei Swaps) und alle nicht übereinstimmenden Wertkomponenten von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (bspw. kreditrisikobedingte Wertänderungen von Grund- und/oder Sicherungsinstrument etc.) den nicht in die Bewertungseinheit einbezogenen Wertkomponenten zugeordnet werden, reicht der Vergleich dieser Parameter für die prospektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheit aus (sog. „Critical Term Match-Methode“).

Der CTM-Methode implizit ist die Annahme, dass sich die zukünftigen Wertveränderungen aufgrund dieser Voraussetzungen effektiv ausgleichen.

DEFINITION MIKRO-HEDGE

Unter einer Mikro-Sicherungsbeziehung wird die Absicherung eines einzelnen Grundgeschäftes durch ein einzelnes Sicherungsgeschäft verstanden.

ANGABEN NACH § 285 NR. 26 HGB AKTIEN, ANTEILE ODER AKTIEN AN INVESTMENTVERMÖGEN

FONDSNAME	ANLAGEZIEL	ZERTIFIKATS-	BUCHWERT	DIFFERENZ	IM GESCHÄFTS-
		WERT NACH		ZUM	JAHR ERFOLGTE
		§ 36 INV G		BUCHWERT	AUSSCHÜT-
		in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €	TUNGEN
					in Tsd €
LBBW AM-203	Rentenfonds	129 837	125 647	4 190	3 327
LBBW AM-EMB2	Rentenfonds	47 542	49 012	- 1 470	2 732
LBBW AM-USD Corporate Bond Fonds 3	Rentenfonds	32 806	33 653	- 847	1 248
W&W Vermö- gensverwaltende Strategie	Gemischte Fonds (bis 70 %)	91	91	—	—
W&W QUALITY SELECT AKT. EUROPA	Aktienfonds	17	17	—	—
W&W Internationa- ler Rentenfonds	Rentenfonds	9	9	—	—
W&W EUROPA- FONDS	Gemischte Fonds (bis 70 %)	5	5	—	—

Alle Fonds ohne Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bzw. 3-monatige Kündigungsfrist bei vollständiger Anteilscheinrückgabe.

B. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN (4)

Der Anlagestock der fondsgebundenen Versicherungen besteht aus Zertifikaten verschiedener in- und ausländischer Kapitalanlagegesellschaften. Dabei kann der Versicherungsnehmer bei der Kapitalanlage zwischen mehreren Fonds wählen und seine persönliche Anlagestrategie verfolgen. In diesen Fonds werden vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Versicherungen angelegt.

ZUSAMMENSETZUNG DES ANLAGESTOCKS

	ANZAHL ANTEILE	BILANZWERT
in Tsd €		31.12.2015
BBBank Dynamik Union	235 806	11 962
BBBank Kontinuität Union	183 780	12 708
BBBank Konzept Dividendenwerte Union	63	3
BBBank Wachstum Union	264 317	14 770
BGF World Mining Fund A2 (USD)	60	1
BW-Renta-Universal-Fonds	98	3
Carmignac Investissement (A)	38	43
Carmignac Patrimoine (A)	35	22
Dexia Bonds International	1	1
DWS Vermögensbildungsfonds I	480	64
Ethna Aktiv E (A)	1 069	142
Ethna-GLOBAL Defensiv T	466	73
Fidelity Funds - EMEA Fund A Acc (USD)	42	—
Fidelity Funds - European Growth Fund	1 318	18
Fidelity Funds - Germany Fund	288	14
Fidelity Funds - International Fund	2 834	121
Fidelity Funds - South East Asia Fund	2 767	16
Genius Strategie	127 678	10 491
iShares Core MSCI World UCITS ETF	115	4
LBBW AM - 350 Karlsruher Rentenfonds	448 972	5 266
LBBW AM - 400 Karlsruher Europa-Aktienfonds	683 688	5 422
LBBW AM - 450 Karlsruher Welt-Aktienfonds	564 775	6 241
LBBW Dividenden Strategie Euroland R	213	10
LBBW Geldmarktfonds R	2 185	108
Oekoworld - Oekovision Classic	40	6
Templeton Emerging Markets Fund A	54	1
Templeton Euro Liquid Reserve Fund Class	9 981	43
Templeton Growth (Euro) Fund A	3 915	61
Templeton Growth Fund	2 353	47
Threadneedle European Fund	19 017	48

ZUSAMMENSETZUNG DES ANLAGESTOCKS (FORTSETZUNG)

	ANZAHL ANTEILE	BILANZWERT
in Tsd €		31.12.2015
UniDeutschland	206	38
UniGlobal	574	107
Unirak	543	62
Unistrategie: Ausgewogen	96 605	5 471
VR Bank Rhein-Neckar Union Balance Invest	6 917	836
VV-Strategie - BW-Bank Dynamik	72	5
VV-Strategie - BW-Bank Potenzial	9	1
W&W Dachfonds Basis	2 521	132
W&W Dachfonds GlobalPlus	3 439	251
W&W Euroland-Renditefonds	121	6
W&W Europa-Fonds	78	5
W&W Global-Fonds	122	8
W&W Internationaler Rentenfonds	181	9
W&W Quality Select Aktien Europa	409	16
W&W Quality Select Aktien Welt	93	7
W&W Vermögensverwaltende Strategie	1 704	91
SUMME		74 754

C. FORDERUNGEN

I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an (5)

1. VERSICHERUNGSNEHMER

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
a) Fällige Ansprüche	1 286	1 169
b) Noch nicht fällige Ansprüche	1 450	1 887
GESAMT	2 736	3 056

Die fälligen Ansprüche an Versicherungsnehmer umfassen überwiegend Beiträge, die im Jahr 2015 fällig, aber bis zum Bilanzstichtag noch nicht gezahlt waren. Zum großen Teil sind diese zwischenzeitlich bereits eingegangen.

Bei den noch nicht fälligen Ansprüchen handelt es sich um Ansprüche auf Beiträge der Versicherungsnehmer im Rahmen des Zillmerverfahrens soweit diese geleistete, rechnungsmäßig gedeckte Abschlussaufwendungen betreffen.

III. Sonstige Forderungen (6)

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen aus dem Immobilienbereich	464	678
Forderungen aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	2	3 253
Forderungen an das Finanzamt	6	9
Geleistete Barsicherheiten	5 300	4 300
Übrige Forderungen	168	7
GESAMT	5 940	8 247

D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

II. Andere Vermögensgegenstände (7)

Es handelt sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen, die Anfang 2016 fällig waren.

E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten (8)

Hier wird das Agio aus dem Erwerb von Namensschuldverschreibungen in Höhe von 22 (Vj. 24) Tsd € ausgewiesen.

Erläuterungen Passiva

A. EIGENKAPITAL

I. Gezeichnetes Kapital (9)

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 2 080 Tsd € und ist in 80 000 Namensaktien mit einem Nennbetrag von je 26 EUR eingeteilt. Das Grundkapital ist voll eingezahlt.

II. Gewinnrücklagen (10)

Die gesetzliche Rücklage blieb mit 208 Tsd € gegenüber dem Vorjahr unverändert. In die anderen Gewinnrücklagen wurden 875 Tsd € durch die Hauptversammlung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres eingestellt.

C. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (11)

ENTNAHME

<small>in Tsd €</small>	<small>31.12.2015</small>	<small>31.12.2014</small>
STAND AM 1. JANUAR	58 687	60 030
Entnahmen im Geschäftsjahr		
a) zur Erhöhung der Versicherungssummen	1 083	683
b) zur Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer	7 959	7 265
Zuführung im Geschäftsjahr	3 745	6 605
STAND AM 31. DEZEMBER	53 390	58 687

In der Entnahme für Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer sind auch die überrechnungsmäßigen Zinsen auf angesammelte Überschussanteile enthalten.

ZUSAMMENSETZUNG

in Tsd €	2015	2014
STAND AM 31. DEZEMBER	53 390	58 687
a) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	2 849	3 506
b) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile	3 627	3 893
c) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	863	1 392
d) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven hinaus, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	2	38
e) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe a	1 089	1 100
f) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach den Buchstaben b und e	12 467	16 182
g) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	3 850	3 595
h) freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung	28 643	28 981

In der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zum 31. Dezember 2015 sind die laufenden Überschussanteile, die Schlussüberschussanteile und die dazugehörige Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt. Für Fälligkeiten im Januar und Februar 2016 werden auch über die Mindestbeteiligung hinausgehende Beträge zur Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt, sofern diese auf verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit einem Stichtag im Geschäftsjahr 2015 basieren. Des Weiteren sind die in späteren Jahren fälligen Schlussanteile mit der entsprechenden Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gebunden. Im Bonusrentenfonds (vgl. Posten e)) sind die Mittel enthalten, die zur Finanzierung der nicht garantierten Anteile der Bonusrente (gleichbleibend oder steigend) erforderlich sind.

Es handelt sich ausschließlich um Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung.

Die Überschussanteilsätze für das Geschäftsjahr 2016 sind im Kapitel „Überschussanteile für 2016“ zusammengefasst.

E. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

I. Steuerrückstellungen (12)

Aus handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen ergeben sich aktive Steuerlatenzen. Diese werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Die Rückstellung betrifft Körperschaftsteuern (einschließlich Solidaritätszuschlag) und Gewerbesteuern für das Geschäftsjahr und Vorjahre.

II. Sonstige Rückstellungen (13)

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellung für unterlassene Instandhaltung	28	–
Drohverlustrückstellung aus Bewertungseinheiten	996	1 024
Kosten des Jahresabschlusses	247	291
Sonstige	8	7
GESAMT	1 279	1 322

G. ANDERE VERBINDLICHKEITEN

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber (14)

1. VERSICHERUNGSNEHMERN

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Verzinslich angesammelte Überschussanteile	64 040	70 308
Nicht abgehobene Beitragsrückerstattungen etc. und Beitragsvorauszahlungen	1 830	1 769
Beitragsdepots	3 011	3 918
GESAMT	68 881	75 995

III. Sonstige Verbindlichkeiten (15)

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	5 192	1 877
Verbindlichkeiten aus Grundstücken	355	594
Noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge und zeitliche Überhänge	16	2
Sonstige	2 290	1 786
GESAMT	7 853	4 259

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen handelt es sich überwiegend um bezogene Dienstleistungen.

Die Verbindlichkeiten aus Grundstücken enthalten überwiegend Verbindlichkeiten aus Nebenkostenvorauszahlungen und Verbindlichkeiten aus Mietkautionen.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren betragen 64 (Vj. 59) Tsd €.

H. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN (16)

in Tsd €	31.12.2015	31.12.2014
Disagio aus Namensschuldverschreibungen	13	21
Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	–	1
Sonstige	2	4
GESAMT	15	26

Hier werden im Geschäftsjahr 2015 erhaltene, jedoch die Folgejahre betreffende Erträge ausgewiesen.

Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung

I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung (17)

a) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

<i>in Tsd €</i>	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Gebuchte Bruttobeiträge		
Laufende Beiträge	39 998	42 480
Einmalbeiträge	16 948	26 534
GESAMT	56 946	69 014

<i>in Tsd €</i>	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Gebuchte Bruttobeiträge		
mit Gewinnbeteiligung	46 165	60 442
bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	10 781	8 572
GESAMT	56 946	69 014

Die Gesellschaft betreibt ausschließlich Inlandsgeschäft. Die im Geschäftsjahr per Direktgut-schrift gewährten Überschüsse belaufen sich auf 676 (Vj. 632) Tsd €.

Der Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Ziff. 2b RechVersV beträgt 31 Tsd € zugunsten des Rückversicherers (Vj. 645 Tsd € zu Lasten).

3. Erträge aus Kapitalanlagen

bb) ERTRÄGE AUS ANDEREN KAPITALANLAGEN (18)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Aktien, Anteile oder Aktien an Investvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	8 521	8 512
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5 076	4 942
Sonstige Ausleihungen und Ausleihungen an verbundene bzw. Beteiligungs-unternehmen	12 106	13 953
Bankguthaben und sonstige Kapitalanlagen	291	181
GESAMT	25 994	27 588

¹ Darin sind Erträge von 550 (Vj. 402) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

d) GEWINNE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (19)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Beteiligungen	158	15
Aktien, Anteile oder Aktien an Investvermögen und Inhaberschuldverschreibungen ¹	7 457	3 503
Sonstige Ausleihungen	1 246	5 536
GESAMT	8 861	9 054

1. Darin sind Gewinne von 295 (Vj. 250) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung (20)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Zahlungen		
Versicherungsfälle	105 167	48 678
Rückkäufe	7 762	7 606
	112 929	56 284
Anteil der Rückversicherer	4 973	4 422
	107 956	51 862
Veränderung der Rückstellung		
Versicherungsfälle	898	153
Rückkäufe	- 270	161
	628	314
Anteil der Rückversicherer	-	-
	628	314
GESAMT	108 584	52 176

10. Aufwendungen für Kapitalanlagen

b) ABSCHREIBUNGEN AUF KAPITALANLAGEN (21)

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen enthalten außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 und 4 in Verbindung mit § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB von 5 335 (Vj. 1 000) Tsd €. Davon entfallen auf Wertpapiere 4 954 (Vj. 842) Tsd € sowie auf Inhaberschuldverschreibungen 381 (Vj. 87) Tsd €.

c) VERLUSTE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (22)

in Tsd €	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	3 189	1 916
Inhaberschuldverschreibungen	111	8
Beteiligungen	35	3
GESAMT	3 335	1 927

¹ Darin sind Verluste von 63 (Vj. 4) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen.

II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Sonstige Erträge (23)

in Tsd €	2015	2014
Erträge aus Auflösung von Einzel- und Pauschalwertberichtigung	13	—
Erträge aus Auflösung von Rückstellungen	—	3
Zinsen	71	82
Währungskursgewinne	188	50
Sonstige neutrale Erträge	79	30
GESAMT¹	351	165

¹ Davon aus verbundenen Unternehmen von 141 (Vj. 88) Tsd €

2. Sonstige Aufwendungen (24)

Hier sind die Zinsen für voraus gezahlte Beiträge mit 48 (Vj. 67) Tsd € zu nennen. Der Ausweis umfasst außerdem insbesondere die Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes mit 772 (Vj. 700) Tsd € und Zinsen für ein Nachrangdarlehen mit 213 (Vj. 213) Tsd €.

Die Angabe zu den Abschlussprüfungskosten erfolgt im Konzernabschluss der W&W AG.

Ferner sind in der Position die Aufwendungen aus der Aufzinsung von sonstigen Rückstellung für BilMoG in Höhe von 0 (Vj. 0) Tsd € und die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von 58 (Vj. 9) Tsd € enthalten.

4. Außerordentliche Aufwendungen (25)

Aus der Umstellung auf BilMoG sind folgende Beträge im außerordentlichen Aufwand ausgewiesen worden:

in Tsd €	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Weiterbelastete Aufwendungen aus Pensionsverpflichtungen und Dienstleistungsverpflichtung (1/15-Aufwand)	35	35
GESAMT	35	35

6. und 7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag und sonstige Steuern (26 und 27)

Dieser Posten betrifft im Wesentlichen die Körperschaftsteuer einschließlich Solidaritätszuschlag und die Gewerbesteuer für das Geschäftsjahr und das Vorjahr sowie ausländische Quellensteuern.

Im Jahr 2015 betrug die für den Grundbesitz der Gesellschaft zu leistende Grundsteuer 80 (Vj. 91) Tsd €.

Ergänzende Angaben

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONALAUFWENDUNGEN

in Tsd €	1.1.2015 bis 31.12.2015	1.1.2014 bis 31.12.2014
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1 463	1 064
GESAMT	1 463	1 064

Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen 21 (Vj. 21) Tsd €, die der Beiratsmitglieder 20 (Vj. 21) Tds € und die der aktiven Vorstandsmitglieder 25 (Vj. 20) Tsd €. Ehemalige Vorstände erhielten 112 (Vj. 109) Tsd €. Für frühere Vorstände bestehen Pensionsverpflichtungen in Höhe von 917 (Vj. 889) Tds €.

Darlehen an Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden nicht gegeben.

Der Aktienbesitz der einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder übersteigt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Ebenfalls übersteigt der Gesamtbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Sonstige Pflichtangaben

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf der Seite 2 genannt. Diese Seite ist Bestandteil des Anhangs.

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mit Vertrag vom Januar 2007 wurden die Pensionsverpflichtungen durch den Schuldbeitritt der Wüstenrot & Württembergische AG mit Erfüllungsübernahme auf diese gegen eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe des damaligen Teilwerts übertragen. Der zum Bilanzstichtag bestehenden Pensionsverpflichtung gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Karlsruher Lebensversicherung AG in Höhe von 917 (Vj 889) Tsd € steht ein Freistellungsanspruch gegen die W&W AG in betragsmäßig gleicher Höhe gegenüber. Der Unterschiedsbetrag, der sich aus der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergibt, betrug zum 1. Januar 2010 159 Tsd €. Dieser Wert wird seither jährlich in Höhe von einem Fünftel den Pensionsrückstellungen bei der W&W AG zugeführt. Somit besteht zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 95 (Vj 106) Tsd €.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG a.F. Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Zukünftige Verpflichtungen hieraus bestehen für die Gesellschaft nicht. Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 652 (Vj 597) Tsd €. Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 6 515 (Vj 5 968) Tsd €.

Die ausstehenden Einzahlungsverpflichtungen für eingegangene Beteiligungsengagements betragen 10 619 (Vj 13 221) Tsd €.

Für 2016 werden Aufwendungen für konzerninterne Dienstleistungen in Höhe von 4,9 Mio € erwartet.

Nach unserem aktuellen Kenntnisstand gehen wir auch für die Zukunft davon aus, dass das Risiko der Inanspruchnahme aus den aufgeführten Haftungsverhältnissen, wie in der Vergangenheit, zu keinem zusätzlichen Aufwand für die Gesellschaft führen wird.

BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen werden zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Soweit es sich um Mitarbeiter handelt, werden branchenübliche Vorzugskonditionen verwandt.

KONZERNZUGEHÖRIGKEIT

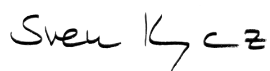
Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, hat uns mitgeteilt, dass sie die Mehrheit der Anteile an unserer Gesellschaft besitzt. Unsere Gesellschaft wird in den Teilkonzernabschluss der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, mit einbezogen. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die Wüstenrot Holding, Ludwigsburg, in deren Konzernabschluss unsere Gesellschaft einbezogen ist, hält die Mehrheit an der W&W AG, Stuttgart. Der Konzernabschluss der Wüstenrot Holding sowie der Teilkonzernabschluss der WürttLeben AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

Wir haben während des Geschäftsjahres sieben Arbeitnehmer beschäftigt. Das weitere notwendige Personal wurde uns von den Konzerngesellschaften gegen Erstattung der anteiligen Kosten zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 25. Januar 2016
Der Vorstand



Dr. Sven Koryciorz



Dr. Gerd Sautter

Anlagen

ANLAGE ZUM LAGEBERICHT

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2015

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT			
	NUR HAUPT- VERSICHERUNGEN	HAUPT- UND ZUSATZVERSICHERUNGEN		NUR HAUPT- VERSICHERUNGEN
	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	EINMAL- BEITRAG	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen				
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	97 577	41 563	—	2 001 036
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) Eingelöste Versicherungsscheine	880	708	13 887	89 240
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	—	237	3 060	5 486
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	—	—	—	– 342
3. Übriger Zugang	2	– 4	—	150
4. GESAMTER ZUGANG	882	940	16 948	94 534
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	1 116	308	—	8 377
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	4 330	2 256	—	116 023
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	1 144	877	—	34 388
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	45	46	—	4 855
5. Übriger Abgang	25	82	—	4 835
6. GESAMTER ABGANG	6 660	3 569	—	168 478
IV. BESTAND AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	91 800	38 934	—	1 927 092

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.
2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

EINZELVERSICHERUNGEN								KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN		RENTENVERSICHERUNGEN ²		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
58 821	14 188	8 138	3 871	24 476	18 567	6 123	4 937	19	—
—	—	448	222	178	86	248	399	6	—
—	1	—	—	—	159	—	77	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	-1	1	1	—	-5	—	—	—	—
1	1	449	223	178	241	248	476	6	—
1 019	249	12	9	73	20	12	30	—	—
1 828	975	567	262	1 839	966	96	52	—	—
560	322	116	83	327	334	141	137	—	—
1	—	35	16	9	30	—	—	—	—
—	—	2	—	12	42	7	40	4	—
3 408	1 547	732	370	2 260	1 392	256	260	4	—
55 414	12 642	7 855	3 723	22 394	17 415	6 115	5 153	22	—

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2015

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT	
	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €
B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	97 577	2 001 036
Davon beitragsfrei	(33 592)	(343 319)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	91 800	1 927 092
Davon beitragsfrei	(31 934)	(308 859)
ZUSATZVERSICHERUNGEN INSGESAMT		
	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €
C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	40 824	421 626
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	34 822	365 581
D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen		
1. VERSICHERUNGSSUMME AM ANFANG DES GESCHÄFTSJAHR	—	—
2. VERSICHERUNGSSUMME AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHR	—	—
	2015	2014
BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS IN TSD €	42 997	52 441

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.

2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

						EINZELVERSICHERUNGEN		KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN ²		RENTENVERSICHERUNGEN		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VER- SICHERUNGS- SUMME	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VER- SICHERUNGS- SUMME	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	12-FACHE JAHRESRENTE	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VER- SICHERUNGS- SUMME	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
58 821	408 075	8 138	820 058	24 476	608 431	6 123	164 311	19	162
(20 609)	(26 675)	(231)	(1 971)	(10 855)	(276 484)	(1 878)	(38 029)	(19)	(162)
55 414	373 315	7 855	825 328	22 394	555 288	6 115	172 966	22	195
(20 248)	(24 331)	(239)	(1 978)	(9 491)	(240 090)	(1 934)	(42 264)	(22)	(195)

UNFALL- ZUSATZVERSICHERUNGEN		BERUFSUNFÄHIGKEITS- ODER INVALIDITÄTS- ZUSATZVERSICHERUNGEN		RISIKO- UND ZEITRENTEN- ZUSATZVERSICHERUNGEN		SONSTIGE ZUSATZVERSICHERUNGEN	
ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VER- SICHERUNGS- SUMME	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	12-FACHE JAHRESRENTE	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	ANZAHL DER VERSICHERUNGEN	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
39 566	352 074	1 250	69 127	8	425	—	—
33 558	300 484	1 257	64 755	7	341	—	—

ANLAGE ZUM ANHANG

Entwicklung der Kapitalanlagen

ERLÄUTERUNGEN AKTIVA

	BILANZWERTE 2014
<i>in Tsd €</i>	
<i>Entwicklung der Aktivposten A. I. – III. im Geschäftsjahr 2015</i>	
A. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	22 509
A. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	20 000
3. Beteiligungen	25 033
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	—
SUMME A. II.	45 038
A. III. Sonstige Kapitalanlagen	
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	220 529
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	167 132
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	—
4. Sonstige Ausleihungen	
a) Namensschuldverschreibungen	242 965
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	142 946
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1 973
d) Übrige Ausleihungen	536
5. Einlagen bei Kreditinstituten	13 800
6. Andere Kapitalanlagen	8
SUMME A. III.	789 889
SUMME A.	857 436
GESAMT	857 436

	ZUGÄNGE	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE 2015
	–	–	–	–	363	22 146
	–	–	–	–	–	5
	–	–	–	–	–	20 000
	3 182	–	1 953	71	–	26 333
	–	–	–	–	–	–
	3 182	–	1 953	71	–	46 338
	36 085	292	34 052	–	4 954	217 900
	20 464	–	29 347	–	381	157 868
	–	–	–	–	–	–
	–	–	25 000	18	3	217 980
	18	–	43 001	–	–	99 963
	254	–	511	–	–	1 716
	58	–	–	–	–	594
	14 700	–	–	–	–	28 500
	–	–	–	–	–	8
	71 579	292	131 911	18	5 338	724 529
	74 761	292	133 864	89	5 701	793 013
	74 761	292	133 864	89	5 701	793 013

Überschussanteile für 2016

Nachfolgend beschreiben wir Grundsätzliches zur Überschussentstehung und zur Beteiligung an den Überschüssen. Die konkreten Regelungen zur Überschussbeteiligung und Überschussverwendung können von Versicherungsart und Tarif abhängen und sind im Geschäftsplan beziehungsweise in den jeweiligen allgemeinen Versicherungsbedingungen dargestellt. Gemäß den dort beschriebenen Regelungen und der bei Vertragsabschluss getroffenen Vereinbarung zu Überschussverwendung erfolgt die Überschussbeteiligung der einzelnen Versicherungsverträge.

Wir gewähren keine Zinsdirektgutschrift für kapitalbildende Versicherungen.

GRUNDSÄTZE

Um unsere Leistungspflicht aus den Versicherungsverträgen erfüllen zu können, müssen wir entsprechend vorsichtig kalkulieren.

Dadurch entstehen im Allgemeinen Überschüsse, an denen die Versicherungsnehmer im Rahmen der Überschussbeteiligung beteiligt werden. Die Höhe dieser Überschüsse hängt von der Verzinsung der Kapitalanlagen, der Entwicklung des versicherten Risikos und dem Verlauf der Kosten ab. Die Beteiligung an den Überschüssen erfolgt in Form von jährlichen Überschussanteilen und der Beteiligung an den Bewertungsreserven. Die jährlichen Überschussanteile umfassen sowohl widerruflich als auch unwiderruflich zugeordnete Überschussanteile. Unwiderrufliche Überschussanteile werden während der Aufschub- beziehungsweise Vertragslaufzeit jährlich zugewiesen. Widerrufliche Überschussanteile werden erst am Ende der Aufschub- bzw. Vertragslaufzeit unwiderruflich gutgeschrieben beziehungsweise zur Auszahlung fällig.

Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und ermöglichen es, kurzfristige Schwankungen auf den Kapitalmärkten auszugleichen.

Überschussberechtignte Versicherungsverträge werden gemäß § 153 Versicherungsvertragsgesetz (VVG) unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Regelungen an den Bewertungsreserven beteiligt.

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven wird bei Beendigung des Vertrages (durch Eintritt des Versicherungsfalles, Kündigung oder Erleben des vereinbarten Ablauftermins bzw. Rentenbeginns) oder mit Einsetzen der laufenden Rentenzahlung zur Gutschrift fällig. Dem einzelnen Vertrag wird dabei sein Anteil an den verteilungsfähigen Bewertungsreserven (siehe unten) gutgeschrieben. Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit werden über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt.

Die Beteiligung der Versicherungsverträge an den Bewertungsreserven erfolgt verursachungsorientiert. Nicht beteiligt werden Verträge, die nicht zur Entstehung von Bewertungsreserven beitragen, insbesondere fondsgebundene Verträge bzw. Fondskomponenten in Verträgen.

Die Bewertungsreserven werden monatlich ermittelt. Aus den gesamten Bewertungsreserven des Unternehmens werden zunächst die Bewertungsreserven ermittelt, die nach aktuell gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen für die Beteiligung der Versicherungsnehmer zu berücksichtigen sind. Derzeit ist hierbei gemäß § 56a VAG a.F. ein eventuell bestehender Sicherungsbedarf mildernd anzusetzen. Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden dann aus den für die Beteiligung der Versicherungsnehmer heranzuziehenden Bewertungsreserven hergeleitet, indem sie anhand der relevanten Bilanzsumme des Unternehmens und des Vermögens aller anspruchsberechtigten Verträge proportional aufgeteilt werden und indem noch der Teil abgetrennt wird, der kollektive Mittel für die zukünftige Überschussbeteiligung des Bestands enthält.

Um die verteilungsfähigen Bewertungsreserven dem einzelnen Vertrag zuzuordnen, werden jährlich ab Beginn des Vertrages als Beteiligungsgewicht das Deckungskapital und das gegebenenfalls vorhandene Überschussguthaben zum Stichtag 31. Dezember zum Beteiligungsgewicht des Vorjahres addiert. Für den Gesamtbestand wird die Summe aus den Beteiligungsgewichten der einzelnen Verträge gebildet. Der Anteilsatz des einzelnen Vertrages ergibt sich aus dem Verhältnis des Beteiligungsgewichts des Vertrags zum Beteiligungsgewicht des Bestands.

Den so zugeordneten Betrag teilen wir gemäß § 153 Abs. 3 VVG bei Fälligkeit zur Hälfte zu.

Um die Auswirkungen von plötzlichen und kurzfristigen Schwankungen des Kapitalmarkts für den Versicherungsnehmer abzufedern, kann jährlich eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven deklariert werden. Die Mindestbeteiligung wird ausgezahlt, wenn der sich nach § 153 Abs. 3 VVG ergebende gesetzliche Wert unter die Mindestbeteiligung fällt, ansonsten wird der gesetzlich vorgesehene Wert fällig.

Für Risiko- und Berufsunfähigkeits-(Zusatz-) Versicherungen deklarieren wir keine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Überschussverwendung

Die unwiderruflichen laufenden Überschussanteile können in Abhängigkeit vom jeweiligen Tarif verzinslich angesammelt, zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung), für eine erhöhte Todes- und Erlebensfall-Leistung (Ansammlungsbonus) bzw. einer erhöhten Erlebensfall-Leistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Die widerruflichen Überschussanteile werden in Abhängigkeit vom Tarif und den zugehörigen allgemeinen Versicherungsbedingungen entweder für den Überschussfonds oder den Schlussüberschuss verwendet.

Zu Beginn der Rentenzahlung oder bei Vertragsbeendigung wird der Überschussfonds bzw. der Schlussüberschuss mit dem dann deklarierten Anteilsatz fällig. Bei Änderung der Deklaration kann die Zahlung aus dem Überschussfonds bzw. der Schlussüberschuss absinken, gegebenenfalls sogar entfallen, sofern es die wirtschaftliche Situation erfordert. Dies kann beispielsweise bei starken Schwankungen am Kapitalmarkt der Fall sein. Der Überschussfonds bzw. der Schlussüberschuss wird – soweit vorhanden – bei Tod in voller Höhe, bei Kündigung gekürzt ausgezahlt.

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven wird ausgezahlt bzw. bei der Berechnung der Gesamtrente einbezogen.

Für Tarife, bei denen keine Direktgutschrift gewährt wird, wird die deklarierte Überschussbeteiligung in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt.

Überschussanteilsätze

Die Überschussanteilsätze gelten für Versicherungen, die sich am 31. Dezember 2015 im Bestand befanden. Für Rentenversicherungen während der Rentenzahlung sind die Überschussanteilsätze nur für die Verträge verbindlich, die am 31. Dezember 2015 in Rentenbezug waren, bzw. 2016 in Rentenbezug übergehen.

Die Deklaration der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven ist nur für Verträge gültig, die in 2016 durch Auszahlung der Kapitalabfindung beendet werden bzw. für die die laufende Rentenzahlung einsetzt. Im Folgejahr kann die Mindestbeteiligung absinken, gegebenenfalls sogar entfallen, sofern es die wirtschaftliche Situation erfordert. Dies kann beispielsweise bei starken Schwankungen am Kapitalmarkt der Fall sein.

Die Schlussüberschussanteilsätze bzw. die Überschussfondsanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen im Jahr 2016. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert. Hierbei werden auch für zuvor abgelaufene Vertragsjahre die Schlussüberschussanteile bzw. die Überschussanteile im Überschussfonds jeweils neu festgelegt.

I. TARIFE BIS 2006

Laufende Überschussanteile

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres zugeschrieben.
Die erste Zuweisung erfolgt am Ende des dritten Versicherungsjahres.

1. GROSSELEBENSVERSICHERUNG

1.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26, Tarife A, E, F

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.1.1 Beitragspflichtige oder durch Ablauf der Beitragszahlung beitragsfreie Versicherungen

Versicherungsdauern von 16 bis 25 Jahren	3,60 ‰
Versicherungsdauern von 26 bis 35 Jahren	3,20 ‰
Versicherungsdauern von mehr als 35 Jahren	2,60 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

1.1.2 Beitragsfreie Versicherungen

Alle Versicherungsdauern	2,60 ‰
--------------------------	--------

1.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.2.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,0 %/50,0 % ²
---------------------------------	----------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,00 %
--	--------

UZV-Überschussanteil

	50,00 %
--	---------

1.2.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,0 %/50,0 % ²
---------------------------------	----------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,00 %
--	--------

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F, KT 75 M, KT 75 F, KKT M, KKT F, KS 10 M, KS 10 F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.3.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil	0,00 ‰ ²
-------------------------------	---------------------

Zinsüberschussanteil	0,00 ‰
-----------------------------	--------

UZV-Überschussanteil	50,00 ‰
-----------------------------	---------

1.3.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil	0,00 ‰ ²
-------------------------------	---------------------

Zinsüberschussanteil	0,00 ‰
-----------------------------	--------

1.4 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F, B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F, B3M, B3F, K3M, K3F.

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.4.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil Tarife B1M, B1F, B2M, B2F, K1M, K1F, K2M, K2F, M1M, M1F, M2M, M2F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Tarife B3M, B3F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,85 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,40 ‰ ¹

Tarife K3M, K3F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, B2M, B2F, K1M, K1F, K2M, K2F, M1M, M1F	0,00 ‰ ²
---	---------------------

Tarife B3M, B3F	20,00 ‰ ³
-----------------	----------------------

Tarife K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 ‰ ²
---------------------------	----------------------

Zinsüberschussanteil	0,00 ‰
-----------------------------	--------

UZV-Überschussanteil	50,00 ‰
-----------------------------	---------

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.4.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, B2M, B2F, K1M, K1F, K2M, K2F, M1M, M1F	0,00 % ³
Tarife B3M, B3F	20,00 % ³
Tarife K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 % ²

Zinsüberschussanteil

0,00 %

- 1 jeweils nach 1/3 der Versicherungsdauer.
 2 ab Alter 60 pro Jahr um 2 Prozentpunkte fallend.
 3 ab Alter 60 pro Jahr um 1,5 Prozentpunkte fallend.
-

2. KLEINLEBENSVERSICHERUNGEN

Tarife St, G und ZSt

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

Alle Versicherungsdauern	2,60 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

3. BEITRAGSPFLICHTIGE RISIKOLEBENSVERSICHERUNGEN

3.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarif R

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Männliche/Weibliche Versicherte	47,5 %/57,5 %
---------------------------------	---------------

3.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife RM, RF

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Alle Versicherten	42,50 %
-------------------	---------

3.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Die Versicherungen erhalten Überschussanteile in Prozent des Tarifbeitrages.

Tarife R1M, R1F

Männliche/Weibliche Versicherte	45,0 %/40,0 %
---------------------------------	---------------

Tarife R1M-pro, R1F-pro

Männliche/Weibliche Versicherte	35,0 %/30,0 %
---------------------------------	---------------

Tarife R2M, R2F

Männliche/Weibliche Versicherte	46,0 %/41,0 %
---------------------------------	---------------

Tarife R3M, R3F

Männliche/Weibliche Versicherte	48,0 %/43,0 %
---------------------------------	---------------

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Erfreulicherweise ist die Lebenserwartung in Deutschland in den letzten 10 Jahren weiter angestiegen – und zwar schneller als erwartet. Dieser Trend setzt sich laut aktuellen Untersuchungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) fort. Dies führt dazu, dass die gleiche garantierte Rente künftig länger an unsere Versicherungsnehmer gezahlt werden kann.

Für schon bestehende oder vereinbarte garantierte Renten haben die betroffenen Versicherungen (Tarifgenerationen vor 2005) zur Sicherung der vertraglich vereinbarten Rente bereits im Geschäftsjahr 2004 unter Bezug auf die Rententafel DAV 2004 zusätzliche Mittel erhalten, die dann ab Rentenbeginn für die verlängerten Rentenzahlungen verwendet werden.

Zur Finanzierung der zusätzlichen Deckungsmittel wird das Kollektiv der Rentenversicherungen herangezogen. Dadurch entfallen die laufenden Überschussanteile und der Schlussüberschuss der anwartschaftlichen Rentenversicherungen sowie der Rentenbeginn ab 1. Juli 2007 in dem für die Finanzierung notwendigen Umfang.

Bei Beendigung der Versicherung vor dem Rentenbezug werden die zusätzlichen Deckungsmittel in dem Maße herausgegeben, in dem sie als Überschüsse zur Auszahlung gelangt wären. Dadurch ist auch bei Tod, Rückkauf oder Ausübung des Kapitalwahlrechts eine angemessene Beteiligung am Überschuss gewährleistet.

1. Klassische Rentenversicherungen

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel: Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

AUFSCHUBZEIT

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres gutgeschrieben. Die Wartezeit beträgt 1 Jahr bei Beitragszahlungsdauern bis zu 5 Jahren, 2 Jahre bei 6 bis 25 Jahren und 3 Jahre bei mehr als 25 Jahren. Der Überschussanteil wird in Prozent der Deckungsrückstellung bemessen.

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F	0,00 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,00 %

RENTENBEZUGSZEIT

RENTENVERSICHERUNGEN

D-Bonusrente

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,15 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,35 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,55 %

RENTENVERSICHERUNGEN (FORTSETZUNG)

M-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,08 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,20 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,35 %

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,00 %

K-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,08 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV 2004R B20)	0,20 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,35 %

2. Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

AUFSCHUBZEIT

Die Versicherungen erhalten Grundüberschussanteile und Zinsüberschussanteile. Die Grundüberschussanteile werden in Prozent des Beitrags bemessen und mit den Kosten verrechnet.

Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M und AK4F in Prozent des gesamten Deckungskapitals, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F in Prozent des Deckungskapitals für die Beitragsgarantie jeweils zum Ende des vergangenen Kalenderjahres bemessen. Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M, AK4F und AK4U dem Deckungskapital, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F dem Fondsguthaben zugeführt.

Grundüberschussanteil

Alle Tarife	0,50 %
-------------	--------

Zinsüberschussanteil

Tarife AK2M, AK2F, AF2M, AF2F	0,00 %
Tarife AK3M, AK3F, AF3M, AF3F, AK4M, AK4F, AK4U	0,00 %

RENTENBEZUGSZEIT

Während der Rentenbezugszeit gelten dieselben Festlegungen wie bei den klassischen Rentenversicherungen nach den entsprechenden L-Tarifen.

C. FONDSGEBUNDENE RENTENVERSICHERUNGEN

Die Versicherungen erhalten einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags und einen Grundüberschussanteil A in Prozent der beitragsbezogenen rechnungsmäßigen Verwaltungskosten sowie einen weiteren Grundüberschussanteil B in Prozent der rechnungsmäßigen Fixkosten.

Risikoüberschussanteil	30,00 %
Grundüberschussanteil A	20,00 %
Grundüberschussanteil B	20,00 %

**D. BERUFS- UND ERWERBSUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG
(EINSCHLIESSLICH ZUSATZVERSICHERUNGEN)****Beitragspflichtige Anwartschaft**

Die Überschussanteile werden in Prozent des tariflichen Jahresbeitrags bemessen.

Anteilsatz aller Tarife	25,00 %
-------------------------	---------

Beitragsfreie Anwartschaft

Die Überschussanteile werden in Prozent des Deckungskapitals bemessen.

Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,00 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	0,00 %

Versicherungen im Leistungsbezug

Die Überschussbeteiligung erfolgt in Form von jährlichen Rentenerhöhungen. Diese erfolgen zu Beginn jedes Versicherungsjahres, sobald nach Rentenbeginn mindestens zwölf Monate vergangen sind.

Erhöhungssatz	
Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,00 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	0,30 %

Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen im Jahr 2016. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert.

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Großlebensversicherungen mit laufender Beitragszahlung bzw. nach Ablauf der vertraglichen Beitragszahlungsdauer erhalten bei Ablauf, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf, ferner auch bei Tod und Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeiten Schlussüberschussanteile. Bei Ablauf werden sie in Promille der Versicherungssumme, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf in Promille des Deckungskapitals gewährt.

Bei Tod oder Kündigung wird der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe fällig.

1. Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26

Tarife A, E, F

Über das im vorigen Absatz Gesagte hinaus wird bei diesen Tarifen bei jeglicher Beendigung pro Jahr der abgelaufenen Dauer der Schlussüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme gewährt.

Anteilsatz	3,32 ‰
Weibliche Versicherte erhalten zusätzlich für die ab 1987 abgelaufenen Jahre	2,00 ‰

2. Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Anteilsatz für beitragspflichtige Versicherungen	3,23 ‰
--	--------

3. Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,60 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	2,81 ‰

Tarife KT 75 M, KT 75 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,25 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	2,39 ‰

Tarife KS 10 M, KS 10 F

Anteilsatz	1,93 ‰
------------	--------

Tarife KKT M, KKT F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,30 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	1,40 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	0,36 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	0,37 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	0,41 ‰

Tarife B2M, B2F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,19 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	2,46 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	2,55 ‰

Tarife B3M, B3F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,68 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	3,11 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	3,49 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994 (Fortsetzung)	
Tarife K1M, K1F, M1M, M1F	
Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	0,40 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	0,40 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	0,42 ‰
Tarife K2M, K2F, M2M, M2F	
Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	2,59 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	2,69 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	2,69 ‰
Tarife K3M, K3F	
Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	3,11 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	3,42 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	3,73 ‰

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

1. KLASSISCHE RENTENVERSICHERUNGEN

Rentenversicherungen erhalten am Ende der Aufschubzeit, ferner auch bei Tod vor Rentenbeginn sowie bei Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeit Schlussüberschussanteile. Sie werden am Ende der Aufschubzeit in Promille des zur Verrentung zur Verfügung stehenden Kapitals bemessen. Bei Tod wird der reservierte Betrag ausgeschüttet, bei Kündigung ein festgelegter Teil des reservierten Betrages.

Anteilsätze Tarif P1, L1	
Männer	0,001 ‰
Frauen	0,001 ‰
Anteilsätze Tarif P2, L2	
Männer	1,60 ‰
Frauen	0,80 ‰
Anteilsätze Tarif P3, P4, L3, L4	
Männer	3,30 ‰
Frauen	2,30 ‰

2. RENTENVERSICHERUNGEN NACH DEM ALTERSVERMÖGENSGESETZ

Für jedes Jahr der Aufschubzeit wird bei Rentenbeginn ein Schlussüberschussanteil gewährt. Bei Tod, Übertragung oder Kündigung nach einer Sperrfrist von fünf Kalenderjahren fällt der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe an. Maßstab ist das überschussberechtigte Deckungskapital für den laufenden Zinsüberschussanteil.

<i>Anteilsätze</i>	
Tarife AF2M, AF2F	0,675 ‰
Tarife AF3M, AF3F	1,50 ‰
Tarife AK2M, AK2F	2,56 ‰
Tarife AK3M, AK3F, AK4M, AK4F	5,52 ‰

Schlusszahlung

Beitragsfreie Risikoversicherungen erhalten bei Beendigung der Versicherung eine Schlusszahlung pro Jahr der beitragsfreien Versicherungsdauer. Sie wird in Promille der Versicherungssumme gewährt.

<i>Anteilsatz</i>	0,50 ‰
-------------------	--------

Ansamlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 2,75 %.

II. TARIFE AB 2007

1. Kapitalversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Ablauf	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Ablauf	0,81 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod und vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigten Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfall-Leistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfall-Leistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25% des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfall-Leistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

2. Risikoversicherungen

TARIFE DER TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer, zuzüglich Stückkosten.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut-schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitrags-zahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer, zuzüglich Stückkosten.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut-schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitrags-zahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2010

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer, zuzüglich Stückkosten.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer, zuzüglich Stückkosten.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2013

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer, zuzüglich Stückkosten.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

3. Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,81 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	6,60 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	6,60 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,10 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	0,80 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

Ist eine Todesfall-Leistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2007 überschussberechtigigt.

TARIFGENERATION 2007
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang	0,81 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	6,60 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,10 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Schlussüberschuss		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	6,60 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	6,60 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	1,10 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	0,80 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfall-Leistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2008 überschussberechtigigt.

TARIFGENERATION 2008
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	6,60 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,10 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2010

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren bei Einmalbeitrag	0,485 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 4. Jahr bei Einmalbeitrag und bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag von Beginn an	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags
Schlussüberschuss		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,39 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
ab dem 6. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
ab dem 16. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,39 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
ab dem 6. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
ab dem 16. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	6,60 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	6,60 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	1,10 %	der im Vorjahr erreichten Rente
	0,80 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren bei Einmalbeitrag	0,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 4. Jahr bei Einmalbeitrag und bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag von Beginn an	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
ab dem 6. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
ab dem 16. Jahr	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
ab dem 6. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
ab dem 16. Jahr	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfall-Leistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2012 überschussberechtigt.

TARIFGENERATION 2012
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen unter 1 100 €
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,44 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %. Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschuss		
Einmalbeitrag		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,10 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab dem 4. Jahr	1,70 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab dem 6. Jahr	1,83 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab dem 11. Jahr	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil nach Ablauf der Wartezeit ¹	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags
Risikoüberschussanteil bei Versicherungen nach Tarif KART(E)	20,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrages
<small>1 Gemäß den Versicherungsbedingungen.</small>		

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,25 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung		
Einmalbeitrag		
5. – 10. Versicherungsjahr	27,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
11. – 25. Versicherungsjahr	7,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,70 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und beitragsfreie Versicherungen nach Tarif KART		
5. – 15. Versicherungsjahr	23,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	6,30 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	11,60 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen		
5. – 15. Versicherungsjahr	24,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	9,70 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	11,40 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

¹ Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

TARIFGENERATION 2013
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Jährliche Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,45 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen unter 1 100 €

1 Gemäß den Versicherungsbedingungen.

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,25 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

<i>Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung</i>		
Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen		
5. – 15. Versicherungsjahr	22,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	9,60 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	9,20 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben. Der Überschussfondsanteilssatz beträgt 100 %.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,30 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente
<small>1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.</small>		

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigzte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigzte Beitrag“ der Eigenbeitrag.

TARIFGENERATION 2015

Rentenanwartschaften

Jährliche Überschussanteile

Zinsüberschuss

Einmalbeitrag mit Antragsdatum vor dem 01.01.2016		
Zinsüberschussanteil in den ersten 5 Jahren	1,02 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,17 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab dem 6. Jahr	1,40 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,55 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab dem 8. Jahr	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,10 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab dem 11. Jahr	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,10 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Einmalbeitrag mit Antragsdatum ab dem 01.01.2016		
Zinsüberschussanteil in den ersten 4 Jahren	1,16 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,30 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab dem 5. Jahr	1,66 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,82 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab dem 8. Jahr	1,73 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	2,88 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Zinsüberschussanteil ab dem 11. Jahr	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,10 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	3,10 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Kostenüberschussanteil nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Einmalbeitrag	0,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,30 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des überschussberechtigten Ansammlungsbonus
Risikoüberschussanteil bei Versicherungen nach Tarif KART(E)	20,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrages

¹ Gemäß den Versicherungsbedingungen.

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,25 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 90 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung		
Einmalbeitrag mit Antragsdatum vor dem 01.01.2016		
5. – 15. Versicherungsjahr	13,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	4,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Einmalbeitrag mit Antragsdatum ab dem 01.01.2016		
5. – 15. Versicherungsjahr	13,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	3,60 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtige und beitragsfreie Versicherungen nach Tarif KART		
5. – 15. Versicherungsjahr	19,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	6,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	11,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen		
5. – 15. Versicherungsjahr	20,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	8,70 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,60 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 90 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	10,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	13,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,80 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Ansammlungsbonus“: das um ein Jahr mit dem Rechnungszins des Ansammlungsbonus abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung.

4. Fondsgebundene Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007 FLIR-GARANT, BASISRENTE, FLIR-PLUS

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, BasisRente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR PLUS nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, BasisRente nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	2,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	3,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, BasisRente)	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschuss (nur bei FLIR Garant, BasisRente)	0,00 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten unter 5 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit		
Einmaleinlagen	0,37 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten von 5 bis 29 Jahren
Übrige Versicherungen	0,18 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten von 5 bis 29 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit	0,74 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten von 30 bis 40 Jahren

¹ Gemäß den Versicherungsbedingungen.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Rentenbeginn ab 2015	13,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
	0,18 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

TARIFGENERATION 2008 FLIR PLUS, FLIR GARANT, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risiküberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, BasisRente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR PLUS nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, BasisRente nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	1,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	2,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, BasisRente)	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei FLIR Garant, BasisRente)	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüber- schuss anteilig fällig.
<small>1 Gemäß den Versicherungsbedingungen.</small>		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	13,20 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags
Schlussüberschussbezugsgröße	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2016 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2009
GENIUS, FLIR PLUS, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei Genius, BasisRente)	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR PLUS nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil (nur bei Genius, BasisRente) nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil (nur bei Genius, BasisRente)	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei Genius, BasisRente)	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

1 Gemäß den Versicherungsbedingungen.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 ‰	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	13,20 ‰	des Gesamtguthabens
Jährliche Rentenerhöhung		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 ‰	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, BasisRente)		
Rentenbeginn vor 2015	1,30 ‰	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,80 ‰	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das mittlere konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigte Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2011
GENIUS2 TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	0,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, BasisRente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das mittlere aus der Beitragszahlung abgeleitete konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtignte Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	13,20 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, BasisRente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das mittlere konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS2 RIESTER-RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
<i>Kostenüberschussanteil</i>		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, BasisRente)</i>		
Rentenbeginn vor 2015	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das mittlere aus der Beitragszahlung abgeleitete konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFRH

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

1 Gemäß den Versicherungsbedingungen.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)²		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 ‰	des Gesamtguthabens
Rentenbeginn ab 2015	13,20 ‰	des Gesamtguthabens
Jährliche Rentenerhöhung		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, BasisRente)		
Rentenbeginn vor 2015	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

2 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das mittlere konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS2 RIESTER-RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

Laufende Überschussanteile		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

1 Gemäß den Versicherungsbedingungen.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)²		
Rentenbeginn vor 2015	9,90 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung		
Rentenbeginn vor 2015	1,70 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab 2015	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, BasisRente)		
Rentenbeginn vor 2015	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Rentenbeginn ab 2015	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

2 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das mittlere aus der Beitragszahlung abgeleitete konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2015
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIFE KFRH, KFRHE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil nach Ablauf der Wartezeit ¹		
Beitragspflichtige und beitragsfreie Versicherungen	0,0025 %	des konventionellen Deckungskapitals (monatlich)
	0,2500 %	des mittleren Deckungskapitals des letzten Jahres (jährlich) ²
	0,0062 %	des Guthabens in den freien Fonds (monatlich)
	0,0062 %	des Guthabens im Wertsicherungsfonds (monatlich)
Zinsüberschuss		
Einmalbeitrag mit Antragsdatum vor dem 01.01.2016		
Zinsüberschussanteil in den ersten 5 Jahren	0,57 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 6. Jahr	0,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 8. Jahr	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 11. Jahr	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Einmalbeitrag mit Antragsdatum ab dem 01.01.2016		
Zinsüberschussanteil in den ersten 4 Jahren	0,71 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 5. Jahr	1,21 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 8. Jahr	1,28 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab dem 11. Jahr	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,45 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig

¹ Gemäß den Versicherungsbedingungen.

² Höchstens 50 % des Verwaltungskostenanteils bezogen auf das mittlere konventionelle Deckungskapitals.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	10,20 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,50 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	13,20 %	des Gesamtguthabens
Jährliche Rentenerhöhung	2,20 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius)		
Laufender Überschuss	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschuss	0,0062 %	des Guthabens im Wertsicherungsfonds (monatlich)

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das mittlere konventionelle Deckungskapital während des abgelaufenen Versicherungsjahres, mit dem Rechnungszins abgezinst auf den Beginn des abgelaufenen Versicherungsjahres.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,25 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

FONDSABHÄNGIGE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Der fondsabhängige Überschussanteil setzt sich aus der Summe der einzelnen fondsabhängigen Überschussanteile derjenigen Fonds zusammen, die der Versicherung jeweils zugrunde liegen. Der einzelne fondsabhängige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Wertstands des dazugehörigen Fonds zum Monatsbeginn.

FONDS

FONDS NAME	ISIN	JÄHRLICHER FONDSABHÄNGIGER ÜBERSCHUSSANTEILSATZ
		in %
BBBank Dynamik Union	DE0005326565	0,16000
BBBank Kontinuität Union	DE0005314231	0,16000
BBBank Konzept Dividendenwerte Union	LU1093788872	0,16000
BBBank Wachstum Union	DE0005314249	0,16000
BGF World Mining Fund A2 (USD)	LU0075056555	0,78750
BW-Renta-Universal	DE0008491549	0,22500
Carmignac Investissement (A)	FR0010148981	0,63000
Carmignac Patrimoine (A)	FR0010135103	0,63000
Candriam International C	LU0012119433	0,32400
db x-trackers DAX UCITS ETF (DR)	LU0274211480	0,00000
db x-trackers EURO STOXX 50 UCITS ETF (DR)	LU0274211217	0,00000
db x-trackers STOXX EUROPE 600 FOOD & BEVERAGE UCITS ETF 1C	LU0292105359	0,00000
DWS Aktien Schweiz	DE000DWS0D27	0,31500
DWS Vermögensbildungsfonds I	DE0008476524	0,28125
Ethna Aktiv (A)	LU0136412771	0,60000
Ethna Defensiv T	LU0279509144	0,30000
Fidelity America Fund A USD	LU0048573561	0,54000
Fidelity European Growth A EUR	LU0048578792	0,54000
Fidelity Funds – EMEA Fund A Acc (USD)	LU0303823156	0,54000
Fidelity Germany A EUR	LU0048580004	0,54000
Fidelity International Fund A USD	LU0048584097	0,54000
Fidelity South East Asia Fund A USD	LU0048597586	0,54000
Genius Strategie	DE000A0RA046	1,05500
iShares Core MSCI World UCITS ETF	IE00B4L5Y983	0,00000
iShares Core MSCI Japan IMI UCITS ETF	DE000A0YBR53	0,00000
iShares Global Inflation Linked Government Bond UCITS ETF	DE000A0RFED7	0,00000
iShares NASDAQ-100 UCITS ETF (DE)	DE000A0F5UF5	0,00000
KARLSRUHER Rentenfonds	DE0009796391	0,20000
LBBW Rohstoffe 1	DE000A0NAUG6	0,60000
Ökoworld Growing Markets 2.0	LU0800346016	0,54000
ÖkoWorld ÖkoVision Classic	LU0061928585	0,31500

FONDS (FORTSETZUNG)

FONDS NAME	ISIN	JÄHRLICHER FONDSABHÄNGIGER ÜBERSCHUSSANTEILSATZ
		in %
Templeton Euro Liquid Reserve Fund A	LU0052769774	0,09000
Templeton Growth (Euro) Fund A (acc)	LU0114760746	0,67500
Threadneedle European Fund	GB0002771052	0,67500
UBS Biotech	LU0069152568	0,73350
UniDeutschland	DE0009750117	0,28350
UniGlobal	DE0008491051	0,38000
UniRak	DE0008491044	0,38000
UniStrategie: Ausgewogen	DE0005314116	0,38000
VR Bank Rhein-Neckar Union Balance Invest	DE000A0KDYG8	0,27000
W&W Euroland-Renditefonds	DE0009780478	0,32500
W&W Europa-Fonds	DE0009780486	1,22500
W&W Global-Fonds	DE0009780494	1,22500
W&W Internationaler Rentenfonds	DE0008484502	0,52500
W&W Quality Select Aktien Europa	DE0009780569	1,22500
W&W Quality Select Aktien Welt	DE0005326326	1,22500
W&W Vermögensverwaltende Strategie	DE000A1W1PT3	0,85500

5. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	39,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	30,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	5,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Jährliche Rentenerhöhung	0,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2016,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2008 UND 2009

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	0,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2016,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2012

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2016,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

TARIFGENERATION 2013

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,30 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2016,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigten Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

TARIFGENERATION 2015

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	24,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	27,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	28,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,80 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2016,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

Ansammlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 2,75 %.

Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Für Risiko- und Berufsunfähigkeits-(Zusatz-) Versicherungen deklarieren wir keine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Für Renten-Einzelversicherungen und Hinterbliebenenzusatzversicherungen wird die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

- für Tarife nach P1, L1 in Höhe von 900 %,
- für Tarife nach P2, L2, AF2, AK2 in Höhe von 32 %,
- für Tarife nach P3, P4, L3, L4, AF3, AK3, AK4 in Höhe von 21 %,
- für Tarifgeneration 2007 in Höhe von 35 % und
- für Tarifgenerationen ab 2008 in Höhe von 14 %

der Schlussüberschussanteile festgelegt.

Für die Tarifgenerationen ab 2013 wird als Bezugsgröße für die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven das aktuelle Beteiligungsgewicht verwendet. Für diese Tarifgenerationen wird die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,85 % dieser neuen Bezugsgröße festgelegt.

Für Kapitalversicherungen wird die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

- für Tarife, die nach den Sterbetafeln 1924/26 und 1967 kalkuliert wurden, in Höhe von 29 %,
- für Tarife, die nach der Sterbetafel 1986 kalkuliert wurden, in Höhe von 37 %,
- für Tarife nach B1, M1, K1 in Höhe von 100 %,
- für Tarife nach B2, M2, K2 in Höhe von 19 %,
- für Tarife nach B3, K3 in Höhe von 15 %,
- für Tarifgeneration 2007 in Höhe von 35 % und
- für Tarifgenerationen ab 2008 in Höhe von 14 %

der Schlussüberschussanteile festgelegt.

Gewinnverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, den Bilanzgewinn in Höhe von 450 000 € komplett in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

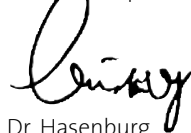
Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 22. März 2016

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Hasenburg
Wirtschaftsprüfer



Wehrle
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Karlsruher Lebensversicherung AG setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Er nahm im Geschäftsjahr 2015 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in alle Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft eingebunden.

Im vergangenen Jahr befasste sich der Aufsichtsrat in zwei ordentlichen Sitzungen, die jeweils schriftlich vorbereitet waren, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat schriftlich und mündlich stets aktuell und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Die Geschäfts- und Risikostrategie wurde dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht der internen Revision erstattet und den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen informiert. Der Vorstand ist seinen gegenüber dem Aufsichtsrat bestehenden gesetzlichen und statutari-schen Informationspflichten in vollem Umfang nachgekommen.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat die Planungen für 2016. Dabei fanden die Entwicklung des Neugeschäfts, die Solvenzanforderungen sowie die strategische Asset-Allocation besondere Beachtung. Auch das Thema Risikomanagement wurde intensiv behandelt. Hierzu wurden die Risikoberichte ausführlich diskutiert und vom Aufsichtsrat zur Kenntnis genommen. Die im Geschäftsjahr 2015 durchgeführten BaFin-Szenariorechnungen wurden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gebracht.

Der Aufsichtsrat hat sich im Weiteren mit dem Vergütungssystem für den Vorstand auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitarbeiter zur Kenntnis genommen.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat ausführlich über die Umsetzung des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG) und die strategische Neuausrichtung der Gesellschaft. Ab dem Geschäftsjahr 2015 fokussiert sich die Karlsruher Lebensversicherung AG ausschließlich auf private Altersvorsorgeprodukte der 3. Schicht.

An der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 12. April 2016 hat der Verantwortliche Aktuar teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung ausführlich informiert. Der Aufsichtsrat hat die Ausführungen des Verantwortlichen Aktuars zur Kenntnis genommen und die Ergebnisse des Erläuterungsberichts mit ihm diskutiert.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft; sie sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz- und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätslage, der künftig erforderlichen Eigenkapitalausstattung und den geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns an.

Die vom Aufsichtsrat zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 12. April 2016 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses, des Lageberichts und des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen gegen den vom Vorstand aufgestellten Abschluss und hat diesen in seiner Sitzung vom 12. April 2016 gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Anzeigepflichtige Interessenkonflikte hat es im Jahr 2015 nicht gegeben.

Zur gesellschaftsrechtlichen Entflechtung der Württembergischen Versicherungsgruppe und der DZ BANK AG wurden im Herbst 2015 alle im Bestand der Karlsruher Lebensversicherung AG befindlichen Aktien der DZ BANK AG, die zum Sicherungsvermögen der Gesellschaft gehörten, an die Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-Aktiengesellschaft verkauft. Zu diesem Geschäft hat der Aufsichtsrat nach Zustimmung des Treuhänders ebenfalls die Zustimmung erteilt. Im Gegenzug hat die Württembergische Lebensversicherung AG Aktien der Karlsruher Lebensversicherung AG von der DZ Bank AG erworben.

Das vergangene Jahr hat wieder hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und ihren persönlichen Einsatz zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Karlsruhe, 12. April 2016



Der Aufsichtsrat
Dr. Wolfgang Oehler
Vorsitzender

Glossar

Die folgenden Fachbegriffe sollen das Verständnis des Geschäftsberichts erleichtern.

ABSCHLUSSAUFWENDUNGEN

Sie entstehen beim Abschluss von Versicherungsverträgen und beinhalten zum Beispiel Kosten für Beratung, Anforderung von Gesundheitsauskünften und Ausstellung des Versicherungsscheins. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der Beitragssumme des Neugeschäfts stellen den Abschlusskostensatz dar.

ALTERSEINKÜNFTEGESETZ (ALTEINKG), DREI-SCHICHTEN-MODELL

Das seit 1. Januar 2005 wirksame Alterseinkünftegesetz gliedert die Altersvorsorge in drei Schichten (und unterstützt das Umdenken hin zu mehr eigenverantwortlicher Vorsorge). Schicht Eins umfasst neben der gesetzlichen Rentenversicherung die private kapitalgedeckte →Basis-Rente. Altersvorsorgeverträge im Rahmen des Altersvermögensgesetzes (Private →Riester-Rente) und die vielfältigen Produkte der betrieblichen Altersversorgung bilden die Schicht Zwei. Alle weiteren privaten Renten und Lebensversicherungen sind der dritten Schicht zugeordnet (und bieten nicht den Vorteil der nachgelagerten Besteuerung).

AKTUAR/AKTUARIN, DAV

Bezeichnung für einen Versicherungsmathematiker. Es gibt spezielle Lehrgänge zur Ausbildung hin zum geschützten Titel eines Aktuars einer standespolitischen Organisation, beispielsweise der →Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV). Nach dem Versicherungsrecht müssen Lebensversicherungsunternehmen einen „Verantwortlichen Aktuar“ benennen, der auf die dauernde Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge zu achten hat.

BAFIN, BUNDESANSTALT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGSAUFSICHT

Dem Bundesministerium für Finanzen unterstellte Anstalt des öffentlichen Rechts, die innerhalb der integrierten Finanzmarktaufsicht u. a. für die Aufsicht über Versicherungsunternehmen zuständig ist.

BASIS-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Basisversorgung (erste Schicht →AltEinkG).

BEITRÄGE, BEITRAGSEINNAHMEN (AUCH PRÄMIEN)

Der Beitrag ist der Preis für die vom Versicherer zu erbringende Leistung. Er kann entweder laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Die gebuchten Beiträge sind die zugeflossenen Beitragseinnahmen des jeweiligen Geschäftsjahres. Die Anteile, die davon auf das Geschäftsjahr entfallen, sind verdiente Beiträge (→Beitragsüberträge).

BEITRÄGE AUS DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Darunter versteht man diejenigen Überschussanteile der Versicherten, die der Rückstellung für die Beitragsrückerstattung (→RfB) entnommen und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden.

BEITRAGSFREISTELLUNG

Der Versicherungsnehmer kann unter gewissen Voraussetzungen die Befreiung von der Beitragszahlungspflicht verlangen. Die Versicherungssumme wird dann, ausgehend von der vorhandenen →Deckungsrückstellung, nach Versicherungsmathematischen Grundsätzen neu berechnet.

BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS

Die Summe aller während der Laufzeit für neu abgeschlossene Verträge zu zahlenden Beiträge.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Teil der bereits vereinnahmten Beiträge, der auf die Risikoperiode nach dem Bilanzstichtag entfällt.

BEWERTUNGSRESERVE

Differenz zwischen Zeit- und Buchwert bestimmter Anlageklassen. Dazu gehören Grundstücke und Bauten, Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie Aktien, Inhaberschuldverschreibungen, Anteile oder Aktien an Investvermögen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen.

BONUSSUMME

Zusätzliche Versicherungssumme, die aus der Überschussbeteiligung finanziert wird (siehe auch Beiträge aus der →Rückstellung für Beitragsrückerstattung).

BRUTTO/NETTO

Jeweilige versicherungstechnische Position oder Quote vor bzw. nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Für eigene Rechnung).

DAV, DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG E.V.

Berufsständische Vertretung der deutschen →Aktuare.

**DECKUNGSRÜCKSTELLUNG
(AUCH DECKUNGSKAPITAL)**

Das Versicherungsunternehmen bildet eine Deckungsrückstellung, um zu jedem Zeitpunkt den versprochenen Versicherungsschutz gewährleisten zu können. Sie wird nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnet.

DIREKTGUTSCHRIFT

Der Teil des vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschusses, der den Kunden schon während des Geschäftsjahres unmittelbar gutgeschrieben wird (→Gesamtüberschuss).

EIGENKAPITALQUOTE

Die Eigenkapitalquote gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an. Sie dient als Maßstab zur Beurteilung der Kapitalkraft des Unternehmens.

FÜR EIGENE RECHNUNG (F.E.R.)

Auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft bezogene versicherungstechnische Position oder Quote, also nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Brutto/Netto).

**FONDSGEBUNDENE LEBENS-/
RENTENVERSICHERUNG**

Lebens- bzw. Rentenversicherung, bei der die nicht für Risiko und Kosten benötigten Beitragsteile in Anteilen an einem oder mehreren Investmentfonds angelegt werden. Die Höhe der Ablaufleistung ist maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängig.

GESAMTÜBERSCHUSS

Der Gesamtüberschuss stellt den vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschuss nach Abzug der dem Kunden während des Geschäftsjahres direkt gutgeschriebenen Überschüsse (→Direktgutschrift) dar. Fast der ganze Gesamtüberschuss fließt in die →RfB (als Aufwand für Beitragsrückerstattung) und kommt den Kunden in der Folgezeit als →Überschussbeteiligung zugute. Der Rest des Gesamtüberschusses ist der Jahresüberschuss. Über seine Verwendung beschließen Aufsichtsrat, Vorstand und in

einzelnen Fällen die Hauptversammlung. Der Jahresüberschuss wird – nach Verbesserung der Eigenkapitalausstattung (→Gewinnrücklagen) – an die Aktionäre ausgeschüttet.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen werden aus dem Jahresüberschuss gebildet. Sie stärken die Substanz des Unternehmens (→Gesamtüberschuss).

IRBA (INTERNAL RATING BASED APPROACH)

Institute, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen können sich bei der Ermittlung der Mindesteigenkapitalanforderungen sowie zur Unterlegung von Risikoaktiva für Adressrisiken auf eigene interne Schätzungen von Risikokomponenten stützen. Die Verwendung des IRBA – auf internen Ratings basierender Ansatzbedarf einer Zulassung durch die BaFin.

ISDA (INTERNATIONAL SWAPS AND DERIVATIVES ASSOCIATION)

Die ISDA ist eine internationale Handelsvereinigung der Teilnehmer am Derivativen-Markt. Der Hauptzweck des Verbands, ist die Erforschung und Verminderung von Risiken im Derivategeschäft und im Risikomanagement allgemein. Der Verband hat ein sogenanntes ISDA Master Agreement veröffentlicht. Der Vertrag wird zur standardisierten Abwicklung des Derivatehandels verwendet.

**KONTRAG, GESETZ ZUR KONTROLLE UND
TRANSPARENZ IM UNTERNEHMENSBEREICH**

Das KonTraG passt das Recht der Aktiengesellschaften und das Handelsrecht an internationale Standards an und will das Überwachungssystem in den einzelnen Gesellschaften gezielt verbessern. Gemäß § 91 Abs. 2 AktG hat der Vorstand „geeignete Maßnahmen zu treffen, insbesondere ein Überwachungssystem einzurichten, damit den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh erkannt werden“.

LEISTUNGEN, AUSGEZAHLTE

Die an die Versicherungsnehmer insgesamt ausgezahlten Leistungen setzen sich zusammen aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle – dies sind zum Beispiel Abläufe, Tod, Rückkauf, Rentenzahlungen – sowie den ausgezahlten Überschussanteilen.

NENNWERT

Der auf einem Wertpapier genannte Betrag (beispielsweise 100 000 €).

NETTO-BEWERTUNGSSUMME

Die Netto-Bewertungssumme entspricht der Summe der jährlichen Beiträge (Haupt- und Zusatzversicherungen) inkl. Stückkosten, Risiko-/Berufszuschlägen und Rabatten. Nicht enthalten sind Ratenzahlungszuschläge und Steuern. Pro Tarif ist ein Bewertungsfaktor hinterlegt, aus dem sich in Verbindung mit der Beitragssumme die Netto-Bewertungssumme ergibt.

NETTOVERZINSUNG

Bei der Nettoverzinsung der Kapitalanlagen werden sämtliche realisierten Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen berücksichtigt und dem Mittelwert des Kapitalanlagebestandes (nach Buchwerten) gegenübergestellt. Einbezogen werden damit auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Abschreibungen. Die Nettoverzinsung kann daher von Jahr zu Jahr erheblich schwanken.

NEUBEITRAG

Beinhaltet die Jahresbeiträge des Neuzugangs einschließlich der Einmalbeiträge.

NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

Ist das Ergebnis aus denjenigen Erträgen und Aufwendungen, die nicht dem unmittelbaren Versicherungsgeschäft zuzuordnen sind.

RECHNUNGSZINS

Zins, den das Lebensversicherungsunternehmen bei der Berechnung der →Deckungsrückstellung und üblicherweise auch bei der Beitragskalkulation zu Grunde legt und für die gesamte Laufzeit garantiert. Werden höhere Zinsen erwirtschaftet, erhalten die Kunden den größten Teil hiervon als →Überschussbeteiligung.

RESERVEPOLSTER

Beinhaltet die Bewertungsreserven und die freie RfB zuzüglich der Beträge, die auf den nicht gebundenen Schlussüberschussanteilfonds entfallen.

RIESTER-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Zusatzversorgung (zweite Schicht →AltEinkG), benannt nach dem ehemaligen Bundesminister für Arbeit, Walter Riester.

RORAC (RETURN ON RISK ADJUSTED CAPITAL)

Return on Risk Adjusted Capital ist eine Kennzahl zur Messung des Ertrags unter Berücksichtigung des eingesetzten Risikokapitals.

RÜCKKAUF

Bei der Kündigung einer konventionellen Versicherung wird das nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnete Deckungskapital der Versicherung unter Abzug der Stornokosten vergütet. Der Rückkaufswert der Versicherung erreicht mindestens einen bei Vertragsabschluss vereinbarten Garantiebetrags.

RfB, RÜCKSTELLUNG FÜR (ERFOLGSABHÄNGIGE UND ERFOLGSUNABHÄNGIGE) BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Der RfB wird der Teil des Überschusses zugeführt, der den Versicherten nicht direkt gutgeschrieben wird. Die RfB enthält damit diejenigen Gewinnanteile, die in den folgenden Geschäftsjahren über die →Direktgutschrift hinaus den Kunden gutgeschrieben werden. Der Teil dieser Rückstellung, der den Versicherten noch nicht zugeteilt wurde, die so genannte freie RfB, hat die Funktion einer Schwankungsreserve: In Jahren mit hohen Jahresergebnissen wird er erhöht, bei geringeren Jahresergebnissen wird er abgebaut. Auf diese Weise wird sicher gestellt, dass die →Überschussbeteiligung an die Versicherten möglichst gleichmäßig erfolgt und keinen zu starken Schwankungen unterliegt.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE (AUCH SCHADENRÜCKSTELLUNG)

Hier handelt es sich um Rückstellungen für den Aufwand aus Versicherungsfällen, die im jeweiligen Geschäftsjahr eingetreten sind, aber noch nicht abgewickelt werden konnten. Hinzu kommen Rückstellungen für Versicherungsfälle, die bis zum Abschlussstichtag eingetreten, aber noch nicht gemeldet sind (Spätschadenrückstellung).

RÜCKVERSICHERUNG, IN RÜCKDECKUNG GEGEBENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Weitergabe eines Teils der Risiken und der Beiträge durch den Erstversicherer an ein anderes Versicherungsunternehmen, den Rückversicherer.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEIL

Überschussanteil, der je nach Tarif bei Beendigung des Versicherungsvertrages (zum Beispiel durch Tod, Ablauf, →Storno) gezahlt wird.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEILFONDS

Teilrückstellung für die →Schlussüberschussanteile innerhalb der →RfB.

SICHERUNGSVERMÖGEN

Von Versicherungsunternehmen zu bildendes Sondervermögen zur Sicherung der Ansprüche von Versicherten (→Deckungsrückstellung).

SOLVABILITÄT

Ausstattung eines Versicherers mit Eigenmitteln, also freiem, unbelastetem Vermögen. Die Eigenmittel dienen dazu, sich realisierende Risiken des Versicherungsgeschäfts abzudecken und sichern so die Ansprüche der Versicherungsnehmer auch bei ungünstigen Entwicklungen.

STORNO (STORNOSATZ)

Vorzeitiger Abgang (Rückkauf, Beitragsfreistellung und Verfall) des Versicherungsvertrages. Die Stornoquote ist das Verhältnis der Storni zum Mittelwert des Versicherungsbestandes des statistischen Jahresbeitrages.

STRESSTEST

Der Stresstest simuliert die Auswirkungen künftiger negativer Kapitalmarktentwicklungen – wie zum Beispiel einen Rückgang der Aktienkurse bei gleichzeitigem Zinsanstieg – auf die Bedeckung der garantierten Leistungen und die Solvabilität des Unternehmens.

STÜCKAKTIE

Sämtliche ausgegebenen Stückaktien einer Gesellschaft verkörpern einen gleichgroßen Anteil am Grundkapital der Gesellschaft. Sie lauten nicht auf einen Nennbetrag. Der „rechnerische“ →Nennwert ergibt sich aus der Division des Grundkapitals durch die Anzahl der Aktien.

ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Überschüsse entstehen aufgrund der vorsichtigen Rechnungsgrundlagen im Wesentlichen über Sterblichkeit, Zins (→Rechnungszins) und Kosten. Sie werden den Versicherungsnehmern über die garantierte Leistung hinaus gutgeschrieben. Die Beteiligung der Versicherten an den erwirtschafteten Überschüssen wird nach den Grundsätzen des § 81 VAG a.F. (Versicherungsaufsichtsgesetz) vorgenommen, deren Einhaltung die →BaFin überwacht. Die Überschussbeteiligung erfolgt durch →Direktgutschrift bzw. über die →RfB. Für eine entstellungsgerechte Verteilung werden gleichartige Verträge zu Abrechnungsverbänden bzw. Bestandsgruppen zusammengefasst. Die Beteiligung am Überschuss erfolgt durch Zuweisung laufender Überschussanteile und in Form von Schlussüberschussanteilen sowie der Beteiligung an den Bewertungsreserven.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Das Ergebnis aus Erträgen und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft umfasst vor allem →Beiträge, Aufwendungen für Versicherungsfälle und Beitragsrückerstattungen sowie Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Im Lebensversicherungsgeschäft fließen außerdem das entsprechende Kapitalanlageergebnis sowie die Veränderung der →Deckungsrückstellungen mit ein.

VERWALTUNGS-AUFWENDUNGEN

Darunter versteht man sämtliche Personal- und Sachkosten für die laufende Betreuung und Verwaltung der Versicherungen. Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der →gebuchten Bruttobeiträge stellen den Verwaltungskostensatz dar.

ZILLMERUNG

Die mit dem Abschluss einer Versicherung verbundenen Kosten werden unseren Kunden nicht gesondert in Rechnung gestellt. Stattdessen werden bei der Berechnung von Beitrag und →Deckungsrückstellung einmalige Abschlusskosten angesetzt. Die so berechnete Deckungsrückstellung ist zu Beginn einer Versicherung negativ und wird als Forderung an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Getilgt wird sie mit den Teilen der ersten Beiträge, die nicht für Versicherungsleistungen und →Verwaltungsaufwendungen vorgesehen sind. Nach dem Mathematiker August Zillmer (1831–1893) wird diese Methode der Abdeckung von Abschlusskosten als Zillmerung bezeichnet; analog dazu spricht man von dem Zillmerbetrag und der gezillmernten Deckungsrückstellung.

IMPRESSUM UND KONTAKT

HERAUSGEBER

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

76137 Karlsruhe
Telefon 0721 353-0
www.karlsruher.de

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

GESAMTHERSTELLUNG

W&W Service GmbH

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/publikationen zur Verfügung.



Karlsruher